Mitteldeutschland
Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent — Mitteldeutsche Neueste Nachrichten — Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

178. Jahrgang / Nr. 121 | Schriftleitung, Verlag und Druckerei Merseburg, Kleine Ritterstraße 3 Fernruf-Sammel-Nr 2322. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückerstattung | Merseburg, Mittwoch, den 25. Mai 1938 | Monatl. Bezugspreis 2,10 frei Haus (einschl 22 Pf Beförderung) b Post 2,20 RM (einschl 33,2 Pf Postzeitungsgeb.) zuzügl 36 Pf Bestellg. — Abholerfarre halbmon 0,90 RM — Geschäftsstellen: Kl Ritterstraße 3, Leuna Industrietor 1 | Einzelpreis 10 Pf.

Wiener Regierung vereinfacht

Die neuen Gauleiter in Oesterreich

Der Führer nahm einen Bericht Bürckels über den Aufbau der NSDAP in Oesterreich entgegen

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet: Der Führer empfing am Montagnachmittag im Führerbau zu München in Anwesenheit des Stellvertreters des Führers der NSDAP., Pg. Rudolf Heß, den Gauleiter Pg. Josef Bürckel zur Entgegennahme eines Berichtes über den Aufbau der NSDAP. in Oesterreich. Der Führer hat — wie die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet — folgende Verfügung erlassen: Mit sofortiger Wirkung ernenne ich zum Gauleiter: im Gau Tirol Pg. Hofer, im Gau Salzburg Pg. Rainer, im Gau Oberdonau Pg. Eigruber, im Gau Niederdonau Pg. Dr. Jury, im Gau Wien Pg. Globotschnigg, im Gau Kärnten Pg. Klausner, im Gau Steiermark Pg. Kiberreither.

Im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers hat Gauleiter Bürckel, wie die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz weiter meldet, dann folgende stellvertretende Gauleiter eingesetzt: Für den Gau Salzburg Pg. Winterstei ger, für den Gau Oberdonau Pg. Eisenkolb, für den Gau Steiermark Pg. Portsch, für den Gau Kärnten Pg. Kutschera. Da Gauleiter Klausner bis zur Beendigung der Tätigkeit des Reichskommissars für die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich in Wien tätig ist, wird bis zu diesem Zeitpunkt der Gau Kärnten vom stellvertretenden Gauleiter geführt.

Wie die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet, hat der Führer gleichzeitig mit der Ernennung der Gauleiter eine Reihe von gebietsmäßigen Aenderungen in Oesterreich verfügt, die sowohl für die parteimäßige wie für die staatliche Gliederung Gültigkeit haben. So wird das Burgenland dem Gau Steiermark, der Lungau aus dem Gebiete der Landeshauptmannschaft Salzburg ebenfalls der Steiermark zugeteilt. Dem Gau Steiermark werden weiter zugeteilt: die Bezirkshauptmannschaften Wiener Neustadt, Neukirchen sowie Teile der Bezirkshauptmannschaft Bruck an der Leitha. Der Gerichtsbezirk Aussee (bisher Steiermark) wird dem Gau Oberdonau (bisherige Bezeichnung Oberösterreich) angegliedert. Osttirol kommt zum Gau Kärnten. Der Gau Wien erfährt eine Erweiterung durch Gebiete des Gaues Niederdonau (bisherige Bezeichnung: Niederösterreich). So werden zum Gaugebiet Wien die Gemeinden Fischamend, Korneuburg, Klosterneuburg, Moedling und Hadersdorf-Weidlingen gehören. Die Landeshauptmannschaft Vorarlberg bleibt bestehen, parteimäßig ist sie vorerst dem Gau Tirol angegliedert.

Der Reichsstatthalter gab folgende amtliche Verlautbarung bekannt: Der Führer und Reichskanzler hat sich zu einer weitgehenden Vereinfachung der österreichischen Landesregierung entschlossen und über die neue Zusammensetzung der Landesregierung folgendermaßen entschieden: Der Reichsstatthalter ist Führer der Landesregierung. Er leitet gleichzeitig das Innenministerium, dem das Ministerium für Unterricht und Kultus angegliedert wird und das künftig den Namen „Ministerium für Innere und kulturelle Angelegenheiten" trägt. Vertreter des Reichsstatthalters als Führer der Landesregierung und Innenminister ist Minister Klausner. Minister Fischboeck führt neben dem Handelsministerium das Finanzministerium in Personalunion. Minister Reinthaller führt das Landwirtschaftsministerium. Er ist gleichzeitig Beauftragter für den Aufbau des Forstwesens.

Gesandte bei Dr. Hodza

Der tschechoslowakische Ministerpräsident Hodza hatte gestern vormittag mit dem französischen Gesandten eine Besprechung über aktuelle Fragen. Nachmittags stattete der englische Gesandte dem Ministerpräsidenten einen Besuch ab. Gestern vormittag fand weiter eine Sitzung des Ausschusses der politischen Minister unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten und unter Teilnahme des Ministers für auswärtige Angelegenheiten, Dr. Krofta, statt. Die Sitzung behandelte einige aktuelle administrative und innerpolitische Fragen und befaßte sich auch mit der internationalen Lage.

Minister Hueber führt das in Liquidation befindliche Justizministerium.

Der Reichsstatthalter hat mit der Leitung des gesamten Polizeiwesens den Staatssekretär SS-Brigadeführer Kaltenbrunner, mit der Leitung für innere Verwaltung den Staatssekretär SS-Standartenführer Dr. Wächter und mit der Leitung der Abteilung „Erziehung, Unterricht und Volksbildung" den Professor Dr. Plattner beauftragt. Der Staatskommissär SS-Obersturmbannführer Rafelsberger ist in seinem bisherigen Aufgabengebiet insbesondere als Staatskommissär für die Privatwirtschaft und als Leiter der Vermögensverkehrsstelle vom Reichsstatthalter bestätigt worden. Der bisherige Staatssekretär Wimmer führt die Abteilung „Rechtsangleichung" und der bisherige Staatssekretär Mühlmann die Abteilung „Kunst, Propaganda und Werbung". Mit der Leitung des Reichsstatthalteramtes ist Ministerialdirektor Burgsdorf beauftragt. Dr. Hammerschmidt ist zum persönlichen Referenten des Reichsstatthalters berufen.

Der Stellvertreter des Führers der NSDAP. hat den Parteigenossen Hauptmann a. D. Leopold in seinen Stab berufen und mit der Leitung einer Reichsinspektion beauftragt.

Läßt London sich täuschen?

Ignorierung der beunruhigten Sudetendeutschen.

An zuständiger englischer Stelle wurde gestern erklärt, die in London eingetroffenen Meldungen über die Ereignisse in der Tschechoslowakei ließen die Dinge in ermutigenderer Weise erscheinen. Ueber die Vorbereitungen an der tschechischen Grenze seien beunruhigendere Mitteilungen (??) eingetroffen. Alles scheine nun ruhiger zu sein, sowohl im Grenzgebiet wie auch in der Tschechei.

Die Pariser Presse zu Prag

Jour: „Frankreich wird sich nicht für die Ideologien Moskaus schlagen"

Die Pariser Presse verfolgt weiterhin aufmerksam die Entwicklung der internationalen Lage unter besonderer Berücksichtigung der Ereignisse in der Tschechei. Man spricht dabei allgemein von einem Anhalten der Entspannung und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Verhandlungen zwischen den Sudetendeutschen und der Prager Regierung bald zu einem befriedigenden Abschluß geführt werden. Auf der anderen Seite ist man sich auch darüber klar, daß noch eine ganze Reihe von Schwierigkeiten zu überwinden sei.

Beachtung verdient die Auffassung des rechtsstehenden „Jour", zumal dieses Blatt nicht gerade als deutschfreundlich bezeichnet werden kann. Die Tschechei, so heißt es, lege, intellektuell gesehen, auf verfassungsmäßigem Gebiet keine Beweise eines versöhnlichen Willens ab. Dies sei der wunde Punkt, der die Beunruhigung verlängere. Benesch täusche sich gewaltig, wenn er glaube, Frankreich würde ihm folgen oder ihn gar unterstützen, falls er, von den Sowjets dazu getrieben, kein Verständnis dafür aufbringen würde, daß die Lage auch von seiner Seite notwendige Opfer fordere. Die augenblickliche Lage erlaube es, den guten Willen der Prager Regierung auf die Probe zu stellen. Man müsse in Prag wissen, daß sich Frankreich nicht für die Ideologien Moskaus schlagen werde.

Reichsführertagung der HJ eröffnet

Eine Rede Baldur von Schirachs.

Im Weimarer Nationaltheater fand gestern mittag in Gegenwart zahlreicher Vertreter von Partei und Staat, von Wehrmacht, Reichsarbeitsdienst und allen Gliederungen der Partei die Eröffnung des Reichsführerlagers durch den Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, statt. Als erster ergriff Reichsstatthalter Sauckel das Wort; der zunächst den Reichsjugendführer und die gesamte Führerschaft der HJ. begrüßte. Anschließend sprach Reichsjugendführer Baldur von Schirach, der sich im Laufe seiner Ausführungen dem Sinn der Führerlager und dem Geist des Führerkorps zuwandte und erklärte: „Der Erfolg der HJ. besteht nicht so sehr in der Zahl der von ihr erfaßten und begeisterten Jugend, er besteht nach meiner Auffassung in der Beantwortung dieser Frage: Gelingt es uns, über diese begeisterte Jugend hinaus zum ersten Male in der Geschichte unseres Volkes einen Stand zu begründen, der als erzieherische Elite unseres Volkes jeden einzelnen, der ihm angehört, innermäßig derart formt und ausprägt, daß der Begriff Jugendführer in unserem ganzen Volke und darüber hinaus in der Welt eine bestimmte innere Auffassung und äußere Haltung kennzeichnet?" Wie sehr wir auch noch von der Vollendung unseres Wollens entfernt seien, so sei doch erreicht, was in den wenigen Jahren erreicht werden konnte. Unser Denken und Fühlen sei einheitlich geworden, und auf der Grundlage unserer gemeinsamen Weltanschauung hätten sich auch in alltäglichen Fragen gemeinsame Auffassungen entwickelt.

Der Reichsjugendführer erklärte sodann, daß nur die Jugendbewegung fortleben könne, die ihr Führungsprinzip nicht nur für eine, sondern für alle Generationen lebe. Der Kreis von Menschen, der sich Jahr für Jahr hier in Weimar treffe, müsse auch im äußeren Bild eine derart seelische Geschlossenheit offenbaren, daß man ihn zugleich als ein Gleichnis des Glaubens und als einen Orden der Ordnung empfinde.

Noch kein Nationalitätenstatut

Eine Mitteilung der SDP / Konrad Henlein hat Prag wieder verlassen

Wie die Sudetendeutsche Partei mitteilt, hat Konrad Henlein Prag wieder verlassen. Im Sinne der Verlautbarung vom Montag, die die Forderung der SDP. nach Wiederherstellung normaler Verhältnisse zum Inhalt hat, werden die parlamentarischen Vertreter der SDP. den Kontakt mit Ministerpräsident Dr. Hodza und den zuständigen Regierungsmitgliedern aufrecht erhalten.

Das Pressemt der SDP. teilt weiter mit: Prager Abendblätter vom 24. Mai hatten aus London, daß der Prager Korrespondent des „Daily Telegraph" erklärt habe, er sei in der Lage, eine Reihe von Details aus dem Entwurf des Nationalitätenstatuts mitzuteilen, die Dr. Hodza Konrad Henlein zur Beratung vorgelegt habe. Hierzu muß festgestellt werden:

„Ministerpräsident Dr. Hodza hat Konrad Henlein anläßlich ihrer Besprechung am 23. Mai weder den Entwurf des Nationalitätenstatuts vorgelegt, noch Konrad Henlein mit Einzelheiten seines Inhalts bekannt gemacht. Der Prager Berichterstatter des „Daily Telegraph" scheint demnach das Opfer einer jener bedauerlichen Mystifikationen geworden zu sein, die vor allem in ihrer Wirkung auf das Ausland dazu geeignet sind, die ohnedies ernste Lage durch eine unzutreffende Berichterstattung zu verwirren und zu erschweren."

Adolf Hitler ehrt die Blutzeugen von Eger

Kranzniederlegung durch den Militärattaché.

Am heutigen Vormittag finden in Eger die Begräbnisfeierlichkeiten für die von tschechischen Polizeiorganen am 21. Mai erschossenen sudetendeutschen Landwirte statt. Im Namen des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler wird der deutsche Militärattaché Oberst Toussaint in Begleitung des deutschen Luftattachés Major Mörcke an den Särgen der Erschossenen je einen Kranz niederlegen. Alle Vorbereitungen für eine würdige Gestaltung der Trauerfeierlichkeiten sind getroffen worden.

Die Neuordnung in Oesterreich

Die frühere Bundesrepublik Oesterreich bestand aus neun Bundesländern, und zwar aus Wien, Oberösterreich, Niederösterreich, Burgenland, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Tirol und Vorarlberg. Die Grenzziehung dieser Bundesländer war teils historisch begründet, teils vom Parlamentarismus jener Zeit bestimmt. So hatte z. B. Osttirol keinerlei Zusammenhang mit Nordtirol mehr, Vorarlberg und Salzburg waren winzige Gebilde. Das Burgenland verdankte seine bundesstaatliche Selbständigkeit ausschließlich der Tatsache, daß es sich vor der Volksabstimmung zum Teil im ungarischen Staatsverband befunden hatte.

Wie überall, erscheint die Partei nun auch in Oesterreich als radikaler Schrittmacher innerstaatlicher Neuordnungen. Aus neun Bundesländern sind nunmehr sieben Gaue geworden. Der Gau Wien wird vergrößert; er erhält etwa die Form, wie wir sie bei Groß-Hamburg oder bei Berlin finden. Das Burgenland kommt zu Steiermark, Osttirol zu Kärnten, Vorarlberg zu Tirol. Auch sonst sind von der Partei weitgehende Grenzberichtigungen vorgenommen worden. Die Bezeichnungen Ober- und Niederösterreich sind verschwunden. An die Stelle von Oberösterreich tritt der Gau Oberdonau, an die von Niederösterreich der Gau Niederdonau. Gauhauptstädte sind Innsbruck für Tirol, Salzburg für Salzburg, Linz für Oberdonau, Krems, eine Kleinstadt in der Wachau, für Niederdonau, Eisenstadt im Burgenland und Bregenz hören auf, Gauhauptstädte zu sein.

Im Zuge der neuen Gaueinteilung Oesterreichs hat auch eine Vereinfachung der österreichischen Landesregierung stattgefunden, und zugleich sind die neuen Gauleiter endgültig bestimmt worden. Der Führer hat sich dabei entschlossen, die Führung der Partei sehr jungen und besonders tatkräftigen Männern anzuvertrauen. Der Jüngste, Dr Kiberreiter (Steiermark) ist 30 Jahre alt. Es folgen Gauleiter Eigruber (Oberdonau) mit 31 Jahren, die Gauleiter Hofer (Tirol) und Globotschnigg (Wien) mit 34 Jahren, Dr. Rainer (Salzburg) mit 35 Jahren. Gauleiter Klausner (Kärnten) ist 46 Jahre alt. Der älteste Gauleiter in Oesterreich ist Dr. Jury (Oberdonau) mit 51 Jahren. Ueber ihren Lebenslauf sei noch folgendes mitgeteilt:

Gauleiter Franz Hofer (Tirol) stammt aus Badegastein, besuchte in Innsbruck die Oberrealschule und trat 1931 in die Partei ein. Wegen politischer Betätigung wurde er 1933 zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, doch gelang es ihm, wenn auch schwer verletzt, ins Reich zu flüchten.

Dr. Rainer (Salzburg) ist ein Lehrerssohn aus St. Veit an der Glan, studierte in Klagenfurt und promovierte 1926 zum Doktor der Rechte. Mehrere Jahre lang war er Rechtsanwalt in Kärnten. Schon als Sechzehnjähriger war er Freiwilliger bei den Kärntner Abwehrkämpfen, seit 1923 SA.-Mann und seitdem unentwegt für die Sache des Führers tätig. Auch er hat lange im Konzentrationslager gesessen.

Gauleiter Eigruber (Oberdonau) ist in Steyr als Sohn armer Eltern geboren und von Beruf Feinmechaniker in den Steyr-Werken. Als alter Kämpfer (schon mit 15 Jahren trat er in die nationalsozialistische Jugend Oesterreichs ein) hat er verschiedentlich in Wöllersdorf und insgesamt 15 Monate in den Kerkern des Systems gesessen.

SS-Standartenführer Dr. Jury (Gauleiter Niederdonau) ist gebürtiger Sudetendeutscher, studierte in Prag und promovierte 1911 zum Dr. med. Er nahm am Weltkrieg teil und war bis 1938 Arzt in St. Pölten. Seit 1931 ist er Mitglied der Partei und war später Stellvertreter Seyß-Inquarts im sogenannten Volkspolitischen Referat. Auch er hat zahlreiche Freiheitsstrafen über sich ergehen lassen müssen und wurde nicht weniger als dreimal in das Konzentrationslager Wöllersdorf eingeliefert.

Gauleiter Globotschnigg (Wien) ist ein Offizierssohn aus Triest, besuchte später die Staatsgewerbeschule, um sich auf seinen Beruf als Baumeister vorzubereiten, wurde aber wegen politischen Vergehens im Jahre 1934 aus seinem Beruf entfernt. Gegen ihn wurden nicht weniger als fünf Hochverratsverfahren durchgeführt. Ein Jahr lang saß

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380525-16/fragment/page=0001

er in Haft. Seine Familie (selbst seine 67jährige Mutter wurde eines Tages verhaftet) litt unter seiner politischen Betätigung schwer.

Major Klausner (Gauleiter Kärnten) ist gebürtiger Südtiroler, war von 1914 bis 1918 Frontoffizier und gehörte dem österreichischen Bundesheer trotz schwerer Armverletzung bis 1930 an. Am Kärntner Abwehrkampf hat er mit Auszeichnung teilgenommen. 1922 trat er der Nationalsozialistischen Partei bei und hat unentwegt führend im illegalen Kampf gegen das Schuschnigg-System gestanden.

Dr. Uiberreither (Gauleiter Steiermark) ist gebürtiger Salzburger, wo er 1926 die Reifeprüfung ablegte. Er trat 1924 einer Jugendschar bei, die aus dem Freikorps Roßbach hervorgegangen war, studierte später in Graz Rechts- und Staatswissenschaften und gehörte dem nationalen Studenten-Bataillon an. 1933 erfolgte nach wechselvollem Schicksal seine Promotion zum Doktor der Rechts- und Staatswissenschaften. Im steirischen Freiheitskampf war er führend tätig. Er ist der einzige von den Gauleitern, dem es gelang, das System so irrezuführen, daß es keine Gelegenheit fand, gegen ihn einzuschreiten.

Ein ebenfalls hochverdienter österreichischer Parteigenosse, Hauptmann a. D. Leopold, ist in den Stab von Rudolf Heß berufen und mit der Leitung einer Reichsinspektion beauftragt worden.

Schwere Streikunruhen auf Jamaica

Britische Truppen eingesetzt.

In Kingston, der Hauptstadt von Jamaica, ist die Lage infolge einer Streikwelle seit 48 Stunden sehr gespannt. Fast ununterbrochen durchziehen mit Knüppeln bewaffnete Streikende die Straßen, um die letzten Arbeitswilligen zu terrorisieren. In den Krankenhäusern liegen über 200 Demonstranten, die Gummiknüppelverletzungen davongetragen haben. Bei einem Zusammenstoß mußte das eingesetzte britische Militär von der Schußwaffe Gebrauch machen, wobei zwei Frauen schwer verletzt wurden. Die englische Admiralität hat inzwischen den Kreuzer „Ajax" von den Bermudasinseln nach Kingston beordert. Bei den Zusammenstößen zwischen Polizei und Streikenden wurden zwei Personen getötet. Die Polizei eröffnete das Feuer, um eine Straße von Demonstranten zu säubern. Dabei wurde eine alte Frau und ihr Sohn, die an den Demonstrationen nicht beteiligt waren, tödlich getroffen. Die Polizei nahm zwei Streikführer fest.

*

Aus den verschiedenen von Sudetendeutschen bewohnten Landesteilen der Tschechei liegen Mitteilungen über neuerliche Zwischenfälle vor. Insbesondere geht daraus hervor, daß die kaum einer amtlichen tschechischen Meldung von der Regierung angeordnete Entwaffnung der tschechischen Privatverbände nicht überall durchgeführt wird.

Um den Brückenkopf von Balaguer

Die spanischen Roten setzten auch gestern ihre Angriffe an der Katalonienfront fort, die sie zur Wiedereroberung der Elektrizitätswerke von Tremp unternehmen. Der Angriff richtete sich besonders gegen den Brückenkopf von Balaguer, wo die Bolschewisten wieder eine neue schwere Niederlage erlitten und viele hundert Tote zurückließen. Seit Beginn der Offensive haben sie bereits gegen 4000 Mann verloren. General Moscardo, der nationale Befehlshaber im Abschnitt Balaguer, erklärte, nach drei Offensivtagen hätten die Roten nicht den geringsten Erfolg erreicht. Sie hätten nicht einen Fuß breit in nationales Gebiet eindringen können. Die Angriffe wären auf den Brückenkopf von Balaguer, wo General Moscardo persönlich befehligte, besonders heftig.

Die Vorfälle von Bernhardsthal und Bärenstein

Was Augenzeugen berichten

Wie die Brückensprengung verhindert wurde / Die tschechischen Militärpiloten spionierten

Die Spannung an der Reichsgrenze hat sich leider abermals gesteigert, und zwar vor allem dadurch, daß die Tschechen nun ganz offensichtlich die Grenzsperre verstärken. Die Zollbeamten sind nunmehr überall durch reguläres Militär und Reservisten ersetzt worden. Mit bloßem Auge kann man jenseits des Thaya-Flusses auf mährischem Boden die bestonierten Frontstellungen und Maschinengewehrnester erkennen, die vor dem Waldrande, der sich dicht hinter der Grenze hinzieht, in kurzen Abständen errichtet worden sind. Ein förmlicher Hügel von Beton und Stahl grenzt die Linie ab, über die noch vor kurzem friedliche arbeitsame deutsche Bauern schritten, um ihre jenseits der Grenzen gelegenen Felder zu bestellen und ihr Vieh weiden zu lassen.

Die Vorgänge an der Brücke

Umso empörender mutet daher der Versuch an, die hölzerne Brücke bei Bernhardsthal zu sprengen, wie es am Sonnabend der Fall war. Da weder die Brücke noch das Vorgelände den geringsten strategischen Wert besitzen, bedeutet dieses tollbreiste Unterfangen, mitten im tiefsten Frieden, wohlgemerkt von regulären tschechischen Truppen, vermutlich sogar Pionieren, eine einzige Provokation gegenüber dem deutschen Grenznachbar. Die Vorgänge an der Brücke sind jetzt eindeutig geklärt. „Ungefähr gegen 2 Uhr nachmittags", so berichtete der eine der deutschen Grenzwachbeamten, Kegelmann, „als ich auf meinem Patrouillengang mich in der Mitte der Brücke befand, machte mich ein Bauer darauf aufmerksam, daß sich tschechische Soldaten in auffälliger Weise unter der Brücke zu schaffen machten. Auf diese Nachricht hin rannte ich sofort zur Brücke. Als die Tschechen meiner ansichtig wurden, kletterten sie wieder auf die Brücke, um sich auf die tschechische Seite zurückzuziehen."

Nur eine „Uebung"

„Den letzten von den zehn Mann, den mein Anruf noch erreichte, forderte ich auf, stehen zu bleiben, widrigenfalls ich gezwungen sei, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Als ich den Anführer der Abteilung um Aufklärung ersuchte, versuchte dieser in gebrochenem Deutsch vorzuschwindeln, daß seine Leute auf Anweisung eines Offiziers nur eine „Uebung" hätten machen sollen; die Brücke wäre doch neutral. Inzwischen war auch der Zollassistent Martin, der durch seinen Feldstecher die Vorgänge beobachtet hatte, herbeigeeilt. Als wir uns anschickten, die Tschechen zu verhaften, bewaffneten sie sich mit ihren Gewehren. Der bereits festgenommene tschechische Nachzügler riß sich los, wobei er seine Kappe verlor."

Mit Ekrasit gefüllte Sprengpatronen

Kurz darauf traf dann Verstärkung von der deutschen Zollwache ein, die sofort eine gründliche Untersuchung durchführte. Hierbei fand man unter jedem Pfeiler der etwa 30 Meter langen Brücke mit Ekrasit gefüllte Sprengpatronen, die vollkommen sachverständig angebracht waren und bei ihrer Entzündung ohne Zweifel das hölzerne Bauwerk in Atome zerrissen hätten. Nach etwa einer Stunde erschien an der Brücke ein tschechischer Gendarmerieoberamtler, der sogar die Unverfrorenheit besaß, die inzwischen von den Deutschen abmontierte Sprengladung von insgesamt zehn Kilogramm Gewicht zurückzuverlangen. Die Kunde von dem Vorfall verbreitete sich blitzartig in den Dörfern und Märkten des niederösterreichischen Gebiets. Schon seit Wochen war unter der friedlichen deutschen Bauernbevölkerung angesichts der kaum mehr getarnten Befestigungen jenseits des Thaya-Ufers eine starke Beunruhigung festzustellen, insbesondere da man nachts Munitionstransporte der Tschechen beobachten mußte.

Geradezu erschütternd muten die Berichte an, die trotz aller Absperrungsmaßnahmen durch die Tschechen von den Vorgängen jenseits des Flusses herüberdringen. Unter den dort wohnenden deutschen Bauern verbreiteten Juden und Tschechen planmäßig Flugblätter, in denen von der Bevölkerung verlangt wird, sofort den Gebrauch der deutschen Sprache zu unterlassen. Zuverlässig verlautet weiter, daß die tschechischen Reservisten systematisch zur Brandlegung geschult werden, wobei praktische Uebungen mit Benzinkannen abgehalten werden, um im Ernstfall deutschen Besitz in Flammen aufgehen zu lassen. Diese Zustände an der Grenze bringen für die niederösterreichische Bevölkerung schwere wirtschaftliche Schäden mit sich, ganz abgesehen von der erbitterten Stimmung, die über dem ganzen Gebiet lagert.

Der Fall Bärenstein

Zu der schweren Grenzverletzung durch ein tschechisches Flugzeug bei Bärenstein im Grenzgebiet werden jetzt von zahlreichen Augenzeugen noch eine große Anzahl von Einzelheiten bekannt, aus denen sich ganz offensichtlich ergibt, daß es sich um einen Erkundungsflug eines tschechischen Militärflugzeuges über deutschem Gebiet handelte, zumal die Insassen auch photographische Aufnahmen gemacht haben. Die Bewohner der sächsischen Grenzstadt Bärenstein im Erzgebirge waren am Montagmorgen gegen 8.40 Uhr außerordentlich überrascht, als plötzlich ein tschechisches Militärflugzeug, und zwar ein großer Militärdoppeldecker, vom Süden kommend, sichtbar wurde, eine Schleife über der gegenüberliegenden sudetendeutschen und zur Tschechoslowakei gehörenden Stadt Weipert zog und dann beim Ortsteil Niederschlag die Reichsgrenze kreuzte.

Spionage mit der Kamera

Das Flugzeug flog sehr niedrig, und die Besatzung schien genaue Geländefestellungen zu treffen. Man konnte die beiden Insassen sehr genau erkennen, die sich weit aus dem Flugzeug beugten und einen Gegenstand aus dem Flugzeug hielten, der voraussichtlich eine Photokamera gewesen sein dürfte. Den Insassen des Flugzeuges, dessen Maschinengewehr man ganz genau erkennen konnte, kam es sichtlich darauf an, sich Einblick in die Straßen von Bärenstein zu verschaffen. Sie kreuzten über der ganzen Stadt so niedrig, daß die Befürchtung bestand, das Flugzeug werde den Rathausturm streifen. Zahlreiche Einwohner und die Belegschaften von Betrieben eilten auf die Straße, da man über Bärenstein bisher kaum Flugzeuge gesehen hatte. Schließlich beschrieb die Maschine eine Kurve und flog zur Kammhöhe in Richtung der tschechischen Grenze davon.

Landwirte und Arbeiter, die auf den Feldern arbeiteten, hörten, daß plötzlich die Motore des Flugzeuges auszusetzen begannen und die Maschine dadurch, daß sie außerordentlich niedrig flog, sehr schnell an Höhe verlor. Es hatte den Anschein, als ob die Piloten mit aller Mitteln bestrebt waren, unbedingt die tschechische Grenze zu erreichen und auf tschechisches Gebiet zu gelangen, da eine Notlandung auf deutschem Gebiet ihre Festnahme und die Feststellung von Photogeräten an Bord, mit denen Aufnahmen gemacht worden waren, für sie und die tschechische Regierung wohl besonders peinlich gewesen wäre. Die Bauern sahen, wie das Flugzeug in etwa 30 Meter Höhe die Grenze kreuzte und dann 1000 Meter jenseits der Grenze beim Ausflugslokal „Grüner Wald" gegen den Hochwald flog. Es war auch ein starkes Krachen hörbar, und es konnten einzelne Explosionen unterschieden werden, die offenbar von der Munition für das Maschinengewehr herrührten. Man sah dann, daß Passanten, die aus der Richtung Pleil-Sorgenthal in Böhmen die Preßnitzer Straße entlang kamen, von der Straße abbogen und auf die Unfallstelle zuliefen.

Hunderte von Augenzeugen

Die Hunderte von Zeugen auf reichsdeutschem Gebiet haben sämtlich den Eindruck gehabt, daß die Insassen des Flugzeuges irgendwelche militärischen Bewegungen feststellen sollten und nur so bei den ganz klaren Grenzverhältnissen der Vorfall erklärt werden kann. Ein Verfliegen ist völlig ausgeschlossen, da der Gebirgskamm eine ganz klare Grenzscheide darstellt und die Sicht — trotz bewölkten Himmels — auf mehrere Kilometer unbehindert war, was schon aus der Tatsache hervorgeht, daß ja Hunderte von Personen auf einer Entfernung von mehreren Kilometern Zeugen des Vorfalls und auch seines tötlichen Ausgangs geworden sind. Diese einwandfreien Erklärungen widerlegen die von tschechischer Seite verbreiteten Meldungen, daß das Flugzeug niemals deutsches Gebiet berührt habe und es sich um harmloses Verfliegen von Militärfliegern handele.

Errichtung eines Reichsstudenten-Orchesters

Der Reichsstudentenführer hat angeordnet, ein Reichsstudenten-Orchester zu errichten. Es hat seinen Sitz in Berlin und besteht aus Studenten der Orchesterklassen der drei Berliner Musik-Hochschulen. Es soll bei den reichswichtigen Veranstaltungen des NS.-Studentenbundes auftreten. Zum erstenmal wird es im Juni beim Deutschen Studententag in Heidelberg gemeinsam mit dem Heidelberger Städtischen Orchester unter Generalmusikdirektor Abendroth spielen. Im Oktober wird das Reichsstudentenorchester dann innerhalb des deutsch-italienischen Studentenkulturaustauschs zehn Konzerte in Italien geben. Die musikalische Leitung des Orchesters hat Willi Niepold.

Hundert Jahre Verlag Westermann

Der durch seine Leistungen in aller Welt bekannte Verlag Georg Westermann in Braunschweig feierte am Sonnabend sein hundertjähriges Bestehen. Aus dem gesamten deutschen Geistesleben waren Glückwünsche eingegangen. Als schönstes Geschenk konnten Betriebsführung und Gefolgschaft ein Danktelegramm des Führers für die ihm übermittelten Treuegrüße entgegennehmen. Auch der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, und Reichsminister Dr. Goebbels hatten dem Verlag telegraphisch ihre Glückwünsche übermittelt. Am Nachmittag vereinte eine Feierstunde Führung und Gefolgschaft des Unternehmens mit den zahlreichen Ehrengästen im Braunschweigischen Landestheater. Der braunschweigische Ministerpräsident, HJ-Gruppenführer Klages, würdigte die Arbeit des Verlages. Den Abschluß bildete die Uraufführung eines chorischen Werkes „Feier der Arbeit" von Heinrich Schrader.

Deutschlands größtes Vorgeschichtsinstitut

In Bonn wurde das Universitäts-Institut für Vor- und Frühgeschichte eröffnet. Der Landeshauptmann erklärte, das Landesmuseum in Bonn sei zu einer der modernsten vorgeschichtlichen Sammlungen des Kontinents ausgebaut worden. Der neugeschaffene Lehrstuhl für Vor- und Frühgeschichte in Bonn sowie das mit ihm verbundene Institut sollten einer systematischen Erforschung der germanischen Frühzeit am Rhein dienen. Das neue Institut sei das größte und desteingerichtete im Reich.

Komödienspiel um eine große Komödiantin

Roland Schacht: „Schauspielerin" / Agnes Straub im Stadttheater Halle

Roland Schacht, einst Zunftgenosse von der Feder, hat um das Thema „Schauspielerin" eine Komödie geschrieben und kluge Gedanken, ernste und heitere Wahrheiten über Kunst Akte geschickt verteilt. Ist auch der Ernst des Stückes mehr scheinbar als wirklich, und die Welt des Theaters mit den sündendsten Mitteln des Theaters nur um des Theaters willen beschworen — in der Figur der Stella Andersen, der großen Tragödin, die sich gegen die nachdrängende Jugend (und sei es die eigene Tochter) zur Wehr setzt, ist ihm eine Gestalt gelungen, die Anziehungspunkte zur Genüge besitzt, um unsere großen Darstellerinnen zu einer Paradevorführung all ihrer schauspielerischen Fähigkeiten zu verlocken.

Schon in der Reichshauptstadt feierte Agnes Straub in dieser Rolle Triumphe. Nun bestätigt ihr auch die Provinz, hingerissen durch das schauspielerische Furioso einer besessenen Komödiantin, den großen Erfolg. Was am gestrigen Abend im hallischen Stadttheater zunächst noch Spiegelfechten, routiniertes Kokettieren mit Wort und Geste, unterbrochen von Perioden nervöser mimischer Erregtheit war, wurde mehr und mehr zur mitreißenden, menschlich vertieften schauspielerischen Leistung, bis der Funke übersprang, die Zuschauer in den Bann schlug und nicht wieder losließ. Wundervoll schon die Szenen, da Stella, zu später Nachtstunde heimkehrend, der Tochter die herrlichen Verse der Hero vorspricht und die Straub mit einem Schlage die Umwelt des modernen Konversationsstückes vergessen macht, wundervoll aber auch der Schluß, da in der den Erfolg der Tochter bei Publikum und Geliebten neidenden Schauspielerin die Mutter, das mütterliche Fühlen zum Durchbruch kommt und sie mit der immer noch kämpferischen Resignation der Alternerwerdenden das junge theaterbesessene Blut, das eben die erste große Liebesenttäuschung erlebt, in die Arme schließt.

Das war reife Schauspielkunst, hohe Schule der Mimik und des gestalteten Wortes, mühelos, spielerisch vorgebrachtes Können, dessen oft gemütz nur funkelnde Fassade immer mehr zugunsten eines auch vom Menschlichen her erschütternden Gestaltens verblich, je mehr sich die Schauspielerin Agnes Straub an Stück, Partikum und sich selbst entzündete. Ihre Rolle ist die beherrschende des Stückes, ihre Leistung war auch die beherrschende des Abends, aber wie schön, bei einem Gastspiel einmal verneiden zu können, daß nicht nur der in Riesenbuchstaben von den Plakatsäulen angekündigte große Gast, sondern auch der mitgeführte schauspielerische Rahmen von beachtlichem Format war: der ebenso bezwingend frische wie herrlich komische „Fuchs" Irmgard Nowacks, die mädchenhaft zarte und begeisterte Maria Grete Bibls, die prachtvoll resolute Frau Schwalbe Jeanette Behges, die als Garderobiere ein wahres Eiland des Friedens in der unruhigen Brandung des Theatervölkchens darstellte, der witzige Theaterdirektor H. J. Schoelermann, der nette blonde First Kurt von Ruffins, Carl Lambertins Generalkonsul und Werner Siegerts nervöser Inspizient.

Alfred Bernau als Regisseur führte die Komödie um eine große Komödiantin in den brausenden Beifall des Publikums hinein, das sich erst zufrieden gab, als alle Darsteller und endlich Agnes Straub aus der Tür des „Eisernen" gedankt hatten.

Fred M. Franke.

Romantische Musik in Düsseldorf

Erstes Sinfoniekonzert der Reichsmusiktage.

Die Werke des ersten Sinfoniekonzertes der Düsseldorfer Reichsmusiktage waren durchweg Uraufführungen und zeigten bei rhapsodischer Grundhaltung die Abwandlungen eines romantischen Musikempfindens, das im wesentlichen der Welt von Brahms und Reger verpflichtet ist. Das gilt vor allem von der Osmart-Ouvertüre des Ostpreußen Otto Besch, die ihre landschaftlich-geistigen Vorstellungen mit einem volkstümmig-dunklen Pathos von farbiger Linearität füllt, aus dem sich dann ein liedhaft-hymnisches Motiv herausringt, nicht unähnlich etwa der Vaterländischen Ouvertüre von Max Reger. Die folgende Rhapsodie für Orgel und Orchester stammte von dem Schlesier Johannes Riedz, der 1905 geboren wurde und heute Chorleiter beim Reichssender Breslau ist. Das knapp gehaltene Werk weist einen sehr gehaltvollen langsamen Satz auf, der mit seiner erfühlten Chromatik dem „Tristan" nahesteht, droht aber als Gesamterscheinung dadurch zu zerfallen, daß der Komponist, beim Ausgleich zwischen Soloinstrument und Orchester auf das konzertierende Prinzip verzichtet. Walter Drwenski spielte den Solopart mit reifem Können.

Wohl das stärkste Werk des ganzen Abends und eine ausgesprochene Hoffnung stellte dann das Romantische Konzert für Bratsche und Orchester von Hans Joachim Spohanski dar. Auch hier handelt es sich um einen Schlesier, der seine Musik aus der Gefühlswelt Eichendorffs heraus gestaltet und sich nicht nur in dieser Gemeinschaft der Stoffwahl mit Hans Pfitzner trifft. Bei aller Breite und Versponnenheit des ersten Satzes fühlt man vom ersten Takt an ein eigengesetzliches und verbindlichkeitsbestimmtes Können, das im langsamen Mittelteil leise zum Impressionismus (Debussy, Kodaly) hinüberneigt und im Finale eine Fülle echter Einfälle und sprudelnder rhythmischer Lebendigkeit hervorbringt. Der gefälligte Bratschenton Emil Seifers war der Arbeit ein guter Helfer.

Stürmischen und demonstrativ betonten Beifall rief die Uraufführung der Rhapsodischen Sinfonie von Paul Juon hervor, die den greisen, stark schulebildenden Komponisten auf der Höhe eines seltenen instrumentatorischen Könnens zeigte. Das zweiteilige Werk enthält ausgesprochen fortschrittliche Stellen von gespannter rhythmischer Eigenart, nähert sich über weite Strecken der russischen Romantik eines Tschaikowsky und Mussorgsky und verzichtet auch nicht auf reßelig weiche Einzelheiten. Der Schlußteil mit seiner grandiosen Fugen-Steigerung erinnert wiederum an die Technik Max Regers. Die Aufführungen durch das Städtische Orchester Düsseldorf ließen unter der gefühlbetonten und lebensvollen Leitung von Generalmusikdirektor Hugo Balzer keinen Wunsch offen.

Dr. Hans Georg Bonte.

Longstreth-Medaille für Deutschland. Anläßlich der Einweihung eines bedeutsamen Hallenbaues für das Eisstadion in Hershey hat das Franklin-Institut in Philadelphia die Longstreth-Medaille, die höchste Auszeichnung auf dem Gebiete physikalisch-technischer Forscherleistungen der Vereinigten Staaten, an die deutschen Firmen Dyckerhoff & Widmann (Berlin) und Carl Zeiß (Jena) für Forscherarbeiten zur Errichtung großer Eisenbetonschalengewölbe verliehen. Diese kühne Bauweise wurde zuerst bei Kuppelbauten für die großen Planetarien entwickelt.

Richard-Wagner-Zyklus in Budapest. An der Budapester Königlichen Oper wird von Ende Mai bis Anfang Juni ein Wagner-Zyklus mit Aufführungen des „Rings" und „Tristan und Isolde" durchgeführt. Dirigent ist Franz von Hoeßlin.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380525-16/fragment/page=0002

Unterhaltungsblatt

Liam O. Flaherty:

Ein Schmetterlingsleben

Als die Sonne im Osten wie ein goldener Ball aufging, erwachte der Schmetterling zum Leben. Auf feuchten, unsicheren Beinen kroch er aus der Puppe auf den dünnen Zweig. Dort verweilte er zögernd, während die Sonne und der Wind seinen Körper trockneten. Die Sonnenstrahlen kamen über das Meer und brachten eine milde Wärme mit sich, die den Duft der Morgenlüfte in sich trug. Die leichte Liebkosung des Windes putzte den schlanken Schmetterlingskörper und löste die großen Flügel, die noch wie ein Fächer zusammengefaltet waren. Die Sonnenstrahlen trockneten und erwärmten ihn, so daß der zarte Körper anschwoll und die Freude des neugeborenen Lebens ihn durchpulste.

Er war eben erst geboren, und schon entfalteten sich seine Flügel und breiteten sich in der Luft, erst noch unsicher schwankend und von einer Seite zur anderen taumelnd, bis sie ihr Gleichgewicht gefunden hatten und sich graziös senkten und ihre richtige Stellung einnahmen. Sie waren so groß und schimmernd, daß der kleine Körper unter ihnen wie unter einem Zeltdach verschwand. Sie leuchteten so farbig, daß kaum zu unterscheiden war, welcher Teil von ihnen weiß und welcher mit schwarzen Ringen bedeckt war, die sich noch immer zu vermehren schienen. Und doch sahen sie als Ganzes genommen wieder in seltsamer Weise weiß aus. So hielt sich der Schmetterling auf dem Zweig, die Flügel gespreizt, von Geburt an voll ausgewachsen und schön, ohne einen Laut weder der Freude noch des Schmerzes, der die stumme Schönheit seiner geheimnisvollen Schöpfung gestört hätte. Ein göttliches Wesen!

Mühelos erhob er sich von den Zweigen und trat hinaus auf die unsichtbare Stütze der Luft, ohne einen einzigen Laut von sich zu geben. Kein Schrei, kein Wispern der Flügel unterbrach die erstaunliche Stille seines Daseins. Seine Flügel breiteten sich immer wieder zierlich auf und ab, als spielten sie auf unsichtbaren Saiten, aufgelöst und hingegeben. Hüpfend und tanzend, wie vom Winde getragen, stieg er hoch in die Lüfte und schwebte dann weit ins Tal hinab.

Das Tal war klein und öffnete sich in sanfter Rundung auf einen kiesigen Strand, hinter dem sich die See breitete. Auf der anderen Seite gab es niedrige, aber steile Klippen, deren Abhänge mit Gräsern und Sträuchern bestanden waren, wie auch mit Ginster und Farnkräutern. Und überall blühten winzige Blümchen. Die Vögel flatterten munter umher — die kleineren zwischen den Sträuchern und Blumen, die großen Seemöwen hoch oben in den blauen Lüften. Ungezählte Lebewesen krochen im Gras umher, und die zusammenklingenden Geräusche ihres Daseins stiegen in einem einschläfernden Summen in die Luft.

Und überall, flatternd, tauchend und flügelbebend sah der Schmetterling tausend andere Falter, verschieden in Farbe und Größe, aber alle stumm und schön wie er selbst und rastlos umherzaukelnd. Er schloß sich ihrem bunten Reigen an, flog von Blume zu Blume und trank deren Honig. Manchmal rastete er einen Augenblick im schimmernden Sonnenglast. Er spielte mit den anderen. Aber am liebsten flog und schwebte er in der herrlichen klaren Luft, seine leuchtenden Flügel im Gleitflug erprobend, höher und immer höher hinauf mit dem Wind, dann wieder im Zickzack zur Erde zurück. Oder seitwärts hinein und hinaus, als folge er einem endlosen labyrinthischen Weg durch das Firmament.

Kurz nach Mittag verlor sich der Schmetterling bis an den äußersten Rand des Strandes, an dem Büschel scharlachfarbener Pimpernellen wuchsen. Er schwebte eine kurze Weile über den Blüten, ließ sich alsdann auf eine derselben nieder. Die Sonne brannte sehr heiß, sie glühte auf die heißen Steine und auf die unendliche Weite des unbewegten Meeres, das unter ihren Strahlen weiß aufschimmerte. Plötzlich kam eine frische Brise auf, die vom Land her blies, eine weiche, frische Brise, die in langgedehntem Rauschen näher kam. Sie beugte die Köpfe der Blumen, auf denen der Schmetterling ruhte, weit vornüber, so daß sie wie Kinder aussahen, die sich tief verneigten.

Der Schmetterling wurde unruhig. Er flatterte sofort auf. Er tat drei Zickzacksprünge in die Höhe, hinein in das tiefe Himmelsblau, und ließ sich dann vom Winde tragen und schwelgte unter dem beseligenden Druck des Windes auf seinem Leib und seinen Flügeln. Bald schwebte er über dem Meere und ließ das Land hinter sich. Lange Zeit schwebte er so, nur leise die Flügel bewegend, und glitt auf den stetigen, langwogenden Bewegungen des Windes dahin. Er glitt dahin und spürte fast im Schlummer die leichte und rasche Bewegung. Plötzlich aber, durch schnelle und verwickelte Flügelschläge zog er sich hinunter außer Reichweite des Windes — zur Erde, wie er glaubte.

Aber unter ihm war keine Erde. Stattdessen sah er eine erstaunliche, ständig bewegte Fläche, mit ungezählten kleinen Wellen auf der Oberfläche, deren Köpfe silbern in der Sonne schimmerten und deren Seiten tiefblau waren. Hier und dort saß er schwarze Flecken und auch kleine, glitzernde Schaumkronen. Der Schmetterling hielt diese, glitzernden kleinen Kronen für Blumen und schoß auf eine von ihnen zu, aber beim Näherkommen spürte er nicht den Duft ihres Honigs, sondern einen scharfen Geruch, der ihm unbekannt war und ihn abstieß. Ein Tropfen Wasser, durch den Zusammenprall zweier Wellen ausgespritzt, traf ihn und voller Entsetzen flog er wieder hoch.

Jede Spur von Land war jetzt verschwunden. Das Meer war allseits vom Himmel eingeschlossen — das Wasser eine ebene blaue Fläche, der Himmel eine darübergestülpte Glocke. Der kleine, weiße Schmetterling — ein einsamer Gefangener unter dieser endlosen Glocke — flog weiter auf dem Winde und wiegte sich fröhlich auf seinen leuchtenden Flügeln.

In sanfter Wonne flog er weiter, bis der Wind sich legte und eine große Stille sich über Himmel und Meer senkte. Die Flügel des Schmetterlings wurden matt und er flatterte plötzlich abwärts, wieder ein Fleckchen Erde suchend, auf dem er ausruhen und einen Tropfen Blütenhonig finden konnte, um sich zu stärken. Aber wieder stieß ihn die bewegte Fläche mit ihrem scharfen Geruch ab. Noch einmal flog er voller Entsetzen auf; aber nicht mehr hoch. Er wurde wieder nach unten gezogen. Er flatterte über das Wasser, das er mit seinem Leib berührte. Nochmals erhob er sich. Er machte ein paar verzweifelte kleine Sprünge, warf sich voller Unruhe hin und her, und erschöpfte dadurch die letzten Kräfte seiner schönen weißen Flügel. Trotz wilden Flügelschlagens fing er an, langsam zu sinken.

Die Flügel fielen herab und bebten, wie sie im Augenblick der Geburt gebebt hatten, als sie aus der Puppe kamen. Sein Leib berührte die Meeresoberfläche. Er sank ins Wasser. Noch einmal flatterten die Flügel, dann drang das Salzwasser in sie ein wie Tinte in Löschpapier. Noch ein paar letzte schwache Bewegungen des runden Kopfes. Dann lag der Schmetterling still.

(Aus dem Englischen von Hans B. Wagenseil.)

Die Himmelfahrtspartie. (Zeichnung Beck — Scherl-M.)

Der Kaufmann und wir haben den Erdal-Preis gesenkt. Dadurch ist jetzt noch bessere, tägliche Erdal-Schuhpflege möglich. Bessere Schuhpflege bedeutet aber Schuhe sparen, denn gut gepflegte Schuhe halten länger und bleiben länger schön. Die Normaldose Erdal kostet jetzt 20 Pfg., farbig 25 Pfg.

Brauchtum um den Himmelfahrtstag

Was ist mit der Herrenpartie?

In allen Landschaften des Reiches ist zu allen Zeiten und an allen Festtagen mannigfaltiges Brauchtum bekannt oder durch die Volkstumsarbeit unserer Zeit wieder bekannt geworden. Die Vielgestaltigkeit dieses Brauchtums aber verläßt uns im allgemeinen, wenn wir an den Himmelfahrtstag denken. Echtes, ureigentliches Brauchtum finden wir am Himmelfahrtstag gelegentlich nur noch in wenigen Dörfern. Von ihm soll später die Rede sein. Uns interessiert zuerst die überall gleiche Art, den Himmelfahrtstag zu feiern: die Herrenpartie. Ob man in den Osten oder Westen, in den Süden oder Norden kommt, überall wird mit einer geradezu überraschenden Einheitlichkeit von der Männerwelt die „fidele Herrenpartie" durchgeführt.

Mancher mag vielleicht glauben, daß dieser Brauch eben aus einer Gewohnheit entstanden sei. Nun, die Entwicklung ist aber auch anders möglich. Der Himmelfahrtstag fällt bekanntlich stets auf einen Donnerstag. Donnerstag, der Donars-Tag, aber war dem Donar (Thor) heilig. Und übersehen wir einmal das heute noch lebende Brauchtum des Himmelfahrtstages, so sind ganz deutlich solche Züge erkennbar, die auf den Donars-Kult der germanischen Zeit hinweisen. Wir wissen heute z. B., daß zu den Weihefeiern zu Ehren des Donars nur Männer zugelassen waren, und

Ausgetrocknete Haut wird leicht faltig. Darum stets vorbeugen mit Nivea, die Ihre Haut geschmeidig macht, kräftigt und ihr natürliche Bräunung gibt.

NIVEA CREME

C 137

Zwischenfall im Nachtexpreß

Roman von Herbert Steinmann.

8] (Nachdruck verboten.)

Inge fühlt sich recht abgespannt und müde, als sie wieder in ihrer Abteilecke sitzt und René sich hinter die Zeitung vergräbt, die sie ihm mitgebracht hat. Sicher sind ihre Nerven überreizt. Es ist alles wohl doch Unsinn, was sie da auf dem Bahnsteig gesehen zu haben glaubt. Ja, sie wird schlafen, das wird das beste sein.

Schon halb im Schlaf fühlt sie, daß die Räder und Achsen wieder sich drehen und daß sie das alte Lied singen. „Was ist da—heim? Was ist da—heim?"

Der Zug hat Marseille verlassen und rast schnaubend mit seinen Menschen und ihren Schicksalen Avignon entgegen.

Noch einmal reißt ein schwerer Schienenstoß aus einer Weiche den Schlaf sekundenlang von ihren Augen.

Aufblinzelnd sieht Inge Storm flüchtig im Halbdunkel des Abteils die Gestalt des blonden Fremden, der sich schweigend in seine Ecke gedrückt hat, und drüben die Gestalt René Durands, der den Kopf weit zurückgelegt hat und dessen tiefe Atemzüge beweisen, daß er schläft, fest schläft.

Und wie es in diesem Abteil ist, so ist es im ganzen Zug. Er trägt eine Last von Träumenden und Schlafenden, ein einziges riesiges Schlafzimmer. Ueberall sind die Lampen verdunkelt, die Vorhänge zugezogen.

Nur die wachen, deren Pflicht es ist, oder die wenigen, die der Schlaf flieht oder die ihn, aus immer welchen Gründen meiden!

Der Zug schläft!

Ein harter Ruck läßt Inge Storm auffahren. Ein helles Klirren des Lampenglases. Ein hartes, langgezogenes Knirschen.

Durchgerüttelt, erschrocken öffnet Inge Storm die Augen mit einem unheimlichen Gefühl der Gefahr im Herzen.

Sie sieht René Durand, den der Stoß in lächerlicher Stellung aus den Kissen vorwärts rutschen ließ, mit einem unzarten Fluch und einem bestürzten Gesicht auffahren.

„Rome be dien — Was ist das?"

Sie sieht sekundenschnell im gleichen Augenblick, wie der blonde Fremde von seinem Sitz aufschnellt, hellwach plötzlich, mit einem tatbereiten Gesicht und griffbereiten Händen.

Dann weiß Inge Storm auch, woher dieses unheimliche Gefühl kommt — es ist das Schweigen der rollenden Räder, der klirrenden Achsen, das ihre Nerven beunruhigt.

„Monsieur Durand, was ist das, wo sind wir?"

Vergebens spähen ihre suchenden Blicke hinter dem zurückgeschobenen Fenstervorhang in die Nacht. Kein Signallicht leuchtet durch die Finsternis, kein hellerleuchteter Bahnsteig bietet sich ihren Blicken.

Nichts als Nacht, dunkle, schweigende Nacht. Renés Stimme klingt unsicher.

„Ich — ich weiß es nicht, Mademoiselle Storm, — irgendetwas muß geschehen sein —"

Beruhigend und ohne Erregung klingt die Stimme des Blonden auf. Renés flatternde Worte übertönend.

„Es ist nichts Besonderes, Madame! Irgend jemand hat die Notbremse gezogen! Wir halten auf offenem Felde!"

Inge Storm fühlt sich bei den Worten des Abenteurers merkwürdig beruhigt. Er hat französisch gesprochen und er hat sie mit „Madame" betitelt. Er betrachtet also offenbar die Angelegenheit mit dem verlorenen Telegramm als eine Sache, die nur sie und ihn angeht.

Aber es ist keine Zeit, Gedanken auszuspinnen.

Der ganze Zug ist aufgewacht!

Aufgeschrecktes Gespräch, ängstliche Frauenstimmen, Männerflüche, Ausrufe der Ratlosigkeit gehen durch alle Wagen und Abteile. Schlaftrunkene Menschen stürzen, wenig gesellschaftsfähig bekleidet, auf den Gang. Der aufgeregte Lärm schwillt an.

Da eilen schon Beamte durch den Gang, — die breitschultrige Gestalt Salltierres huscht flink vorbei.

Neugierde, Schrecken, Ungewißheit liegen auf allen Gesichtern.

Jetzt klingt von irgendwoher das aufgeregte Jammern einer Frau. Ein seltsames englisch-französisches Sprachgemisch.

„Oh, help me — ich bin gestohlen — my suitcase — meiner Tasche ist — perdu, messieurs, — perdu — mit allen meinen jewels — my necklace — oh, how abominable — wie scheuerlich — terrible!"

Der blonde Fremde horcht auf, ist schon auf und hinaus. Auch Inge Storm und René Durand hält es nicht mehr.

„Ein Diebstahl im Zug! Ich hab's ja gewußt, daß etwas geschehen sein muß!" triumphiert René Durand, „kommen Sie, Mademoiselle, halten Sie sich nur dicht an mich, daß Ihnen nichts geschieht!"

Der Gang wird immer belebter, alles scheint nach einem einzigen Punkt im Zuge hinzustreben. René Durand zeigt wieder, daß er nicht ganz ohne strategische Begabung ist. Er hat sich beeilt, seinen hochgewachsenen Abteilgenossen einzuholen, und dessen breite Gestalt dient ihm nun als Rammbock.

Hinter René folgt zaghaft und verwirrt Inge Storm.

Plötzlich ereignet sich ein kleiner Zwischenfall. Vor ihnen rollt eine Abteiltür ein wenig zur Seite, und ein hübscher, junger Frauenkopf mit einem roten, kleinen Mund lugt vorsichtig und neugierig zugleich heraus.

Aber da erblickt die Besitzerin dieses entzückenden Köpfchens die heranmarschierende Gruppe aus Inge Storms Abteil.

Husch, ist der Kopf wieder verschwunden.

Es war um Sekunden zu spät.

Der Mann, Peter, hat nur ein kleines Erinnerungslächeln über seine Züge gleiten lassen. Aha, des Zugbegleiters „arme, alte, schwache kranke Dame!"

Heftig erschrocken dagegen ist René Durand. Nein, das ist nicht möglich — sagt er sich dann! Diese gefährliche Frau kann ja gar nicht hier sein! —

Er sah schon Gespenster in diesem verrückten Zug und in dieser blödsinnigen Nacht.

Ob wohl Inge Storm — — — —?

Sicher nur eine peinliche Aehnlichkeit. Derartige Annahmungen der Erinnerung werden sich schon geben, wenn er erst diese entzückende kleine Deutsche erobert hat. Denkt René, und doch will die Unruhe aus seinem Herzen nicht weichen.

Jetzt sind sie heran an den „Tatort"

Des Zugbegleiters Salltierres breitschultrige Gestalt steht mit einem anderen Zugbeamten in einem Abteil.

„Wer, Madame", fragt er mit amtlichem Tonfall, „hat, das frage ich Sie nun schon zum zweiten Male, die Notbremse gezogen?"

Er kann sich kaum verständlich machen, denn nicht nur die Klagen Mrs. Babingtons erfüllen das Abteil. Zwischen ihrem Jammern über die gestohlenen Juwelen erklingt das derbe Fluchen Babingtons, der zwischendurch immer wieder drohend die Anwesenden

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380525-16/fragment/page=0003

die Frauen an diesem Tage den heiligen Festplätzen fernbleiben mußten. Die heutige Herrenpartie wird darum ein Rest jener Weihefeiern sein.

Auf frühgermanisches Brauchtum deuten auch die Wetterregeln, die gleichfalls in allen Gauen Deutschlands gerade am Himmelfahrtstag eine besondere Rolle spielen. Ueber Wind und Wetter aber gebot Donar, den wir also auch hier wiederfinden. Die Zusammenhänge zwischen dem Donars-Kult frühgermanischer Zeit und dem heute noch lebenden Brauchtum sind daher ziemlich klar zu erkennen.

Nicht ohne inneren Zusammenhang mit den Himmelfahrts-Herrenpartien sind nun auch die „Flur-Umzüge", die am Himmelfahrtstag mancherorts noch üblich sind. Flur-Umzüge, das sind die Grenzbegehungen der Dorf- und Markgenossenschaften, die jeweils an bestimmten Tagen vorgenommen wurden, um die Flurgrenzen einmal zu überprüfen und zum anderen, um sie der Jungmannschaft einzuprägen, die in die Gemeinschaft des Dorfes oder der Mark aufgenommen worden war. Zweifellos haben diese Grenzgänge in weihevoller, feierlicher Form stattgefunden. Grundbücher und andere schriftliche Festsetzungen des Landes hatte man ja nicht, und so mußten die Grenzüberprüfungen zu einer besonderen Handlung im Rechtsleben unserer germanischen Vorfahren werden. In späterer Zeit wird die feierliche Durchführung der Flur-Umzüge immer mehr verlorengegangen sein, und was ehedem eine wichtige Rechtsangelegenheit war, wurde später zum Anlaß manch fröhlichen Treibens. So kann es auch sein, daß aus diesen Flur-Umzügen, an denen weiterhin nur die Männer teilnahmen, später oftmals die heutigen Herrenpartien sich entwickelt haben. Wieder einmal haben wir hier den Beweis, daß im Brauchtum und in vielen sonstigen Gewohnheiten unseres Volkes uraltes, völkisches Kulturgut unserer germanischen Vorfahren überliefert ist.

Karlheinz Backhaus.

Verleumdung brach zusammen

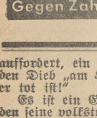
Keine Deutschen beim Brasilien-Putsch.

Die brasilianische Regierung hat der brasilianischen Presse ein Kommuniqué übermittelt. Darin heißt es: Ein Teil der brasilianischen Presse hat behauptet, deutsche Firmen und deutsche Reichsangehörige seien an den revolutionären Vorgängen des 11. Mai in Rio de Janeiro, die den Sturz der Regierung zum Ziele hatten, beteiligt gewesen und hätten die Revolutionäre beginstigt. Abschließend wird nunmehr von autorisierter Seite amtlich mitgeteilt, die zuständigen brasilianischen Behörden besäßen keinerlei Beweise für eine derartige Behauptung.

Todesstrafe in Rumänien

Die rumänische Regierung hat von der in Artikel 15 der neuen Verfassung vorgesehenen Möglichkeit Gebrauch gemacht und durch ein besonderes Gesetz die Todesstrafe eingeführt. Mit dem Tode werden bestraft Attentate auf den Herrscher, Mitglieder der königlichen Familie, ausländische Staatsoberhäupter, Staatswürdenträger und alle politischen Attentate.

Die Warschauer „Gazeta Polska" beschäftigt sich ausführlich mit der slowakischen Frage und wirft den Tschechen glatten Vertragsbruch vor. Das Blatt erklärt, die Tschechen verhielten sich in der Slowakei wie in einer Kolonie.



10.-

Zahnstein droht mit Zahnausfall!

Dagegen hilft

SOLIDOX ZAHN-PASTA

Gegen Zahnstein

Tube 40 Pfg. Große Tube 60 Pfg.

Allerlei über heimtückische Pflanzen:

Schlaf nicht unter dem Oleanderbaum!

Auch unser Alpenveilchen hat eine schwarze Seele / Von der „Teufelsnessel" und dem Upas-Gift

Wir wollen es den alten Entdeckungsreisenden nicht verargen, wenn sie in ihren Berichten über die Gefahren der Wildnis oft genug zur Wahrheit ein gerüttelstes Maß von Dichtung fügten! Viele Weitgereiste machen es heute noch so. Es wäre aber auch aus einem anderen Grunde kleinlich, mit ihnen darüber zu rechten. Umringt von Gefahren und ermüdet von unerhörten Strapazen, waren sie bereitwilliger, den Erzählungen der Eingeborenen von mordlustigen Bestien und Giftdunst atmenden Pflanzen Glauben zu schenken, als ihre Nachfolger. Mit weit besserer Reiseausrüstung, reichlicher ausgestattet mit naturwissenschaftlichen Untersuchungsmitteln, mit besserer Kenntnis der Sitten und der Sprache ihrer Bewohner ziehen heute die Expeditionen in ferne Länder. Und in den großen Forschungslaboratorien der Heimat können die gesammelten Schätze in jahrelanger Arbeit einer umfassenden Untersuchung unterzogen werden, wie dies früher nicht möglich war. Kein Wunder, wenn dort manche schauerlichen Berichte der alten Forschungsreisenden und ihrer Gewährsmänner ins Reich der Märchen verwiesen werden sind.

Das Märchen vom heimtückischen Gift der Manzanillawälder, die sich dem Mangrovegürtel der zentralamerikanischen und westindischen Küste anschließen, hat indes einen wahren Kern. Gewiß bringt nicht schon der Schatten des Baumes dem Schlafenden Erblindung oder Tod. Aber der beim Fällen des Manzanillenstammes herausspritzende Saft, ja, sogar Regenwasser, dem sich solcher Saft beigemischt hat, vermag Erblindung herbeizuführen — eine nicht zu bestreitende Tatsache! Deshalb verkohlt man den Stamm vor dem Fällen und sichert die Augen durch vorgebundene Leinwand. Aber auch diese Maßnahmen schützen nicht immer gegen das Manzanillagift! Schon der Rauch des brennenden Holzes kann heftig schmerzende Augenentzündung und schließlich Erblindung erzeugen. Neuerdings werden sogar die Versicherungen der Eingeborenen wieder ernst genommen, daß der bloße Aufenthalt unter einem Manzanillabaum keineswegs ungefährlich sei, und daß die Ausdünstung seiner Blätter langwierige Hautausschläge, bisweilen auch Schwindel- und Krampfanfälle verursache.

Eine dem Manzanilla nahe verwandtes, ebenfalls baumartiges Wolfsmilchgewächs heißt wegen der Giftwirkung seines Milchsaftes „Blindbaum". Es versteht sich beinahe von selbst, daß der Milchsaft des Manzanillabaumes von den Indianern als Pfeilgift verwendet wird. Kraut, Wurzeln und Samen zahlreicher Wolfsmilcharten, nicht nur tropischer Arten, sondern beispielsweise auch unserer gemeinen „Felsmilch", teilen ihren Giftgehalt leicht, und zwar so ausgiebig dem Wasser mit, daß Fische betäubt und getötet werden. Die vielfach betriebene Raubfischerei bedient sich dieses heimtückischen Verfahrens ganz ähnlich, wie es die ostindischen Fischer und Paradiesvogeljäger mit den Früchten des Kokkelskornstrauches tun. Die Kenntnis fischbetäubender Pflanzen ist bei den Naturvölkern, aber auch im zivilisierten Europa weit verbreitet. Wir kennen nicht weniger als vierhundert Pflanzen, die für diese strafwürdige Art der Fischerei verwendet werden oder wurden. Darunter findet sich auch eine, deren Giftwirkung den Leser überraschen dürfte: das uns allen wohlvertraute Alpenveilchen. Seine Knollen werden in Sizilien zum Fischfang benutzt, heutigentags wohl nur noch verbotenerweise.

Der heimtückische Charakter des berüchtigten javanischen Upasbaumes und seiner grauenvollen Heimat, des in die Walddichte der Djeng-Berge flach eingeschnittenen „Totentales", hat freilich eine kaum zu erwartende Aufklärung gefunden. Sein Entdecker, der holländische Wundarzt Fórsch, berichtete Wunderdinge davon. Weit um den Baum gedeihe keine andere Pflanze. Sein Giftbauch töte alles Tierleben augenblicklich. Der Tiger, der gerade im Begriff sei, seine Beute zu schlagen, verendete zusammen mit seinem Opfer. Der Raubvogel, den der Anblick der frischen Leichen locke, sei dem gleichen Geschick verfallen, sobald die Giftschwaden ihn erreichten. Die Gebeine der Toten, die Leichenhügel von Käfern, Ameisen und anderen Insekten, bedeckten weithin den ausgedörrten Talboden — ein wahres Hoflager des Todes! Spätere Forscher fanden zu Beginn des vorigen Jahrhunderts, daß es möglich war, den Upasbaum fällen zu lassen und ihn sogar genau zu untersuchen, ohne daß ihre Gesundheit Schaden erlitt. Freilich bestätigten sie, daß der Milchsaft des Baumes auf der Haut Blasen und schwer heilende, schmerzhafte Geschwüre erzeugt. Da nun die Rinde leicht zu verletzen ist und alsdann der giftbaltige Saft reichlich aus der Wunde quillt, können Berührungen mit dem Gift dem Neuling recht gefährlich werden, der sich mühsam mit dem Buschmesser seinen Weg durch den pfadlosen Urwald bahnt.

Mit dem Upasgift bestrichene Pfeile sind eine furchtbare Waffe. Selbst große Säugetiere verenden in wenigen Minuten. Aber im „Totenital" wächst der Bann nicht. Vielmehr sind die tödlichen Gase vulkanischen Ursprungs und bestehen im wesentlichen aus Kohlensäure, die sich über dem Talboden ansammelt, ähnlich wie in der Hundsgrotte bei Neapel und in der Dunsthöhle bei Pyrmont. Die Phantasie der Eingeborenen hat das Grauen der „Todestäler", hier wie anderwärts nicht auf die unsichtbaren erstickenden Gase, sondern auf die ihnen wohlvertrauten Pflanzengifte zurückgeführt und dabei allerdings etwas gefabelt. Denn wir wissen auf Grund neuester Berichte von Pflanzenforschern, daß Upasbäume in den Hochtälern des Djeng-Plateaus nicht vorkommen. Wir brauchen nun aber keineswegs um die halbe Welt zu reisen, um „giftbauchende" Pflanzen zu finden. Unser bekannter Oleander wird zwar im nordischen Klima niemals unangenehme Wirkungen für uns haben. In seiner griechischen Heimat dagegen soll nach der Versicherung von Pflanzenkennern der Aufenthalt unter Oleanderbüschen während der heißen Mittagsstunden Schwindel, Mattigkeit in den Gliedern und Erbrechen herbeiführen, also deutliche Anzeichen einer Vergiftung!

Eine andere Gruppe von Giftpflanzen arbeitet nicht mit heimtückischen Milchsäften oder mit giftigem Gas, sondern verwundet mit fast mikroskopisch feinen Imfnadeln ihre Opfer und entleert in die Wunde winzige, aber sehr wirksame Giftmengen. Wieder andere wirken ohne Gift, nicht heimtückisch also, sondern eher ritterlich sich verteidigend, durch die von ihren Stacheln gebohrten und gerissenen Wunden, zum Beispiel viele „wehrhafte" Kakteen. Von der ersten Gruppe sind unsere heimischen Brennesseln jedermann bekannt. Ihre Nesselreize sind aber ein sanftes Streicheln gegen die Berührungsfolgen der südasiatischen, vor allem jedoch der auf Java, auf Timor und auf Neuseeland beheimateten Arten. Die Namen „Teufelsnessel" und „Grimmige Nessel" sagen genug. Das Schlimmste ist nicht die unmittelbare Folge einer Berührung der Giftnessel, der tagelang anhaltende heftige Schmerz und das oft ebenso lange den Kranken erschöpfende hohe Fieber. Daß beides, Schmerz und Fieber, jahre-, ja, lebenslang in gleicher Heftigkeit wiederkehrt, sobald die vom Nesselgift getroffene Haut mit Wasser in Berührung kommt, daß der von der Teufelsnessel erzeugte brennende Schmerz sogar ununterbrochen jahre- und lebenslang anhalten kann und sich bei feuchter Witterung bis zur Unerträglichkeit steigert —, das macht diese Pflanzen zu wahrhaft teuflischen Folterinstrumenten der Natur.

Rechnet man dazu noch die zahllosen, bald giftigen, bald auch ohne Giftwaffen Mensch und Tier peinigenden saugenden, stechenden, bohrenden, beißenden und nagenden tierischen Plagegeister, so wird man den Worten Schiebens nur beipflichten können, „daß die hellen Lichter der tropischen Natur ebenso schwarze Schatten neben sich bedingen, und daß mehr als ein Drache diese Aepfel der Hesperiden bewacht".

Prof. Dr. Max Wolff.

Anschlag auf Englands Autokönig

Lord Nuffield sollte entführt werden / Ein aufmerksamer Mitarbeiter

Allergrößtes Aufsehen hat in England ein Zwischenfall in den Cowley-Werken in der Nähe von Oxford hervorgerufen. Der englische „Auto-König" Lord Nuffield sollte entführt werden. Als er am späten Abend des gestrigen Tages noch arbeitete, drängen zwei Männer in seine Büroräume ein und forderten ihn auf, sich mit ihnen sofort zu einem bereitstehenden Kraftwagen zu begeben. Nur der Aufmerksamkeit eines zufällig im Nebenzimmer weilenden Mitarbeiters Nuffields ist es zu verdanken, daß sofort Polizei benachrichtigt werden konnte. Ein Ueberfallkommando konnte im letzten Augenblick noch die Eindringlinge festnehmen, ehe sie in ihrem Wagen entkamen.

Lord Nuffield ist eine der populärsten Persönlichkeiten Englands, der sich wegen seiner großzügigen Spenden, die sich auf rund zwölf Millionen Pfund belaufen, besonderer Beliebtheit erfreut. In den letzten Tagen erst war sein Name wegen der britischen Aufrüstung in aller Munde.

Ein polnisches Dementi

Die gesamte polnische Presse veröffentlicht eine amtliche Erklärung zu Falschmeldungen des „Evening Standard" über eine angebliche Mitteilung des polnischen Außenministers an den Warschauer deutschen Botschafter, daß Polen militärisch auf Seiten Prags stehe (!). Der regierungsfreundliche „Expreß Poranny" schreibt zu diesen Falschmeldungen des „Evening Standard", es handele sich hierbei um ein erneutes Unterfangen, Polen in den Konflikt hineinzuziehen. Diese Versuche seien zur Erfolglosigkeit verurteilt.

Nürnberger Rassengesetze in Oesterreich

Durch gemeinsame Verordnung des Reichsministers des Innern, des Stellvertreters des Führers und des Reichsministers der Justiz werden die Nürnberger Rassengesetze nunmehr auch im Lande Oesterreich eingeführt. Die Verordnung sagt u. a. zu den Eheschließungen, daß eine Ehe nicht geschlossen werden darf, bevor nicht durch ein Zeugnis des für den ordentlichen Wohnsitz der Braut örtlich zuständigen Bürgermeisters nachgewiesen wird, daß ein Ehehindernis nach den Bestimmungen des Blutschutzgesetzes nicht besteht.

Der auf der nördlichsten der Liparischen Inseln gelegene Vulkan Stromboli ist überraschend wieder in heftige Tätigkeit getreten.

Es kühlt den Mund u. wärmt den Magen

VIVIL

ist doppeltes Behagen!

---

auffordert, ein Lynchkomitee zu bilden, um den Dieb „am Halse zu hängen, solange bis er tot ist!"

Es ist ein Glück, daß nicht alle Anwesenden seine volkstümliche amerikanische Sprache verstehen.

Zudem müßte man den Dieb ja wohl erst haben, um ihn zu hängen.

Endlich gelingt es dem schwarzgekleideten Engländer, sich dem Bahnbeamten gegenüber verständlich zu machen.

„Ich, Monsieur, ich war es, der die Notbremse gezogen hat. Die Dame war in Gefahr, — ihr kleines, schwarzes Köfferchen mit ihrem Schmuck ist verschwunden. Man mußte Alarm geben!"

Saltierre sieht den Briten mit einem seiner undurchdringlichen Blicke an.

„Sie werden zahlen müssen für die mißbräuchliche Benutzung einer Notbremse", urteilt er, „die Meldung von dem Diebstahl hätte auch auf dem Bahnhofskommissariat in Avignon geschehen können. Darf ich wissen, wer Sie sind? Ich muß den Fall meiner Gesellschaft melden!"

Der Schwarzgekleidete leiert seinen Namen herunter, so als sei es ihm langsam langweilig geworden, ihn immer und immer wieder nennen zu müssen.

„James Henry Dudley, 33. Lord of Townbridge!"

Saltierres Gesicht wird sichtlich milder.

„Oh, Mylord, — tut mir sehr leid, aber Sie werden das zahlen müssen!"

Engländer im allgemeinen und Lords im besonderen stehen auch an der Riviera allgemein in dem Ruf, sehr zahlungskräftig zu sein. Sie könnten, so meint man, ganze Eisenbahnzüge und Bahnhöfe aus der Westentasche bezahlen. Was macht da eine lumpige Notbremse aus?!

Inzwischen hat Mrs. Babingtons Klagelied nicht aufgehört.

„Ach, ich bin ja so unglücklich, — aber daran sind Sie schuld, Mylord!" wütet sie plötzlich gegen den Briten.

„Aber, meine Liebe — —" protestiert Babington, „wie kannst du Seine Lordschaft beschuldigen!"

„Ist's etwa nicht so?", fährt Mrs. Babington empört fort, „war es nicht Seine Lordschaft, der mir riet, lieber die Juwelen nicht offen zu tragen, sondern in das kleine Köfferchen zu tun, weil hier in diesem Zuge Gauner wären? Oh, und nun ist es fort, das Köfferchen, samt den Juwelen!"

Jetzt meldet sich Gloria zu Worte.

„Aber in Marseille auf dem Bahnsteig, Ma, da hattest du das Köfferchen doch noch! Entsinnst du dich? Du hattest es niedergesetzt und nachher ja, wahrhaftig nachher, wer hat es denn mitgenommen in das Abteil? Oh, Mama, ich fürchte, man hat dir in Marseille das Köfferchen gestohlen."

Jetzt geht auch der Mama ein böses Licht auf.

„Ja, in Marseille hatte ich's noch, entsinnst du dich Mann!" ruft Mrs. Babington.

„Well", bestätigt nun auch der Rancher diese Tatsache, und knautscht den Bildwesthut, der ihn offenbar nie verläßt, in den riesigen Händen, „da hattest du ihn noch!"

Lord Townbridge ist der gleichen Ansicht.

„Bitte schreiben Sie das auf, Schaffner!" wendet sich Seine Lordschaft an Saltierre.

Aber dem dauert die Sache schon zu lange. Er steckt sein Notizbuch ein.

„Das festzustellen, Mylord," sagt er höflich, aber bestimmt, „ist schließlich Sache der Polizei in Avignon. Einer meiner Kameraden hat inzwischen schon nach dort telephonisch berichtet — glücklicherweise halten wir gerade hier an einem Bahnwärterhäuschen. Im übrigen haben wir schon viel zu viel Verspätung. Darf ich Sie bitten, meine Herrschaften, Ihre Plätze wieder einzunehmen und sich zu beruhigen. Es wird sich alles aufklären!"

Damit dreht er sich auf den Hacken und geht, gefolgt von seinem Kameraden, hinaus.

Bewundernde Blicke aus Frauenaugen folgen ihm. Der Zugbegleiter Saltierre, vorher eine unscheinbare Gestalt, scheint erblich gewachsen zu sein. Er ist zur Autorität geworden, zum umsichtigen Beherrscher verwirrter Zustände in einem nächtlicherweise notgebremsten Expreßzug! Wer auch kann wissen, daß Zugbegleiter Saltierre diese majestätische Rede schon mehr als einmal mit einigen Abwandlungen gehalten — bei ähnlichen Vorfällen auf dieser Strecke.

Die Reihen der Neugierigen, Lauernden, Aengstlichen zu beiden Seiten der Abteiltür lichten sich. Man findet, daß die Sensation vorüber ist, und spürt die Rückwirkung. Müdigkeit, Kältegefühl, Niedergeschlagenheit. Die allgemeine Aufgeregtheit hat einer bedeutungsvollen Stille Platz gemacht.

Inge Storms Stimme klingt zag und müde an Renés Durands Ohr:

„Ich möchte ins Abteil zurück! Ich fühle mich abgespannt."

Beim Klang ihrer Stimme hat sich noch ein anderer umgedreht. Es ist der blonde Abteilgenosse der sie sekundenlang besorgt ansieht. Fast sieht es aus, als wenn er zuspringen und sie stützen möchte. Doch Inge Storm weicht seinem Blick aus.

Unwillkürlich macht sie eine abwehrende Handbewegung. René sieht es und faßt es verkehrt auf.

„Stützen Sie sich nur auf mich, Mademoiselle Storm, mein starker Arm soll sie beschützen und halten", sagt er allzu bereitwillig.

„Danke, Monsieur Durand", kommt die kühle Antwort, „es geht auch so!"

Auch Peter scheint von der Betrachtung des englisch-amerikanischen Abteils und seiner Insassen genug zu haben. Er wendet sich schon zum Gehen, als ein neuer Zwischenfall seine Aufmerksamkeit erregt.

Wie aus der Kanone geschossen, stürzt aus dem bewußten Abteil in diesem Augenblick die knorrige Gestalt des alten Babington und geradewegs auf einen jungen Mann los, der auf der anderen Seite des Ganges steht, bisher aber durch die Gestalt Saltierres gut gedeckt war.

„Dachte ich mir's doch, verdammter Mädchen- und Pferdedieb, Bob Trent. Sie haben die Juwelen gestohlen!"

Wutschnaubend steht der alte Babington vor Bob Trent. Die wenigen Passagiere, die sich noch nicht von dem Tatort der nächtlichen Notbremsenlösung zurückgezogen haben, bleiben stehen und verfolgen neugierig die neue Entwicklung der Dinge.

Wer aber auch stehen bleibt ist Bob Trent. Brust an Brust fast steht er mit dem aufgeregten Babington. Aber er steht wie ein Fels. Nur seine Blicke gleiten sachlich über das Gesicht seines Gegners.

Peter entgeht es nicht, daß er prüfend die Kinnspitze Babintons mustert. Er macht sich schon bereit einzuspreisen, als ein heller Ruf aus Mädchenmund ihm nur bestätigt, daß er Bob Trent nicht verkehrt beurteilt.

„Bob, daß du mir Dod nichts tust!"

Der junge Amerikaner versteht die Mahnung seiner Herzallerliebsten.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380525-16/fragment/page=0004

Rund um Querfurt

„Deutsche Eiche" schafft Platzanlage

Kraftsportverein Querfurt arbeitet im Selbstbau

⊙ **Querfurt.** Trotz des schlechten, aber für die Felder und Fluren nutzbringenden Wetters waren die Mitglieder des Querfurter Kraftsportvereins „Deutsche Eiche" unermüdlich tätig, um an ihrer neuen Platzanlage bei den Fichten zu schaffen. Wer Anfang März das Vorgelände, das der Stadt gehört, gesehen hat, muß heute feststellen, daß die Arbeiten schnell vorangegangen sind. Da mußten zunächst mehrere hundert Pflaumenbäume ausund an gegebenen Stellen wieder ordnungsmäßig eingepflanzt werden. Täglich, auch Sonntags, arbeiten von dem 42 Mitglieder zählenden Verein etwa 15 bis 20 an dieser Anlage, die im September bereits fertig sein soll. Zur Beschleunigung der Planierungsarbeiten wird der Landwirt Weidlich anerkennenswerterweise bei Bedarf Gespann und Pflug zur Verfügung stellen. Insgesamt müssen 3000 cbm Erde bewegt werden.

Daß die Kraftsportler etwas von dieser Arbeit verstehen, läßt der Bauplan erkennen. So soll beispielsweise die Umzäunung sich ganz und gar der Umgebung anpassen. An einer Seite sollen Terrassen eingebaut und ein kleiner Steingarten angelegt werden, um den Besuchern nach jeder Seite hin den Augenfluß angenehm zu gestalten. Das eigentliche Spielfeld mit einer Länge von 100 und einer Tiefe von 60 Meter wird eine Rasenschicht erhalten, um so den Anforderungen der Ballspiele — Faust-, Handball usw. — zu genügen. So wird diese Anlage den Männern der „Deutschen Eiche", die eigentlich auf der Matte zu Hause sind, reichlich Gelegenheit zu dem notwendigen Ausgleichssport bieten.

Im Rahmen der Gesamtanlage soll dann noch nahe den Fichten ein zweckdienliches Vereinsheim gebaut werden, das mit 15 Meter Länge und 10 Meter Tiefe genügend Platz für Umkleidekabinen, Gerätschuppen, Trainingsraum usw. abgeben wird. Auch die Gestaltung dieses Heims wird ausschließlich durch Mitglieder des Vereins geschehen. Man sieht also, daß auch mit verhältnismäßig wenig Geld Großes geschaffen werden kann, wenn Tatwille und Energie die Leitgedanken des Vorhabens sind.

Zum Schluß wies der Vorsitzende Kippe auf die Notwendigkeit hin, Krankheitsfälle unter den versicherten Schweinen rechtzeitig dem Verein zu melden, da bei evtl. Abschlachtung der Tiere einerseits der Vereinskasse hohe Kosten erspart und andererseits der Volkswirtschaft wichtige Werte erhalten werden können.

Landeshandwerksmeister Sehnert

spricht in Querfurt.

⊙ **Querfurt.** Am Freitag, 27. Mai, findet hier für die beiden Kreise Eckartsberga und Querfurt die Hauptarbeitstagung der Handwerksobermeister statt. Sie beginnt um 14 Uhr im „Schwarzen Bär". U. a. wird Landeshandwerksmeister und Kammerpräsident Hans Sehnert über aktuelle Handwerkerfragen sprechen.

Bis zum 28. Mai

findet in Querfurt die Naturschutzausstellung statt.

⊙ **Querfurt.** Am Dienstag wurde von Kreisleiter Pg. Crewell die Naturschutzausstellung der Provinz, die vom 24. bis 28. Mai im kleinen „Bärsaal" stattfindet, eröffnet. Eine größere Zahl geladener Gäste hatte sich eingefunden, denen die Bedeutung des Naturschutzgedankens nahegebracht wurde. Museumsdirektor Bogen umriß die wirtschaftliche Bedeutung des Naturschutzes. Die Ausstellung, die u. a. auch schon in Schkeuditz und Merseburg vor längerer Zeit zu sehen war, zeigt an Hand von Bildern und Tafeln in übersichtlicher Weise alle jene Lebewesen, Pflanzen und Tiere, die ganz oder teilweise unter Naturschutz stehen.

Die Generalversammlung

des Schweine-Versicherungsvereins Querfurt.

⊙ **Querfurt.** Der Schweine-Versicherungsverein Querfurt hielt im „Stern" seine Generalversammlung ab. Der Mitgliederbestand von 396 ist der gleiche geblieben wie im Jahre 1936/37. Das vergangene Geschäftsjahr brachte dem Vorstand viel Arbeit und Mühe, da unter den Schweinebeständen Krankheitsfälle zu verzeichnen waren. 33 Schweine gingen ein, sieben konnten noch rechtzeitig geschlachtet und verwertet werden. Der Verein übernimmt nur die Kosten für die allgemeine Impfung, während die tierärztliche Behandlung bei Krankheitsfällen vom Tierhalter selbst bezahlt werden muß. Der Kassenbericht zeigte trotz hoher Ausgaben gesunde Finanzen. Der gesetzliche Rücklagefonds konnte auf 3000 Mark erhöht werden.

Hochbetagt.

⊙ **Lodersleben.** Am Montag feierte Friedrich Buckert in körperlicher und geistiger Frische den 82. Geburtstag. Wir gratulieren!

Aus Obhausen.

⊙ **Obhausen. Maikäferplage.** Auch hier wurde zur Bekämpfung der schädlichen Laubfresser begetragen. Bisher wurden 20 Zentner Maikäfer vernichtet. Für das Liter dieser gefräßigen Insekten wird 10 Pf. gezahlt.

Am Sonnabend Filmabend. Am kommenden Wochenende wird im Gasthof „Zum goldenen Anker" durch die Gaufilmstelle der Film „Der Bettelstudent" nach der gleichnamigen Operette von Millöcker gezeigt.

Du sollst Vorbild sein, beweise es durch Dein Opfer für die NSV.

Landkreis Weißenfels

Förderung von Kleingärten

Kleingarten-Aspiranten mögen sich melden!

△ **Weißenfels.** Unter Würdigung des Wertes der Kleingärten als Lebensgrundlage für die in Mietwohnungen lebenden, gerbsunden, schaffenden Volksgenossen hat der Herr Reichs- und Preußische Arbeitsminister unter dem 22. März 1938 Bestimmungen erlassen, die die Bildung neuer Kleingärten, in der Form von Daueranlagen, die sich gut in das Stadtbild eingliedern und jedermann zugänglich sind, vorsehen. Die neuen Bewerber und ihre Familien müssen sich zur Bewirtschaftung eines Kleingartens eignen. Dies setzt voraus, daß sie Liebe zur Natur, den Wunsch nach bodenverbundener Arbeit und Gemeinschaftsgeist besitzen, lebenstüchtig, sparsam und strebsam sind, mithin Gewähr dafür bieten, daß sie ihren Verpflichtungen in jeder Hinsicht nachkommen können. Für die Einrichtung können unverzinsliche Reichsdarlehen bis zu 120 M. je Kleingarten gewährt werden, welche spätestens innerhalb 20 Jahren getilgt werden müssen.

Interessenten im Stadtkreis Weißenfels, die sich als Kleingärtner im Sinne der neuen Bestimmungen eignen, erhalten in der Liegenschaftsabteilung der Stadtverwaltung, Am Kloster 2, II Treppen, nähere Auskunft und können dort ihre Anmeldung abgeben. Desgleichen nimmt der Stadtgruppenleiter der Kleingärtner und Kleinsiedler, Herr Brose, Meldungen von Interessenten entgegen.

Von den vorhandenen Kleingartenanlagen sind nicht alle als Dauerlagen geschaffen. Das Bestreben geht dahin, neue mustergültige Anlagen als Dauerlagen zu schaffen, die durch öffentliche Wege allen Volksgenossen zugänglich sind. Es soll der Grundsatz gelten: Kleingartenanlagen sind keine ungeordneten Bohnlaubenkolonien, sondern mustergültige Anlagen, die in meistem Maße der Volkserholung dienen. Durch die enge Zusammenarbeit mit der Handwerkerschaft werden einheitliche Laubentypen gebildet werden, die sich in das Gesamtbild der Anlagen gut einordnen, zweckmäßig, dauerhaft und billig sind. Außerdem werden die neuen Anlagen so in den Wirtschafts- und Bebauungsplan eingegliedert, daß sie gleichzeitig im Anschluß an öffentliche Grünanlagen geeigneten Spaziergängen Gelegenheit bieten.

Kennen Sie die Reidschützer Quellen?

Machen Sie mit „KdF." eine Radwanderung. Ein Gutschein über 3 Mark wird wieder verlost.

† **Weißenfels.** Stellen Sie einmal diese Frage, und nur wenige werden darauf eine Antwort geben können. Das ist sehr traurig, denn diese Quellen liegen landschaftlich so herrlich, wie man sie selten antrifft. Fragen Sie aber einmal einen „KdF."-Wanderer, der wird Ihnen eine Auskunft geben, die Ihnen Veranlassung geben wird, unbedingt die Reidschützer Quellen einmal selbst zu sehen. Das Kroppental, Wethautal und Mordtal, die müssen durchfahren werden.

Die Fahrt findet Sonntag, 29. Mai 1938, statt. Abfahrt 7 Uhr vom Friedrichsplatz. Rückkehr gegen 17 bis 18 Uhr. Und nun noch etwas über den 3-Mark-Gutschein. Wir sind in der Lage, auf jeder Radwanderung einen Gutschein über 3 M. zu verlosen. Der Gutschein wird sofort ausgehändigt und kann auch sofort eingelöst werden. Wo, das steht auf dem Umschlag, in dem sich der Gutschein befindet.

Schützenfest vom 18. bis 27. Juni

△ **Weißenfels.** Dieses Jahr findet das Weißenfelser Mann- und Vogelschießen in der Zeit vom 18. bis 27. Juni statt.

Jahresversammlung der Sänger

△ **Weißenfels.** Die Sänger und Sängerinnen der Stadtgruppe Weißenfels des Deutschen Sängerbundes (DSB.) trafen sich am Dienstagabend zu ihrer Jahreshauptversammlung. Die einzelnen Warte gaben hierbei Rechenschaftsberichte, die zeigten, daß die Arbeit der Sänger auch im verflossenen Jahre sehr erfolgreich war. Zusammenschlüsse einzelner Sängervereinigungen, wie sie verschiedentlich von Außenstehenden und auch in Kreisen der Sängerschaft selbst angezegt wurden, um die Leistungsfähigkeit zu erhöhen, waren im abgelaufenen Geschäftsjahre nicht zu verzeichnen.

„Volk ohne Raum."

△ **Weißenfels.** Dieses Thema war am Dienstagabend auch beim Schulungsabend der Politischen Leiter, Walter und Warte der Verbände usw. der Ortsgruppe Weißenfels-Schloß der NSDAP. Gegenstand eines Vortrages, den Pg. Wellmer hielt.

Die Kinderreichen haben Versammlung.

△ **Weißenfels.** Im „Hermannsgarten" werden sich die Mitglieder des Reichsbundes der Kinderreichen, Ortsverband Weißenfels, zu einer Pflichtversammlung zusammenfinden.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung

△ **Weißenfels.** Der Landrat gibt bekannt: „Nachdem auf den Gehöften der Bauern Kurt Köhler in Reußen i. Gr., Krug in Unterschwöditz, Oswald Hirschfeld in Wetterscheidt, Otto Bachmann in Kriechau, auf den Rittergütern in Meineweh und Storkau die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, werden Sperrbezirke gebildet, die die Ortschaften Reußen i. Gr., Unterschwöditz, Wetterscheidt, Kriechau, Meineweh und Storkau umfassen."

Hohes Alter.

△ **Oberwerschen.** Frau Emilie Schumann konnte in verhältnismäßiger Frische ihren 88. Geburtstag feiern. Unseren Glückwunsch!

Wieder Pfingstbier

△ **Hohenmölsen.** Nach längerer Pause werden in diesem Jahre die Jungburschen und Jungmädel des Ortsteiles Zeitzch das Pfingstbier feiern. Vielleicht kann man sich im nächsten Jahre auch dazu entschließen, das sogenannte „Eierbetteln" wieder durchzuführen. Die Jugend ist von je der Träger deutschen Brauchtums gewesen. Es liegt an ihr, dafür zu sorgen, daß altes deutsches Brauchtum auch in Zukunft erhalten bleibt.

Die Anlage des Ehrenmals

ist kein Spielplatz.

△ **Gröben.** Immer wieder wird darüber Klage geführt, daß der Anlage und dem Platze vor dem Ehrenmale von den jungen Leuten nicht die nötige Ehrerbietung entgegengebracht wird. Wenn in Zukunft nicht mehr Achtung dieser geweihten Stätte entgegengebracht wird, müssen härtere Maßnahmen ergriffen werden.

Rasch tritt der Tod . . .

△ **Granschütz.** Der 68jährige Rentner Arnold, der gestern vormittag auf der Fabrik seine Rente holen wollte, brach auf dem Wege dorthin plötzlich zusammen. Der schnell hinzugezogene Arzt konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod durch Herzschlag feststellen.

Drei greise Geburtstagskinder.

△ **Greißlaukal.** Der Rentner Franz Schulze, in Langendorf wohnhaft, vollendete jetzt das 88. Lebensjahr. Die Witwe Klara Reichel in Kößlitz-Wiedebach wurde 86 Jahre alt. Das 70. Lebensjahr vollendete der in weiten Kreisen als Bäckermeister und Windmüller sowie als Schützenführer bekannte Rentner Robert Röder in Obergreißlau.

Arbeitsjubiläum.

△ **Zembsch.** Schachtmeister Hugo Kühn feierte dieser Tage das 25jährige Dienstjubiläum bei den Riebeckschen Montan-Werken.

Autobahnbrücke bei Scheinwerferlicht.

△ **Osterfeld.** Dem Autofahrer auf der Reichsautobahn nach Eisenberg bietet sich abends ein schönes Bild. Die Brücke über die Autobahn wird mit Scheinwerfern angestrahlt, so daß ihre schönen Konturen eingtgartig aus der dunklen Nacht heraustreten.

Aus dem Zeitzer Land

Jugendheim Brossen

soll am 21. Juni geweiht werden.

z **Brossen.** Aus eigenen Mitteln hat die Gemeinde am Sportplatz ein schönes Jugendheim geschaffen, dessen Einweihung gleichzeitig mit der Sonnwendfeier am 21. Juni stattfinden soll.

Dorfteich ist kein Schuttplatz!

z **Nißma.** Der Dorfteich, dessen Wasser man abgelassen hatte, da die Fische zu verenden drohten, ist wieder der Müllabladeplatz für einige unaardentliche und verantwortungslose Volksgenossen geworden. Neben alten Dosen, Eimern usw. liegen große Holzstücke und Steine. Durch die ergiebigen Regenfälle am vergangenen Wochenende hat sich der Teich bis zur Hälfte wieder mit Wasser gefüllt.

„Hugo-Lohmann-Platz"

Ehrung eines verdienten Mannes.

z **Nonnewitz** bei Theißen. Durch Umbenennung des Lindenplatzes in der Bergmannssiedlung in „Hugo-Lohmann-Platz" wurde eines Mannes gedacht, der sich große Verdienste um das soziale Wohl der Bergarbeiter erworben hat. Oberbergrat a. D. Hugo Lohmann, Halle, der in diesem Jahre das achte Lebensjahrzehnt vollendet, hat erfolgreich an der Schaffung von über 4400 Wohnungen für Bergleute mitgewirkt. Ihm ist es auch zu danken, daß zur Zeit in einem hiesigen Grundstück der Mitteldeutschen Treuhandgesellschaft und unter deren Förderung ein Kinderheim entsteht, das sich zum Segen der Bergarbeiterfamilien auswirken wird.

Haltet den Fahrraddieb!

z **Droschwitz.** Am Sonntag, zwischen 20 und 22 Uhr, wurde aus dem Hausflur der Gastwirtschaft „Zum Hirsch" ein neues Ballon-Edelweiß-Fahrrad Nr. 1 747 781, Torpedofreilauf, Roßschleuchtung 3. B. 84 N. 19, deutscher Lenker, gestohlen. Das Fahrrad ist verchromt und hat hinter dem Sattel einen Gepäckträger. Zweckdienliche Angaben erbittet der Gendarmerieposten Droschwitz.

Handel und Wirtschaft

Bankbilanzen

im Zeichen der Reichsanleihe.

h Die in diesem Monat erfolgte Übernahme der größten jemals in Friedenszeiten untergebrachten Reichsemission, die die stattliche Höhe von 1,6 Mrd. M. ausweist, hat das Bilanzbild der Kreditinstitute gegenüber den Märzbilanzen wesentlich verändert. Wenn aber die Zeichnung der Tamaranleihe einen starken Rückgang der sonstigen Gläubiger, also der Kundschaftseinlagen, zur Folge gehabt hatte, so sind diese bemerkenswerterweise nicht zurückgegangen, sie haben sich bei den Großbanken sogar um 42, den Haus-, Spezial- und Branchebanken um 77 und den sonstigen Kreditbanken um 5 Mill. erhöht. Auch die Spareinlagen zeigen eine weitere Zunahme von insgesamt 22 Mill., davon 14 Mill. bei den Berliner Filialgroßbanken. Daß die Finanzierung der Anleihe zunächst durch die Kreditinstitute selbst erfolgt ist, zeigt sich in den Bilanzen in dem Rückgang der Nostroverpflichtungen und Einlagen deutscher Kreditinstitute, der insgesamt 232 Mill. beträgt. Auf der Aktivseite dagegen ist eine starke Zunahme der Anleihebestände um insgesamt 303 Millionen zu verzeichnen. Hiervon entfallen auf die Berliner Großbanken, die Haus-, Spezial- und Branchebanken und sonstigen Kreditbanken rd. ⅔. Zugenommen haben ferner die Bestände der unverzinslichen Schatzanweisungen um 148 Mill., von denen auf die Berliner Großbanken eine Zunahme von 89 Mill. entfällt.

Die Finanzierung der Anleihe machte natürlich auch einen Rückgriff auf das Wechselmaterial erforderlich, so daß sich die Wechselbestände insgesamt um 375 Mill. verringert haben.

Die Ausleihungen der Banken an die Wirtschaft in der Form von Vorschüssen und Kontokorrentkrediten sind dieses mal etwas zurückgegangen (insgesamt um 40 Mill.). Die in den ersten drei Monaten zu verzeichnen gewesene Ausweitung des Bankkredits hat sich also nicht fortgesetzt, dagegen zeigt der Rückgang der Insgesamtverpflichtungen, daß die Beanspruchung des Quartalsultimo Ende März überwunden ist.

Mühlenquoten für Mai

h Der Reichsnährstand erläßt durch den Vorsitzenden der Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen eine weitere Bekanntmachung über die Mühlenverarbeitungsquote für Mai 1938. Die Bekanntmachung vom 26. April über die Verarbeitungsquote für Mai 1938 wird hiernach wie folgt geändert:

1. Die Verarbeitungsquote für Mai wird für die Mühlen, die ein Grundkontingent von mehr als insgesamt 500 To. Roggen und Weizen haben, bei Weizen um 1 v. H., also auf 7 v. H. des Weizengrundkontingents, erhöht. 2. Die Bierteljahrsquoten der Mühlen, die ein Grundkontingent bis einschließlich insgesamt 500 To. Roggen und Weizen haben, bleiben für März, April und Mai 1938 unverändert. 3. Für Mühlen, die ein Grundkontingent von mehr als 500 To. Roggen und Weizen insgesamt haben und denen auf Antrag Vierteljahrsquoten bewilligt worden sind, werden diese bei Weizen um 1 v. H. erhöht, so daß diesen Mühlen für März, April und Mai 1938 18 v. H. des Weizengrundkontingents zur Vermahlung freigegeben sind. 4. Die Festsetzung der Verarbeitungsquoten für die Mühlen mit einem Grundkontingent von Roggen und Weizen zwischen 501 und 750 To. entsprechend der Bekanntmachung der Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen vom 3. Mai 1938 wird hierdurch nicht berührt.

Anlagenzugang bei BMW.

Eisenacher Anlagen vergrößert.

h Die Bayerische Motoren-Werke Akt.-Ges. in München konnte 1937 ihren Gesamtumsatz auf 65,5 (55,5) Millionen Reichsmark steigern. Hiernach laut Vorstandsbericht das Kraftwagengeschäft nicht durch eine Erhöhung der Stückzahlen teil, sondern durch den planmäßig vorbereiteten Übergang zum mittelstarken Wagen. Die Fabrikationsanlagen in Eisenach sind umgestellt und vergrößert worden. Durch die Erweiterung der Karosseriefabrikation gelang es, der Eigenfertigung einen größeren Anteil am Gesamtumsatz zu sichern. Im Bericht werden weiter die sportlichen Erfolge erwähnt. Im Auslandsgeschäft hat sich der Umsatz gegenüber dem Vorjahr beträchtlich vergrößert, und es gelang der Gesellschaft, auf neuen Märkten Fuß zu fassen. Auch im neuen Jahre soll der Anteil am Auslandsgeschäfte noch weiter gesteigert werden.

Rudelsburger Zement 6 Prozent Dividende.

h Der HV. der Portland-Zementfabrik Rudelsburg AG., in Bad Kösen am 1 Juni wird vorgeschlagen, für das Geschäftsjahr 1937 wieder 6 Prozent zu verteilen.

Gewinnabschluß beim Nordlloyd.

h Das Geschäftsjahr 1937 des mit 46,66 Millionen Mark Aktienkapital arbeitenden Norddeutschen Lloyd in Bremen schließt mit einem Reingewinn von 187 413 M., der vorgetragen werden soll. Die Abschreibungen sind mit rund 17,7 (im Vorjahre 17,66) nahezu unverändert. (Hauptversammlung am 4. Juli.)

Leipziger Schlachtviehmarkt

vom 24. Mai.

Auftrieb: 657 Rinder (davon 118 Ochsen, 121 Bullen, 347 Kühe, 71 Färsen), 1203 Kälber, 437 Schafe, 2493 Schweine; zusammen: 4790 Tiere. Davon direkt: 9 Bullen, 13 Kühe, 2 Färsen, 37 Kälber, 50 Schafe, 216 Schweine.

1. Rinder.	
A. Ochsen:	
vollfleischige, ausgem., höchsten Schlachtwerts	
a) jüngere	44
b) ältere	40
sonstige vollfleischige	35
fleischige	—
gering genährte	—
B. Bullen:	
junge vollfleischige, höchsten Schlachtwerts	43
sonst. vollfl. od. gem.	38
fleischige	30–33
gering genährte	—
C. Kühe:	
junge vollfleischige, höchsten Schlachtwerts	41
sonst. vollfl. u. ausgem.	38
fleischige	30–35
gering genährte	23–24
D. Färsen:	
vollfleischige ausgemäst. höchsten Schlachtwerts	43
sonst. vollfleischige	41
fleischige	34
gering genährte	—
E. Fresser	
mäß. genährt. Jungvieh	—
II. Kälber.	
A. Doppellender:	
beste Mast	75–79
B. Andere Kälber.	
beste Mast- u. Saugkälber	68
mittl. Mast- u. Saugkälb.	57
geringe Saugkälber	48
geringe Kälber	38
III. Schafe.	
Hammel, Schafe.	
A. Lämmer u. Jungmast:	
Stallmastlämmer	46–52
Holst. Weidemastlämmer	—
Stallmastjammel	50
Weidemastjammel	46–48
mittl. u. alt Mastjammel	40–45
ger. Lämm. u. Hammel	—
B. Schafe:	
beste Schafe	40–42
mittlere Schafe	—
geringe Schafe	—
IV. Schweine.	
A. Schweine:	
Speckkäm. G. 300 Pfd.	50,0
vollfl. Schw. G. 3 Jhr. II	54,5
vollfl. „ 240–300 Pfd.	55,5
vollfl. „ 200–240 Pfd.	57,5
vollfl. „ 160–200 Pfd.	55,5
vollfl. „ 120–160 Pfd.	52,5
vollfl. „ unter 120 Pfd	50,5
B. Sauen:	
fette Speckseiten I	—
andere Sauen II	52,5

Geschäftsgang: Rinder, Kälber, Schweine verteilt, Schafe langsam. Kein Überstand.

Nächster Markt findet am 27. Mai und in der Woche nach Pfingsten nur am 9. Juni 1938 statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380525-16/fragment/page=0005

TURNEN - SPORT - SPIEL

Fußball am Himmelfahrtstag

Der bedeutendste Kampf im Leuna-Stadion — Tschammerpokalspiele

Nur kärglich ist das Programm der Fußballer am Himmelfahrtstag. In unserem engeren Bezirk finden nur wenig Spiele statt. Unter ihnen ist das weitaus wichtigste das Treffen in Leuna, wo es für den dortigen TuSpV. gilt, zwei weitere Punktpunkte für die Erringung des Aufstiegs zu erkämpfen. Schwer wird das Ringen gegen den Meister des Kreises Rudelsburg, der wohl noch am Tabellenende steht, aber weit besser und stärker ist, als man daraus schließen könnte.

Der Spielplan der Fußballer am Himmelfahrtstag ist:

Bezirk Halle-Merseburg:
Aufstiegsspiel:
TuSpV. Leuna—TuSpV. Jaucha.
VfB. Hohenleipisch—TuSpV. Piesteritz.
Tschammerpokalspiele:
Vfl. Halle 1896—Preußen Magdeburg.
Sportfreunde Halle—Preußen Greppin.
Thüringen Weida—SC. Apolda.
1. Sportverein Jena—Steinach 08.
Kreis Jahn:
Merseburg 99 Ref.—LuftwSpV. Halle I (Privatspiel am Mittwoch).
Zöschen—SpV. Gröbers.
Spielv. Neumark—Naumburger BC.

*

Himmelfahrtsspiel in Zöschen

zwischen FC. 1912 und Sportverein Gröbers.

Über die Spielstärke des SpV. Gröbers ist zu wenig bekannt. Daher wird sich die Zöschener Mannschaft von vornherein darauf einstellen müssen, ihn ernst zu nehmen. Der Platzvorteil sollte dazu beitragen, daß Zöschens Elf ehrenvoll abschneidet. — Ferner spielen die zweiten Mannschaften und die Jugendmannschaften.

Sehr wichtiger Aufstiegskampf:

TuSpV. Leuna (Jahn) oder TuSpV. Jaucha (Rudelsburg)?

Am Himmelfahrtstage stoßen die Leunaer im vierten Aufstiegsspiele auf den Meister des Kreises Rudelsburg, den TuSpV. Jaucha. Die im Stadion erscheinenden Gäste haben in den ersten Aufstiegskämpfen eigentlich etwas enttäuscht, da man ihnen nach ihren vorjährigen guten Leistungen in den

Himmelfahrtstag, 16 Uhr, Stadion Leuna: **Leuna—Jaucha**

Aufstiegskämpfen, wo sie von Borussia Halle gerade noch um Brustbreite „abgehängt" wurden, eine andere Rolle zugetraut hatte. In Jaucha ist man aber trotz der schon erlittenen drei Niederlagen noch guten Mutes.

Jauchas Elf ist der festen Überzeugung und hat den eisernen Willen, das verlorene Terrain bis zum Abschluß der Aufstiegskämpfe wieder aufzuholen, um am Ende doch noch mitreden zu können. Nach ihrem vorsonntäglichen überzeugenden Siege über Hohenleipisch (5:1) ist dieser Vorsatz verständlich.

Die bisher stark vom Pech verfolgten Gäste haben ihre Elf umgruppiert und sofort war auch der Erfolg da. Auf einmal klappte es wieder in allen Reihen. Da die Jauchaer nun morgen im Leuna-Stadion mit der gleichen Mannschaft spielen wie am Sonntag, muß sich Leuna auf allerhand gefaßt machen. Auf alle Fälle wird den Platzbesitzern ein Sieg nicht ohne Kampf in den Schoß fallen. Jaucha muß gewinnen, wenn es nicht noch weiter zurückfallen will. Dies sollte den Leunaern zur Warnung dienen. Die Mannschaft der Platzbesitzer, die in der in letzter Zeit beständigen Besetzung antritt, muß morgen alles auf eine Karte setzen. Vor allem muß sie bestrebt sein, die gegen Dimgesstädt und Hohenleipisch gezeigten guten kämpferischen Leistungen noch um ein Beträchtliches zu überbieten. Gelingt ihr dies und setzt sich dabei jeder Spieler ein, dann könnte es gelingen, die Gäste aus Jaucha zu bezwingen. Wenn man weiter berücksichtigt, daß Leuna dann nur noch zwei Spiele auswärts auszutragen hat, während Piesteritz und Hohenleipisch nach Leuna müssen, ist ein morgiger Erfolg für den Aufstieg besonders wichtig. Es lohnt sich also schon für die Leunaer Mannschaft, wenn sie morgen unter Verzicht auf Eigenbrödeleien um den Sieg kämpft. Hoffen wir also, daß der Himmel nun seine Schleusen schließt, damit die unter der Leitung von Hecht (Halle 96) steigende wichtige Auseinandersetzung dieser beiden Meister bei regulären Bodenverhältnissen stattfinden kann.

Naumburger BC. in Neumark

Himmelfahrtsspiel der Spielvereinigung Neumark

Auch die Spielvereinigung bietet ihren Anhängern ein Fußballspiel am Himmelfahrtstag. Der verpflichtete Gegner, der Naumburger Ballspiel-Club, ist im Gesellal nicht unbekannt und die Zeit liegt noch nicht einmal lange zurück, als die Neumarker in Naumburg einen glatten 6:1-Sieg über die morgigen Gäste errangen. Damals befand sich der NBC. in einer Krise, die aber inzwischen überwunden zu sein scheint. Da aber unser Vertreter im Gesellal zu den stärksten Mannschaften der 1. Jahnkreisklasse gehört und gegenwärtig recht gut in Form zu sein scheint, rechnen wir auf eigenem Platze erneut mit einem Siege. Allerdings muß dann erst der bekannte Kampfgeist der Naumburger gebrochen werden. — Vorher spielen die zweiten und die Jugendmannschaften beider Vereine.

*

Luftwaffen-SpV. Halle bei 99

Die blau-gelbe Reserve ist heute der Gegner.

Am heutigen Mittwoch stehen sich auf dem 99er Sportplatz zwei interessante Gegner im friedlichen Wettkampf gegenüber. Der Sportverein stellt dem besuchenden Luftwaffensportverein seine spielstarke Reserve gegenüber. Was die hallschen Soldaten können, weiß in Merseburg jeder. Ihre Mannschaft ist mit dem TuSpV. Leuna die stärkste der 1. Jahnkreisklasse. Sie hätte genau so gut wie Leuna Meister sein können. Wir erinnern uns noch des mocherösischen Privatspiels in Merseburg, als eine kombinierte 99er Elf der Soldaten-Mannschaft unterlag. Diesmal vertritt nun die Reserve der Merseburger 99er die Farben. Wir sind gespannt darauf, wie sie sich schlagen wird. Allgemein rechnet man mit einem glatten Siege der Hallenser, deren schußkräftiger Sturm den Ausschlag geben dürfte.

*

Am Freitag spielt in Halle Favorit gegen Lura Leipzig; Donnerstag: KTV. Halle—Reichsbahn Halle.

*

Dr. Nerz zurückgetreten

Herberger betreut die Nationalmannschaft.

In der Betreuung der deutschen Fußball-Nationalmannschaft ist ein Wechsel eingetreten. Durch die Ernennung zum Professor für die Pädagogik der Leibeserziehung und zum Direktor des Sportpraktischen Institutes an der Reichsakademie sind Prof. Dr. Nerz so viele Verpflichtungen erwachsen, daß er den Reichssportführer mit Schreiben vom 12. Mai gebeten hat, ihn von seinen Pflichten im Fachamt Fußball zu entbinden. Der Reichssportführer hat dem Wunsch von Prof. Dr. Nerz entsprochen und dem verdienten langjährigen Lehrmeister des deutschen Fußballsports und Betreuer der deutschen Nationalmannschaft seinen herzlichen Dank ausgesprochen. Dabei hat sich der Reichssportführer vorbehalten, sich in Fußballfragen bei gegebener Gelegenheit auf die wertvollen Erfahrungen von Prof. Dr. Nerz zu stützen. Ebenso hat der Reichssportführer Dr. Nerz gebeten, seine Hilfe auch weiterhin den leitenden Männern des deutschen Fußballsports zur Verfügung zu stellen.

An die Stelle des Betreuers der deutschen Nationalmannschaft rückt mit Josef Herberger nun einer der erfolgreichsten Schüler von Dr. Nerz.

*

96er Spieler gesperrt

Was war auf dem 96er Platze in Halle los?

Der Gaurechtswart des Gaues VI (Mitte) veröffentlicht im letzten Gauverordnungsblatt folgendes:

„Nachdem der Vfl. Halle 1896 meine Rückfragen in dem Verfahren wegen der Zwischenfälle nach dem Gauliga-Pflichtspiel am 20. März 1938 gegen den SC. Erfurt verspätet und unzureichend beantwortet hat, werden mit sofortiger Wirkung die Spieler Kammerl, Hoffmann und Werkmeister (Halle 96) aus dem Sportverkehr ausgeschaltet, da sie im Tatverdacht einer Körperverletzung gegen den Mannschaftsbegleiter Hans Carl (SC. Erfurt) stehen."

Fußballbrief aus dem Kreise Rudelsburg

Zwei Kreismeister in Leuna . . .

Der zweite Sieg des TuSpV. Jaucha?

Von dem infolge des Wetters stark beschnittenen Programm war der erste Sieg unseres Kreismeisters, über den mir ausführlich berichteten, das erfreulichste. — Somit wäre noch nachzuholen der überraschend glatte Sieg von TuR. Weißenfels über den NSV. IR. 53 Weißenfels, im Wochentagspiel, den kaum jemand mit 5:1 (4:0) erwartet hatte. — Da war es für die Soldaten bei der Spielv. Eisleben schon besser, wo sie zum 28. Stiftungsfest weilten, und einen schönen 4:0 (1:0)-Sieg heimholen konnten. — Die SpV. Leuchtern hatte sich Tapfer Leipzig eingeladen, den sie aber mit 3 Ersatzleuten gegenübertreten mußte, was eine 3:2 (0:1)-Niederlage einbrachte. — Beim SC. Langenberg zum Stiftungsfest weilte der Zeitzer Ballspiel-Club, der aber nur 2:3 gewinnen konnte. — Von den Aufstiegsspielen fand eins seine Abwicklung, und zwar konnte der für VfB. Pesta nunmehr eingeschaltete SC. Grunstadt den besuchenden TUV. Wiehe mit 9:1 eine Niederlage beibringen, die unerklärlich ist. — Der VfB. Trebnitz siegte mit 7:2 auch recht hoch über den ATV. Granschütz.

*

Morgen muß nun unser Kreismeister TuSpV. Jaucha dem TuSpV. Leuna seinen ersten Besuch abstatten, wo es ein interessantes Treffen geben dürfte, da die unseren hoffentlich ihre Schwäche überwunden haben, was sie zum gleichwertigen Partner machen würde.

Außerdem sollen noch einige Freundschaftstreffen heute und morgen stattfinden, von denen das Naumburger Ortstreffen heute abend besonders interessiert. Man ist tatsächlich gespannt, ob der Ballspiel-Club die im letzten Pflichtspiel von 05 bezogene knappe Niederlage wieder wetzmachen kann. — Schwarz-Gelb Weißenfels hat einen Ortsgegner aus der Kreisklasse, den NSV. IR. 53 Weißenfels, als Gegner, der um eine sichere Niederlage nicht herumkommen dürfte. — Morgen wird dann Naumburg 05 nach Weimar fahren, wo es für ihn nach dem anstrengenden Ortstreffen nicht leicht sein dürfte, zu siegen. — Und der Naumburger BC. will die Spielv. Neumark besuchen, von welcher er vor kurzem daheim sehr glatt besiegt wurde, so daß eigentlich eine Revanche notwendig wäre, an die wir aber nicht glauben.

*

Englische Fußballmannschaften bereisen zur Zeit Dänemark. In Kopenhagen schlug Chelsea eine Auswahlmannschaft mit 4:1, und in Aarhus blieb Manchester City über eine Stadtmannschaft sogar mit 11:1 siegreich.

Paddler auf Pfingstfahrt

Sie führt nach Roßleben—Nebra—Laucha—Freyburg—Naumburg

Der Gau Mitte, Fachamt Kanusport, veranstaltet während der diesjährigen Pfingsttage eine Gau-Pfingstfahrt, die einen interessanten Verlauf zu nehmen verspricht. Am Sonnabend, 4. Juni, werden die ersten Teilnehmer ihre Zelte auf dem Sportplatze der Klosterschule Roßleben aufschlagen und am Sonntag, 5. Juni, kommen dann die übrigen Teilnehmer unterhalb der Schleuse an. Ab 8 Uhr erfolgt schon der Aufbruch vom Zeltplatz Roßleben und mittags sind die Paddler, denen schönstes und sonniges Wetter zu wünschen ist, schon in Nebra, um am Fuße der Altenburg Mittagsrast zu halten. Gegen 18 Uhr soll die Ankunft und der Aufbau des Zeltlagers in Laucha an der Unstrut erfolgen, und zwar auf dem dortigen städtischen Sportplatz. In der Unstrutstadt wird das emsigzartige Glockenmuseum besichtigt und für Fußwanderer ist Gelegenheit gegeben, sich auch das Segelfliegerlager an den Unstrutthängen anzusehen, wo bestimmt Flugbetrieb herrschen wird.

Am Montag, 8 Uhr, ist Aufbruch von Laucha und um 12 Uhr erfolgt die Ankunft und Mittagsrast in Freyburg. Mittags 14 Uhr findet eine Zahn-Feierstunde auf der Tschammer-Höhe statt und anschließend ist eine Führung durch Freyburg und sein berühmtes Jahnhaus. Um 15.30 Uhr erfolgt eine Kranzniederlegung am Grabe Jahns. Um 16 Uhr ist die Abfahrt nach Naumburg, wo man um 18 Uhr im Boots-haus des dortigen Faltbootklubs eintreffen will. Hier wird mit einem kameradschaftlichen Beisammensein die Gaufahrt Pfingsten 1938 beschlossen.

Die Fahrt gilt, wie wir hören, für die Bewerber um das DRL.-Leistungsabzeichen als Pflichtfahrt.

KdF. fördert Binnensegeln

Im Hinblick auf die ständig wachsende Zahl seiner Kursusteilnehmer hat sich das Sportamt der NSG. „Kraft durch Freude" entschlossen, die segelerische Ausbildung bis zum Erwerb des Binnenführerscheines des Deutschen Seglerverbandes durchzuführen. Nach Übereinkunft mit dem Deutschen Seglerverband werden die „KdF."-Segellehrgänge bis zur Ablegung einer entsprechenden Leistungsprüfung erweitert, die sich in vier Gruppen staffelt. Anfragen erledigt das Sportamt der NSG. „Kraft durch Freude", Berlin-Wilmersdorf, Kaiserallee 25.

Was sagt die Auslandspresse?

Um den „Nazi-Gruß" der englischen Mannschaft

Englische Kritik des Fußball-Länderkampfes in Berlin: „England errang seinen alten Ruhm wieder!"

Sonderbericht unseres ständigen Berliner Ha.-Mitarbeiters.

Der deutsch-englische Fußball-Länderkampf hat in der internationalen Sportpresse größte Beachtung gefunden; allenthalben wurde nicht nur der Verlauf wiedergegeben, sondern auch eingehende Kritik an dem Spiel geübt. Schon in den Vorschauen spielte die Frage: Wie wird die englische Mannschaft in Berlin grüßen, eine bedeutende Rolle. „Daily Expreß" berichtet von der Einberufung einer Sonderkonferenz der Offizielen, um zu entscheiden, ob die englische Mannschaft mit dem „Nazi-Gruß" grüßen solle oder nicht. „Paris Soir" behauptet, mit diesem Gruß würden die englischen Spieler Geschichte machen und weist auf Ben Foord hin, der bereits bei seinem Kampf gegen Schmeling „à la Nazi" gegrüßt habe. Für den „Daily Telegraph" ist der Gruß „eine Geste der Freundschaft gegenüber dem deutschen Volk", für den „Daily Expreß" eine „Geste, um dem Spiel die richtige Atmosphäre zu sichern". „Die Italiener haben wir in Rom mit dem Faschistengruß geehrt", schreibt „News Chronicle", die „Deutschen haben in London drei ‚cheers' ausgebracht. Warum sollen wir in Berlin nicht wie die Deutschen grüßen?" Die „Times" heben hervor, daß der Entschluß der Sonderkonferenz einstimmig gefaßt worden sei.

Ganz allgemein gesehen, sind sämtliche englischen Zeitungen mit den Leistungen ihrer Nationalmannschaft restlos zufrieden. Mit Genugtuung heben sie die anerkennenden und begeisterten Stimmen deutscher und ausländischer Berichterstatter über das Spiel ihrer Landsleute hervor. „Manchester Guardian": „Ganz augenscheinlich mangelt es den deutschen Sportberichterstattern an Worten, um ihrer Bewunderung für das Spiel der englischen Mannschaft Ausdruck zu geben." „Daily Mail": „Zauberei beherrscht die Berliner Zuschauermenge! . . . Minutenlang saßen sie schweigend und brachen dann unvermittelt in laute Beifallsrufe aus . . . Nie vorher hatten die deutschen Zuschauer etwas derartiges gesehen." „News Chronicle": „In einem feinen klaren Spiel, in dem nicht ein einziges ‚foul' vorkam, besiegte England Deutschland." „Daily Expreß": „Wenige von uns hatten dies Ergebnis erwartet. Wir waren fast alle pessimistisch. Ein Unentschieden war das Beste, das wir erhofft hatten." „Sunday Expreß": „England errang durch den Sieg über Deutschland seinen ganzen Ruhm im Fußballsport wieder, den es vielleicht in den letzten Jahren verloren hatte. Nicht einmal das entsetzende Geschrei der Hundertausend konnte die deutsche Maschine zu einer Arbeit bringen, die England zur Gefahr hätte werden können. Das Spiel war durchaus nicht einseitig, aber den Deutschen fehlte, wie fast allen Kontinentalen Mannschaften, der „punch". Sie haben den Ball innerhalb ihrer Reihen ab auch dann, wenn Einzelhandlungen erfolgreicher gewesen wären."

„Times": „Die englische Mannschaft war die Beste, die je auf dem Kontinent spielte. Sie war in jeder Phase des Spiels so überlegen, daß dieses Treffen als großartige Bestätigung englischen Fußballs in Erinnerung bleiben wird." „London News": „Der englische Angriff war schnell im Auffassen und spielte nicht nur praktischen, sondern künstlerischen Fußball. Die große, deutsche Zuschauermenge ließ keine Gelegenheit verbeigehen, die großen Leistungen unserer Spieler anzuerkennen." „Les Sports": „Die Engländer wollten die Gerüchte Lügen strafen, daß sie auf dem Kontinent immer mit „holiday teams" antreten. Das Spiel wurde ernst genommen und auch eindeutig gewonnen. Der belgische Schiedsrichter Langenus pfiff das Spiel zur allgemeinen Zufriedenheit . . . es wurde völlig im Geist des fair play durchgeführt." „Remgetti Sport", Ungarn: „Man oben sah es aus, als ob die Engländer nicht immer mit vollem Einsatz gespielt hätten. Der beste Mann der Deutschen war Pesser. Im großen Ganzen ist es ihm zu verdanken daß das Ergebnis nicht 6:0 hieß."

Dieser Kampf, der mochenlang die Gemüter ganzer Länder erregte und seine Kreise weit über die großen Fußballgemeinden der Nationen zog, war eine der wenigen unwiederbringlichen Gelegenheiten für die internationale Sportpresse, an der völkerverbindenden Aufgabe des Sports mitzuwirken. Bedauerlicherweise ist die Ausbeute nach dieser Richtung hin geringer, als nach der rein sportkritischen. So erschien schon die Grußfrage vielen Zeitungen als der geeignete Tummelplatz für ganz unsportliche Seitenhiebe. Manches Blatt glaubte seinen Lesern die Gefahr für die demokratische Freiheit der Welt nicht schwarz genug an die Wand malen zu können, wenn elf englische Spieler die Hand zum Gruße höben. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, als wüterten sie in dieser sportkameradschaftlichen Geste einen ganz teuflischen Bazillus, — während sie andererseits die „cheers" der Deutschen als selbstverständliche Freundschaftsbezeugungen hinnahmen. In der Kritik des Spiels ist kaum ein Wort davon zu lesen, wieviel solche Veranstaltungen zum gegenseitigen Kennenlernen und Verstehen beitragen, — ganz besonders dann, wenn die Presse sich nicht auf „Tore" und „fouls" beschränkt. Der „Evening Standard" schreibt seinen Kollegen und Lesern einen richtungweisenden Satz ins Stammbuch, der nicht unbeachtet bleiben möge:

„Es scheint doch wirklich ungeheuer schwer, den Menschen klarzumachen, daß diese internationalen Sportveranstaltungen nur Spiele sein sollen und keine ‚Kriege' im kleinen."

Führer-Zehnkampf der HJ.

Wie wird das Führer-Sportabzeichen erworben?

Der Führer-Zehnkampf der HJ., der im Sommer 1937 geschaffen worden ist, hat jetzt durch die Stiftung des Führer-Sportabzeichens durch den Jugendführer des Deutschen Reiches und eine sich daraus ergebende Umgestaltung der Ausregungsbedingungen eine Ausweitung und Umformung erlebt. Wichtig ist vor allem, daß die Aufnahme von Führeranwärtern in das Führerkorps der HJ. davon abhängig ist, ob die Bedingungen für den Führer-Zehnkampf erfüllt sind oder nicht, d. h., es müssen die geforderten Mindestpunktzahlen (Gruppe A = 18 bis 32 Jahre, 6000 Punkte; Gruppe B = 33 Jahre und älter, 5000 Punkte) erreicht werden.

Für den Erwerb des Führer-Sportabzeichens sind die Bedingungen absichtlich schwer gehalten. In zehn Übungen, nämlich 100 Meter, 1000 Meter, Hochsprung, Weitsprung, Kugelzielwurf, Kugelweitwurf, 300-Mtr.-Brustschwimmen, KK.-Schießen liegend aufgelegt und liegend freihändig und Orientierungs-Gepäckmarsch sind insgesamt 7500 Punkte in der Gruppe der 18- bis 32jährigen (Gruppe A) und 6500 Punkte für die Gruppe der über 33 Jahre alten HJ.-Führer bzw. -Anwärter (Gruppe B) zu erreichen. Die Wertung wird nach einer 1000-Punkt-Wertung vorgenommen. Wie schwer die Übungen sein dürften, wird an einigen Beispielen klar. So rechnet man damit, daß im Brustschwimmen die 300-Meter-Strecke in 7 Minuten (!) bezwungen werden muß. 1000 Meter sollen in 3:10, 100 Meter in 12,8 Sekunden zurückgelegt werden.

Zum ersten Male wird das neugeschaffene Abzeichen am 2. Oktober d. J., dem Tage von Potsdam, ausgegeben werden. Wer die Bedingungen erstmals erfüllt hat, erhält die Trageberechtigung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380525-16/fragment/page=0006

auf fünf Jahre. Innerhalb dieser Zeit muß der Besitzer des Abzeichens die vorgeschriebenen Übungen zweimal so erledigen, daß die notwendigen Punktzahlen abermals erreicht werden. Ist das geschehen, wird die Trageberechtigung für weitere fünf Jahre erteilt. Wer nach dem vollendeten 35. Lebensjahre die Übung noch einmal erfüllt, erhält das Abzeichen auf Lebenszeit, ohne die Verpflichtung für weitere Nachprüfung der Leistungsfähigkeit.

Die Kämpfe zur Erlangung dieses Abzeichens werden zunächst bannweise ausgetragen. An die Kämpfe der Banne schließen sich die Gebietskämpfe an, die gleichzeitig die Ausscheidungskämpfe für die NS.-Kampfspiele sind. Die 10 besten HJ.-Führer der Gruppe A und die fünf besten der Gruppe B werden in Nürnberg dem Führer vorgestellt und von ihm ausgezeichnet. An den Kämpfen in Nürnberg nehmen die 60 Besten der Gruppe A und die 30 Besten der Gruppe B teil.

Handball

Himmelfahrtshandball

Das Programm:

Deutsche Meisterschaft:

VfL. Königsberg—Oberalster Hamburg;
MTSA. Leipzig—Flak Stettin;
MSV. Weißenfels—PSV. Berlin;
Wetzlar 47—MSV. Borussia;
Aachen 08—Post Hannover;
Hindenburg Minden—Lintforter SV.;
VfL. Haßloch—Post München;
SV. Urach—Waldhof Mannheim.

Gauliga Mitte:

Gera-Zwötzen—PSV. Magdeburg;

Aufstiegsspiel:

MTV. Sömmerda—MSV. Naumburg.

Kreis Jahn:

BSC. Reipisch—TV. Dieskau.

Nimmt MSV. Weißenfels Revanche?

Die Handballspiele im Kreise Rudelsburg.

Diese äußerst wichtige Frage wird am Donnerstag- (Himmelfahrt-) nachmittag in der Karl-Göring-Kampfbahn in Weißenfels beantwortet werden.

MSV. I/IR. 53 Weißenfels und der PSV. Berlin sind nach den bisherigen Spielen um die Deutsche Handballmeisterschaft die stärksten Einheiten in der Gruppe II, und die Entscheidung, wer sich weiter in den Spielen durchsetzt, wird morgen beantwortet werden. Die Weißenfelser Mannschaft hat erstmalig nach vier Wochen wieder Laqua mit dabei, und da dieser jedes Training mitgemacht hat, ist kaum zu befürchten, daß er nicht eingespielt ist. Die Angriffsreihe der Weißenfelser Soldaten wird somit verstärkt sein. PSV. Berlin hat sich viel vorgenommen. Keiter, Elze, Brinkmann, Pfeiffer haben die Elf verstärkt, und in Weißenfels wird man so wieder einmal einen Großkampf zu sehen bekommen, bei dem alles drin ist. Da Weißenfels nichts zu verlieren hat, ist damit zu rechnen, daß es einen knappen Sieg für Weißenfels gibt. Bei einem Siege von Weißenfels dürfte der Gruppensieg an Weißenfels fallen.

*

Deutsche Handball-Meisterschaft

Der Tabellenstand:

	Sp.	Tore	Punkte
Gruppe I:			
MTSA. Leipzig	4	54:24	8:0
Oberalster-Hamburg	4	45:30	6:2
Flak-Stettin	4	34:41	2:6
VfL. Königsberg	4	20:58	0:8
Gruppe II:			
MSV. Weißenfels	4	52:20	6:2
PolizeiSV. Berlin	4	45:31	6:2
MSV. Borussia	4	44:38	4:4
TV. 47 Wetzlar	4	11:68	0:8
Gruppe III:			
Hindenburg-Minden	4	28:16	6:2
PostSV. Hannover	4	23:28	4:4
Lintforter SV.	4	27:25	5:3
VfB. 08 Aachen	4	20:29	1:7
Gruppe IV:			
SV. Waldhof	4	36:16	6:2
PostSV. München	4	23:23	4:4
VfL. Haßloch	4	23:27	4:4
SV. Urach	4	17:33	2:6

*

MSV. Naumburg

spielt in Sömmerda um den Aufstieg.

Schon am Donnerstag muß der **MSV. Naumburg** das zweite Aufstiegsspiel austragen, und zwar diesmal auf dem Platze des **MTV. in Sömmerda. Naumburg** wird sich vorsehen müssen und muß gut spielen, vor allen Dingen volle 60 Minuten kämpfen. Nach den gezeigten Leistungen wird ein Sieg des MSV. Naumburg erwartet, der damit dem Aufstieg schon greifbar nahe wäre, da dann nur noch ein Punkt fehlt, der in Naumburg geholt werden sollte.

In Weißenfels gibt es beim Vorspiel zur Deutschen Meisterschaft noch ein Pflichtspiel: **MSV. Weißenfels II—TV. Großkorbetha.** Zahlreich sind die Freundschaftsspiele in Weißenfels: **Städt. MTV. Weißenfels** spielt mit Jugend, I. und II. Männern und Frauen gegen **SC. Weimar. — MTV. Prittitz** hat zwei Mannschaften des VfB. Sömmerda zu Gaste. — **Reichsbahn Teuchern und Reichsbahn Weißenfels** treffen sich im Rückspiel.

*

Städteelf von Weißenfels

spielt am 1. Juni in Mühlhausen.

Die Weißenfelser Städtemanschaft muß in den Ausscheidungsspielen für Breslau zum ersten Male am 1. Juni in Mühlhausen starten. Vorgesehen sind: **Böhme, Geißler, Ruck, Schäckel, Hammerich, Schäfer, Werner II, Laqua, Werner I, Klingler** und **Stahr.** Ersatz **Horack** und **Hübner.** Diese Elf sollte in der Lage sein, einen sicheren Sieg in Mühlhausen zu erzielen.

*

Um den 13-m-Strafwurf

Ein Antrag des Fachamts Handball.

Gelegentlich der Handball-Weltmeisterschaft, die Anfang Juli d. J. in Wien ausgetragen wird, tagt auch der Internationale Handball-Kongreß, dem vom Fachamt Handball ein wichtiger Antrag auf Regeländerungen vorgelegt wird. Die vorgesehene Regeländerung betrifft den 13-Meter-Wurf. Ein solcher Wurf soll nach dem deutschen Antrag in Zukunft bei groben oder rohen Verstößen zum Gegner innerhalb der eigenen Spielhälfte verhängt werden. Bisher wurde ein solcher Wurf nur verhängt, wenn es sich um Verstöße innerhalb des eigenen Straframes handelte. Durch die neue Fassung der Regel wird die Voraussetzung für ein sauberes Spiel geschaffen, zumal, nach einem weiteren deutschen Antrag, als grobe und rohe Verstöße insbesondere angesehen werden sollen: Halten und Klammern des Gegners, der im Ballbesitz ist oder freizulaufen versucht.

Morgen in Reipisch

BSC. spielt gegen TV. Dieskau.

Nach Abschluß seines Plakettenturniers scheint es, als hätte sich der BSC. etwas zuviel vorgenommen, indem er eine starke Bezirksklassenelf aus Halle zu einem Freundschaftskampfe verpflichete. Aber nach den zuletzt gezeigten Leistungen müßte der Platzbesitzer gegen diese Mannschaft ehrenvoll bestehen können. — Vorher spielen die II. und die Jugendmannschaften.

*

Für die Handball-Meisterschaft der Frauen, die im Rahmen des Deutschen Turn- und Sportfestes in Breslau entschieden wird, stehen als Teilnehmer bisher fest: TiV. Berlin, Reichsbahn SV. Breslau, PolizeiSV. Dresden, Stahl-Union-Düsseldorf, VfR. Mannheim und TV. 1860 Fürth.

*

Aufstiegspiele zur Bezirksklasse.

Verein	Spiele	Gew.	Unentschieden	Verl.	Tore +	Tore −	Pkte. +	Pkte. −
VfR. Wörmlitz . .	8	—	—	—	21	12	6	0
Bad Dürrenberg . .	2	1	—	1	12	15	2	2
MTV. Eisleben . .	3	—	—	3	13	19	0	6

Länderkampf auch mit Holland

Neun Nationen Gegner unserer Leichtathleten

Das Länderkampf-Programm unserer Leichtathleten ist jetzt noch um die Begegnung mit Holland erweitert worden, so daß im Laufe der Wettkampfzeit neun Länderkämpfe bestritten werden müssen, nicht berücksichtigt den Geher-Länderkampf mit Schweden und die Länderkämpfe unserer Frauen. Außerdem kommen als weitere internationale Aufgaben die Europa-Meisterschaften und die beabsichtigten Starts in Japan hinzu. Der neuvereinbarte Länderkampf mit Holland wird am 21. August in Rotterdam durchgeführt. In Holland besteht die Absicht, durch Hereinbeziehung Belgiens einen Dreiländerkampf zu veranstalten.

Mit dem Abschluß des neunten Länderkampfes dürfte das internationale Programm für 1938 nunmehr vollständig sein, das wir nachstehend noch einmal im einzelnen veröffentlichen:

Männer:

29. Mai: Deutschland—Schweden (Gehen) in Leipzig.
3. Juli: Deutschland—Frankreich in Paris.
9./10. Juli: Deutschland—Dänemark in Hamburg; Deutschland—Polen in Königsberg; Deutschland—Tschechoslowakei in Prag.
13./14. August: Deutschland—USA. in Berlin; Deutschland—Belgien in Antwerpen.
21. August: Deutschland—Holland in Rotterdam.
27./28. August: Deutschland—Schweden in Stockholm.
3./5. September: Europa-Meisterschaften in Paris.
Oktober: Starts in Japan.
Oktober: Deutschland—Griechenland.

Frauen:

9./10. Juli: Deutschland—Holland in Holland.
14. August: Deutschland—Polen in Posen.
17./18. September: Europa-Meisterschaften in Wien.

Für das SA.-Gruppensportfest

finden große Ausscheidungskämpfe statt.

Vom 30. Juni bis 3. Juli finden in Halle in Anwesenheit des Stabschefs der SA., Viktor Lutze, das SA.-Gruppensportfest statt. Für diese Kämpfe führt nun die SA.-Standarte 36 Ausscheidungen durch, die am kommenden Sonntag ihren Anfang nehmen. Bereits früh um 7 Uhr starten vom Sportplatz Heide (ehemaliger Stahlhelmsportplatz) vier Mannschaften (jeder Sturmbann stellt eine Mannschaft zu je einem Führer und 35 Mann) zu einem Orientierungsmarsch über 15 Kilometer mit wehrsportlichen und Geländeaufgaben. Ebenfalls um 7 Uhr erfolgt der Start von vier Radfahrmannschaften zu je einem Führer und 11 Mann an der Giebichensteiner Brücke. Die Fahrt geht über 25 Kilometer, und zwar mit geländesportlichen Aufgaben.

In der Mitteldeutschen Kampfbahn beginnen um 9 Uhr die Spiele. Als erstes ein Handballspiel zwischen der **Standarte 36,** die die **Brigade 38** vertritt, und der **Jägerbrigade J 138,** anschließend ein Kampfballspiel zweier Mannschaften der **Standarte 36** und zum Schluß ein Fußballkampf der **Standarte 36** und **Standarte 9.**

Am 26. Mai (Himmelfahrtstag) finden dann ebenfalls in der Mitteldeutschen Kampfbahn die Ausscheidungen für die Einzelwettkämpfe statt.

Startberechtigung von Junior-Leichtathleten.

Von der Reichsführung des DRL. wird bekanntgegeben, daß nach dem Abkommen mit der Reichsjugendführung am Jungmann-Zehnkampf in Stuttgart und an den leichtathletischen Reichswettkämpfen der Jungmannen (Junioren) in Breslau nur teilnehmen darf, wer am 1. September 1937 das 18. Lebensjahr vollendet, **jedoch am 1. Januar 1938 das 21. Lebensjahr noch nicht vollendet hatte.**

Die Trial Stakes, ein Rennen, das im bisherigen österreichischen Rennsport die Stellung unseres Henckel-Rennens einnahm, wurde in der Wiener Freudenau entschieden. Der Stall Tonelles gewann die Prüfung mit dem hohen Favoriten Bernadotte, der unter Jockey J. Schejbal vier Altersgefährten **denkbar überlegen das Nachsehen gab.**

Leistungsabzeichen auch für Schwimmer

Im Rahmen der planmäßigen Olympiavorbereitung

Ähnlich wie für die beste Klasse unserer Leichtathleten hat der Reichssportführer v. Tschammer und Osten nun auch ein Leistungsabzeichen für Schwimmer geschaffen, das in erster Linie dazu dienen soll, eine möglichst große Zahl erstklassiger Könner heranzuziehen und der Olympiavorbereitung den notwendigen Rückhalt zu geben. Die Leistungen sind so festgesetzt worden, wie man sie von erstklassigen Schwimmern und Schwimmerinnen, die der Weltelite mit Aussicht auf Erfolg entgegentreten wollen, verlangen muß. Das Abzeichen wird an diejenigen Schwimmer und Schwimmerinnen verliehen, die, beginnend mit dem Tag der Deutschen Schwimmeisterschaften (8. bis 10. Juli) bis zur abschließenden Durchführung der Länderkämpfe die festgesetzten Mindestzeiten zweimal auf zwei verschiedenen Veranstaltungen erzielt haben. Im einzelnen werden verlangt:

Männer:	100-Meter-Kraul	0:59,0
	200-Meter-Kraul	2:18,0
	400-Meter-Kraul	4:54,0
	1500-Meter-Kraul	19:50,0
	100-Meter-Rücken	1:08,0
	200-Meter-Brust	2:43,5
Frauen:	100-Meter-Kraul	1:07,0
	400-Meter-Kraul	5:30,0
	100-Meter-Rücken	1:18,0
	200-Meter-Brust	3:06,0

Damit haben nun die deutschen Schwimmer und Schwimmerinnen eine Unterlage für ihr Streben nach vorn. Sie wissen nun, was sie mindestens leisten müssen, um in die Olympiaklasse aufgenommen zu werden. Wichtig dabei ist, daß diese Sonderauszeichnung keinen Ewigkeitswert besitzt. Die Aktiven müssen sich vielmehr alljährlich darum bemühen. So wird dieses Leistungsabzeichen zweifellos mit dazu beitragen, die Kampfstärke der deutschen Schwimmer und Schwimmerinnen zu heben.

In Budapest findet ein Hockey-Länderspiel zwischen **Ungarn** und **Deutschland** statt.

Wer ist Jungmann oder Junior?

Beim Deutschen Turn- und Sportfest Breslau 1938 und bei den Deutschen Mehrkampfmeisterschaften am 16./17. Juli in Stuttgart werden erstmals Reichswettkämpfe für Jungmannen oder Junioren in der Leichtathletik veranstaltet. Für die Teilnahme gibt die Reichssportführung bekannt, daß Jungmann oder Junior ist, wer bis zum 1. September 1937 **das 18. Lebensjahr vollendet bzw. das 21. Lebensjahr am 1. Januar 1938 noch nicht erreicht hat. Jungmannen (Junioren) sind also alle in der Zeit vom 1. Januar 1917 bis 31. August 1919 Geborenen.**

Frankreichs Degenfechter gewannen in Pistyan die Weltmeisterschaft im Mannschaftskampf vor Schweden und Italien.

Englands Pokalsieger, Preston Northend, **wurde** in Prag von der dortigen Slavia mit 6:1 (4:1) Toren bezwungen.

Kraftfahrsport

„1. Querfeldeinfahrt am Bienitz"

der Motorgruppe Leipzig am 12. Juni.

Um dem Kraftfahrsport neue Freunde zuzuführen und denen, die bisher keine Gelegenheit hatten, einer großen Geländefahrt beizuwohnen, den Kampf der Kraftradfahrer mit den Schwierigkeiten des Geländes auf kleinem Raum in nächster Nähe zu zeigen, veranstaltet die NSKK.-Motorgruppe Leipzig am 12. Juni die „1. Querfeldeinfahrt am Bienitz" für Motorräder mit und ohne Seitenwagen. Auf der 1,5 Kilometer langen Strecke, die dreimal hintereinander durchfahren werden muß, gilt es zu überwinden; die alte Rodelbahn als Abfahrt, die neue Rodelbahn als Auf- und Abfahrt; Feld-, Wiesen- und schmale Sandwege mit teils bedeutenden Steigungen, eine stillgelegte Sandgrube mit flacher Ein- und steiler Ausfahrt sowie von ihrem Damm eine Steilabfahrt. Nennungsschluß der für alle Fahrer mit internationaler Lizenz oder nationalem Fahrer-Ausweis im Bereich der Leipziger und der angrenzenden Motorgruppen offenen Prüfung ist am 29. Mai.

*

NSKK. siegt in Belgien

BMW. gewann Preis der Stadt Antwerpen.

Auf einer etwa 6 Kilometer langen Strecke im Weichbilde der Stadt Antwerpen veranstaltete der Kgl. Automobil-Club von Belgien zum ersten Male das Sportwagen-Rennen um den großen Preis von Antwerpen. **Dieser Große** Preis, ein herrlicher Silberpokal im Gewicht von mehr als 5 kg, war für die Mannschaftswertung ausgesetzt, um die sich die beiden französischen Marken Delahaye und Bugatti, die italienische Marke Lancia und das NSKK. mit der BMW.-Manschaft Sturmführer Prinz Schaumburg, Obertruppführer Briem und Scharführer Heinemann bewarben.

Bei schönem Wetter nahm das Rennen in Anwesenheit zahlreicher Zuschauer einen für die beteiligten Deutschen glanzvollen Verlauf. Auf dem insgesamt 84 Runden (504 Kilometer) langen Wege schieden von den vier Mannschaften des Großen Preises der Stadt Antwerpen drei schon sehr frühzeitig aus. Die Lancia-Mannschaft „platzte" schon in der 2. Runde, in der F. Gouvion aufgeben mußte. Nur eine Runde länger blieb das Delahaye-Team beisammen, denn Danniell mußte in der 3. Runde aufgeben, während O. Goldschmid, einer der Fahrer der Bugatti-Mannschaft, nur bis zur 5. Runde kam. Die BMW.-Wagen dagegen erledigten ihr Pensum mit gleichmäßiger Schnelligkeit und Sicherheit, allen voran der Privatfahrer Ralph Roese (Düsseldorf), der in der Klasse nicht über 2000 ccm in 4:07:08 mit einem Durchschnitt von 122,4 km-Std. den ersten Platz besetzte. Auf den nächsten Plätzen folgten Paul Heinemann-Köln mit 118,6, W. Briem-Ludwigsburg mit 117,8, R. Forestier-Frankreich (Riley) mit 116,8 und Prinz Schaumburg mit 115,2 km/Std. Das Renn der Wagen über 2000 ccm beendete der Delahaye-Fahrer R. Mazaud-Frankreich mit 132,6 km/Std. als Sieger vor seinem Markengefährten L. Gerard mit 128,6 km/Std.

Kleine Sportschau

Österreichs vorjähriger Fußballmeister, Admira Wien, spielt am 29. Mai in Breslau gegen die Mannschaft der Breslauer Sportvereinigung 02.

Birlem leitet Italien—Jugoslavien. Das Fußball-Länderspiel zwischen Italien und Jugoslavien am Sonntag in Genua wird von dem Berliner Schiedsrichter A. Birlem (Berlin) geleitet. Ebenfalls in Genua findet am Sonntag bekanntlich das Spiel zwischen einer Mannschaft des Gaues Südwest und Italien B statt.

Ambrosiana Mailand als Meister, Juventus Turin als Pokalsieger, FC. Genua und FC. Mailand als zweiter und dritter Verein aus der Meisterschaft vertreten Italien in den Fußballkämpfen um den Mitropa-Pokal.

Die deutschen Meisterschaften in den Sommerspielen Faust-, Korb- und Schlagball am 3. und 4. September werden, wie nunmehr feststeht, auf der Jahnkampfbahn im Hamburger Stadtpark ausgetragen.

Hollands Mannschaft für den Vierländerkampf mit Deutschland, Schweden und Dänemark im Straßenfahren am 29. Mai in Stockholm setzt sich aus den Amateuren P. Smits, A. Zwartepoorte, O. Moeke und J. Demmenie zusammen, als Ersatzleute gelten de Hoog und Steenbakkers.

Den „Straßenpreis von Magdeburg" über 160 Kilometer gewann bei der 20. Durchführung Hoffmann-Braunschweig im Endspurt vor Dreißig-Neukölln, Adam, Böhm und Mühlfort-Berlin.

Der Große Preis der deutschen Weinstraße endete mit dem Siege von Fritz Scheller-Bielefeld (Adler-Rad), der, wie schon am vergangenen Sonntag bei „Rund um Frankfurt a. M.", Erich Bautz-Dortmund (Diamant-Rad) im Endspurt auf den zweiten Platz verwies.

Für die Radrundfahrt durch Deutschland vom 9. bis 25. Juni sind bisher vier Dänen und zwei Jugoslawen verpflichtet worden. Von ihnen waren die beiden Dänen Arne Petersen und Falck Hermansen bereits im vergangenen Jahre an der großen Fahrt beteiligt.

Das Österreichische Traberderby endete mit dem Siege von Unikum (Irsigler). Doppeladler besetzte vor Jozeta den zweiten Platz.

Helen Wills beendete die Tennismeisterschaft von Surrey in Surbiton siegreich und trug damit ihren zweiten Turniererfolg während des diesjährigen Europagastspiels davon.

Für das Deutsche St. Leger, das am 16. Oktober in Hoppegarten gelaufen wird, sind 30 Unterschriften eingegangen. Die beste Klasse der Dreijährigen ist durch Adlersee, Jaromir, Majoran, Astrologie, Liebesgabe, Cicerone und Frauenpreis vertreten.

Kegler, die in Breslau starten!

Gute Leistungen bei den Meisterschaftskämpfen des Gaues 6 (Mitte) in Dessau.

Unter Leitung des Gausportwarts Patowsky (Merseburg) fanden vor kurzem in Dessau auf neu hergerichteten und einwandfreien Bahnen die Gaukämpfe statt, an denen auch zwei Merseburger 6er-Mannschaften teilnahmen. **Beide** Mannschaften haben sich trotz schwerer Konkurrenz sehr tapfer gehalten und auf **Asphalt wie auf Schere** den zweiten Platz belegt. **Während auf Asphalt die drei besten 6er-Mannschaften nach Breslau entsandt werden, ist auf Schere nur eine** vorgesehen.

Nachstehend die Ergebnisse:

Asphalt: Einzelmeister Männer: 1. Bleiß-Thale 834, 2. Gerhard-Zeitz 832, 3. Gürtler-Eisenach 830, 4. Marzinkowski-Greiz 815, 5. Bräutigam-Sonneberg 815, 6. Meyer-Torgau 814 Holz. — **Senioren:** 1. Mennrath-Wernigerode 537, 2. Geißler-Halle 525 Holz. — **Frauen:** 1. Börner-Halle 548, 2. Amelung-Halberstadt 541 Holz. — **6er-Vereinsmannschaften:** 1. Weißenfels 2458, 2. Merseburg 2412, 3. Gera 2396 Holz. — **3er-Vereinsgruppen Männer:** 1. „Teutonia"-Eisenach 1255, 2. Klub „Gut Holz"-Weißenfels 1215 Holz. — **3er-Vereinsriegen Senioren:** Gera 1630 Holz. — **Frauen:** Erfurt 1648 Holz.

Bohle: Einzelmeister Männer: 1. Thuß-Halle 1532, 2. Banse-Magdeburg 1489, 3. Paul Frank-Erfurt 1485 Holz. — **Senioren:** 1. Hartlieb-Halle 742, 2. Blank-Apolda 728 Holz. — **Frauen:** Haase-Halberstadt 718 Holz. — **6er-Vereinsmannschaften:** Verein Halle 4455 Holz. — **3er-Vereinsgruppen Männer:** 1. Klub „Scharfe Kurve"-Halberstadt, 2. Klub „Landsturm"-Halle 2239 Holz. — **3er-Vereinsriegen Senioren:** Magdeburg (im Alleingang). — **Frauen:** Magdeburg 2088 Holz.

Schere: Einzelmeister Männer: 1. Willy Frank-Erfurt 1170, 2. Meißemann-Magdeburg 1164 Holz. — **Senioren:** Rheinländer-Mühlhausen 678 Holz. — **Frauen:** Wieland-Dessau 685 Holz. — **6er-Vereinsmannschaften:** Magdeburg 3362. — **3er-Vereinsgruppen Männer:** Klub „H. eins 07"-Magdeburg 1678 Holz. — **3er-Vereinsriege Frauen:** Dessau 2051 Holz.

Dreibahnenkampf: Einzelmeister Männer: 1. Thuß-Halle 2016, 2. Rocktäschel-Erfurt 1978 Holz. — **6er-Vereinsmannschaften:** Halberstadt 6006 Holz.

Das 10. Mitteldeutsche Frauen-Fechtturnier in Dresden ist jetzt auf den 28. und 29. Mai angesetzt worden.

Verlegt wurde die für den 2. und 3. Juli nach München angesetzte Rudervegatta. Sie wird nun in Passau stattfinden und mit starker Beteiligung auch aus dem Gau Österreich durchgeführt werden.

Reichsbund für Leibesübungen.

Mitteilungen der Vereine

Ortsgruppe Merseburg.

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste

BC. Preußen Unser beliebter **Himmelfahrtsausflug** geht wieder nach Göhlitzsch. Dortselbst Tanz und andere Unterhaltung. Gäste herzlich willkommen. Treffpunkt 7.30 Uhr: Waterloobrücke. **Der Vereinsführer.**

MTV. 1861 Omnibusfahrer treffen sich 7.00 Uhr in der Hölle.

*

Ortsgruppe Merseburg.

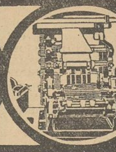
Betr. Olympiafilm im Lichtspielhaus „Sonne".

Die bei mir bestellten Eintrittskarten zum Olympiafilm für Freitagabend sind am Freitag, dem 27. 5., im Lichtspielhaus, Eingang rechte Tür, von 19.30 Uhr bis spätestens 19.45 Uhr in Empfang zu nehmen.

Renz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380525-16/fragment/page=0007

Die bunte Seite



Eines großen Herzens letzter Schlag

Der Tod der Annette von Droste-Hülshoff in Meersburg am Bodensee

Wir entnehmen den nachfolgenden Abschnitt dem Werke: Hans Frank „Annette“, Droste-Roman, 50. Tausd, Adolf Sponholtz Verlag Hannover, mit freundlicher Genehmigung des Verlages.

So kommt das Jahr 1848 heran. Die Welt ist in Aufruhr. Unterstes wird nach oben, Oberstes nach unten gekehrt. Fürstenthrone stürzen. Überall wird die Republik erklärt. Vor dem Rathaus in Meersburg ruft ein Konstanzer Revoluzzer die neue Staatsform aus. Ein aufgewiegelter Haufe stürmt zur Burg. Man fordert Herausgabe aller Waffen. Die Frauen fliehen in die hintersten Gemächer. Laßberg tritt den Freischälern entgegen und weigert ihnen sein Eigentum. Vor dem aufrechten Mannestum des fast Achtundsiebzigjährigen ducken sich die Aufrührer und ziehen wieder ab. Als der Burgherr zu den Frauen kommt, liegen sie auf den Knieen und beten für die Erhaltung seines Leibes; wenn aber die wüsten Menschen ihn doch erschlagen sollten, dann für eine gnädige Heimfahrt seiner Seele. Lachend hebt Joseph Freiherr von Laßberg die verwirrten Droste-Schwestern vom Boden auf.

An diesem Abend packt Annette ihre Koffer und richtet alles zur Abreise her. Sie will bereit sein zu jeder Stunde. Wenn noch einmal bewaffnete Männer über die Schloßbrücke stürmen, dann wird sie auf einem nur wenig bekannten Wege die Burg verlassen und abfahren. Nicht nach Deutschland. Dort ist keine Ruhe, kein Frieden. Sondern nach der Schweiz. Nach drüben. Ans andere Ufer.

Der 10. April kommt, Laßbergs achtundsiebzigster Geburtstag. Der Husten quält Annette so, daß sie dem Schwager ihre Glückwünsche nicht persönlich überbringen kann. Sie schickt ein Gedicht nach oben. „Liebe“ heißt das Wort, in das es ausklingt.

Immer heiterer, immer ruhiger, immer friedlicher wird Annette. Am 16. Mai schreibt Laßberg der Mama nach dem Rüschhaus, daß es Nette gut gehe, so gut, wie seit Jahr und Tag nicht mehr. Gesund sehe sie jetzt aus. Geschafft! Das kann man auch füglich verlangen von dem Kiekindiewelt. 51 Jahre! Wenig mehr als die Hälfte des Weges zurückgelegt, den es hinter sich zu bringen gilt! Er habe vor kurzem Obstbäume gepflanzt und rechne mit Sicherheit darauf, daß sie beide im Schatten dieser Bäume sitzen und sich ihre Früchte wohlschmecken lassen werden.

Am 19. Mai machte Annette einen Spaziergang im Burggarten. Sechstausend Schritt zählt sie. Mehr als seit Langem. Und sie ist trotzdem nicht müde. Auf ihren Wunsch singt Jenny mit ihr, wie in alter Zeit, ein Duett. Sie begleitet es am ihrem Spinett.

Drei Nächte darauf wird Annette vom Bluthusten überfallen. Nicht schlimm! Wird vorübergehen. Dennoch weckt sie die Jungfer, welche ständig im Nebenzimmer schlafen muß, und bittet, den Arzt zu rufen. Dr. Kraus ist schnell zur Stelle. Denn er weilt noch als Gast bei Laßbergs auf der Burg. Der Kranken zeigt er ein hoffnungsvolles Gesicht. Den Verwandten verhehlt er nicht, daß es ernst steht. Auch in den nächsten Tagen Bluthusten. Aber der Auswurf nimmt ab.

Am 24. Mai, nach durchschlafener Nacht, ist Annette wohler als seit vielen Wochen. Der Atem geht leichter. Der Husten quält sie nicht. Das Blut bleibt fort. Die Schwester ist während des ganzen Vormittages bei ihr und malt an einem Bilde. Annette bewundert es sehr. Um die Mittagszeit geht Jenny nach oben zum Essen. Hildegund und Hildegard bleiben bei der Kranken. Dann geht auch Gandel. Nur Hillala, ihr Liebling, ihr Kind, ist bei Annette. Das Mädchen bringt etwas zu essen. Annette kostet, als es wieder gegangen ist, die Speise. Bekommt einen Hustenanfall. Wirft Blut aus. Nicht viel. Aber sie schickt Hildegard nach oben. Der Arzt, der mit den Eltern zu Tisch sitzt, soll kommen. Keinesfalls sogleich. Sondern erst, wenn die gemeinsame Mahlzeit vorüber ist. Dr. Kraus aber eilt unverzüglich nach unten. Jenny folgt ihm auf dem Fuße. Laßberg humpelt hinterdrein. Als der Arzt das Zimmer betritt, atmet Annette nicht mehr. Allein — von keinem Menschen betreut, beweint, bebetet — hat das große leidenschaftliche Herz Annette von Droste-Hülshoffs seinen letzten Schlag getan.

Desselben Tages schreibt Joseph Freiherr von Laßberg an seinen Freund Ludwig Uhland: „Die Droste ist entschlafen. So ruhic und schnell starb di libe Nette, daz si, eh sie es selber dachte, schon an der tuer des himmels stand.“

Der Wunsch Thereses von Droste-Hülshoff, daß Nette vor ihr zu Grabe getragen werden möge, hatte sich erfüllt. Als sie im Rüschhaus die Kunde von dem Tode ihrer jüngsten Tochter empfing, sagte sie: „Ihr ist wohl.“ Dann richtete die Sechsundsiebzigjährige sich auf und ging an ihr Tagewerk.

In dem weißen Brautkleid der Schwester, dem Tode anverlobt, lag Annette auf ihrem letzten Lager. Weiße Rosen hatte man in ihre Hand gegeben: unberührte Rosen, die am Morgen vor ihrem Fenster erblüht waren, so daß man nicht auf die Suche nach ihnen zu gehen brauchte, sondern nur nötig hatte, den Blumen, die sich drängten, bei Annette zu sein, die Fenster aufzumachen, daß sie im Sterbezimmer waren.

Am 26. Mai, einem sommerhellen Tage, wurde die Droste zur letzten Ruhe gebracht. Man trug den Sarg über die Burgbrücke, durch verwinkelte Stadtgassen, an Weingärten, blütenübersäten Hängen, am Fürstenhäusle vorbei, durch Felder zum Friedhof auf der Höhe. Joseph Freiherr von Laßberg und sein nunmehr einziger Sohn aus erster Ehe folgten ihm. Aus der Umgegend waren adlige Bekannte gekommen, um der Schwägerin des Burgherrn das letzte Geleit zu geben. Einwohner Meersburgs schlossen sich an; erst einige, dann mehr immer mehr, zumeist Leute aus dem Volk. Denn allen war das kurzsichtige gebückte Fräulein, von dem es hieß, daß sie ein wenig wunderlich sei, lieb gewesen.

Auf dem Begräbnisplatz der Familie Laßberg wurde als Erste Annette von Droste-Hülshoff beigesetzt. Nicht etwa mitteninne, so daß alle Späteren den Kreis um sie schlossen. Sondern seitab. Wie im Leben — so im Tode.

Der Grabstein Annettens zeigt das Wappen der Droste, den geflügelten, himmelanspringenden gekrönten Fisch. Unter Namen und Daten steht zu lesen: „Ehre dem Herrn!“

In ihrem dichterischen Lebenswerk hat Annette sich mit den „Letzten Worten“ einen anderen Todesspruch gesetzt. Diesen:

„Geliebte, wenn mein Geist geschieden,
So weint mir keine Träne nach;
Denn, wo ich weile, dort ist Frieden,
Dort leuchtet mir ein ew'ger Tag!

Wo aller Erdengram verschwunden,
Soll euer Bild mir nicht vergehn,
Und Linderung für eure Wunden,
Für euren Schmerz will ich erflehn.

Weht nächtlich seine Seraphsflügel
Der Friede übers Weltenreich,
So denkt nicht mehr an meinen Hügel,
Denn von den Sternen grüß' ich euch!“

Des Meckerers Bekehrung

Kleine Geschichten um „Kraft durch Freude“

Im Ostseebad Zoppot fragten zwei KdF.-Urlauber eine Dame, die gerade aus einer vornehmen Pension kam: „Verzeihung, wir haben uns verlaufen. Können Sie uns nicht sagen, wo es hier zum KdF.-Heim geht?“

Die Dame verzog etwas den Mund. „Bedaure. Ich kenne nur die Privatpensionen.“

„Ist wohl ziemlich teuer hier?“ wollte der eine wissen und deutete auf das Haus.

„Fünfzehn Mark pro Tag“, näselte die Dame. „Aber wieso interessiert S i e das?“

„Och“, versetzte der Mann trocken, „mich interessiert das nur insofern, als ich nämlich der Bruder des Tischlers bin, der Ihnen vor zwei Jahren das Herrenzimmer geliefert hat, auf das Sie bis jetzt gerade vierzig Mark bezahlt haben!“

*

Der KdF.-Urlauber Semmblond war ein großer Meckerer. Er trieb es so arg, bis die Kameraden sich entschlossen, ihn zu heilen. Volle acht Tage lang fand er Abend für Abend, als er zu Bett gehen wollte, eine Bratwurst auf dem Nachttisch. „Ohne alles“, wie es so schön heißt.

Endlich wurde Semmblond die Sache unheimlich. Und er fragte die anderen: „Sagt mal, kriegt ihr eigentlich a u c h immer spät abends noch eine Bratwurst? Jedesmal, wenn ich mich schlafenlegen will, liegt eine Wurst auf meinem Nachttisch, die ich einfach nicht mehr verdrücken kann, weil ich satt bin.“

Die Kameraden lachten. Und sagten toternst: „Das ist die E x t r a w u r s t, die du immer für dich gebraten haben willst!“

*

Dem Buchhalter Klössel war gleichfalls nichts rechtzumachen. Er war mit KdF. am Bodensee, und während alle anderen begeistert dieses herrliche Stückchen Erde (oder Wasser) erlebten, meckerte er. Jeden Mittag nahm er mit mürrischem Gesicht die Mahlzeit ein. Einmal waren ihm die Kartoffeln nicht genügend gesalzen, ein anderesmal schien ihm das Fleisch zu zäh.

„Was ist denn, Klössel?“ fragte man ihn. „Hast du einen schwachen Magen? Besser als hier kannste doch zu Hause auch nicht essen!“

Klössel hob bloß die Schultern, stocherte mit der Gabel im Essen herum — es gab Schweinernes mit Sauerkraut — bemängelte dies, bemängelte das und machte ein Gesicht, als koste es ihn größte Überwindung, so was zu futtern.

Die anderen hatten seine ewige Meckerei schließlich „dicke“ und schworen Rache.

Als Klössel am nächsten Tage an der Tafel erschien, war schon alles versammelt. Sobald er sich gesetzt hatte, erhob sich der Häuer Wissela, ein echter Oberschlesier, begrüßte den verwunderten Oberbuchhalter überaus feierlich und legte unter atemloser Stille der anderen los: „Hochverehrter Herr Buchhalter Klössel! Wir hatten in den letzten Tagen Gelegenheit, mit tiefer Betrübnis festzustellen, daß Ihnen das Essen nicht schmeckt. Mit Todesverachtung würgten Sie es herunter, und wir können uns vorstellen, wie schrecklich Sie jedesmal gelitten haben müssen. Da wir wissen, daß man sich nicht erholen kann, wenn man sich während der Ferienzeit dauernd über den Speisezettel ärgern muß, und da wir überzeugt sind, daß Sie gewohnt sind, in Ihrem geschätzten Hause etwas viel Besseres zu essen als beispielsweise Schweinebraten mit Sauerkohl, haben wir gemeinsam eine Sammlung durchgeführt, durch die es uns möglich war, Ihnen heute eine halbwegs anständige Mahlzeit zu servieren, an der Sie bestimmt nichts auszusetzen haben werden, und die Sie für vieles entschädigen wird!“

Buchhalter Klössel wurde abwechselnd rot und blaß; er hob die Hand, als wollte er etwas sagen, aber der Häuer fuhr unbekümmert mit weithin schallender Stimme fort: „Hochverehrter Herr Buchhalter Klössel! Wir haben eingesehen, daß Sie nicht das essen können, was wir alle essen, und wir finden für uns nur die Entschuldigung, daß wir leider keinen Einfluß auf die Ausgestaltung des Speisezettels haben. Aber da wir wünschen, daß Sie sich auch hier ganz wie zu Hause fühlen sollen, lassen wir Ihnen zunächst eine echte Schildkrötensuppe servieren. Danach erhalten Sie eine bunte Platte mit einem Dutzend Austern, einer Portion Hummer, Gänseleberpastete, Champignons und Kaviarbrötchen. Als Nachtisch bekommen Sie frische Ananas, eine Eisbombe, eine Flasche Sekt und . . .“

Aber da hatte Klössel schon den Raum verlassen, verfolgt von dem Gelächter der Tafelrunde.

Seit diesem Tage meckerte Klössel über nichts mehr. Nicht mal über Schweinebraten . . .!

*

„Frau Geheimrat“ Kilian und Tochter waren ins Bad gereist. Mit viel Geld und vielen Koffern. Auch das Fräulein Anna, die Haustochter, hatte während dieser Zeit Urlaub erhalten und war mit KdF. in einen thüringischen Kurort gefahren.

Der Zufall wollte es, daß besagtes Fräulein Anna eines Tages die „Frau Geheimrat“ mit Tochter im Kasino des Kurortes traf.

„Fräulein Anna!!“ hauchte die „Frau Geheimrat“ entsetzt. „Wie kommen S i e denn hierher?“

„Ich bin mit KdF. gefahren“, sagte Fräulein Anna strahlend.

„Können Sie sich denn s o w a s leisten?“

„Hach“, meinte Fräulein Anna, „Sie haben ja gar keine Ahnung, wie billig das ist!“

„Schrecklich!“ ächzte die „Frau Geheimrat“ und verbesserte sich schnell: „Schrecklich voll ist es hier!“ Dann wandte sie sich an ihre Tochter: „Meinst du nicht auch? Übrigens, da fällt mir ein: du mußt doch jetzt zum Tennisplatz?!“

Fräulein Anna warf einen Blick auf die Uhr und sagte: „Fräulein Margot hat noch eine Stunde Zeit. Die Kämpfe beginnen erst um fünf Uhr. Ich spiele nämlich a u c h mit.“

Die „Frau Geheimrat“ bekam Basedow-Augen: „Te-Te-tennis? Sie spielen Tennis? Aber wo haben Sie das bloß gelernt?“

Fräulein Anna lächelte: „Alles durch KdF.“ Dann verabschiedete sie sich.

Als Fräulein Anna außer Sicht war, stöhnte die „Frau Geheimrat“: „Ist das nicht schrecklich, Margot? Unsere Haustochter als Kurgast — in m e i n e m Bad? Und Tennis spielt sie a u c h! Nein, das wäre früher nicht möglich gewesen! Durch KdF. hat sie das alles, sagt sie?! Aber das ist ja eine ganz tolle Einrichtung!“

„Meinst du?“ hauchte Fräulein Margot zerstreut und nickte verliebt dem jungen Drogisten aus Berlin zu, der gestern mit dem KdF.-Sonderzug gekommen war . . .

Ermutigend.

„Haben Sie mich der Gnädigen gemeldet?“

„Jawohl.“

„Werde ich willkommen sein?“

„Ich denke. Sie sagte: Der hat mir gerade noch gefehlt!“

Die Fahne

Von Heinrich Anacker.

Und wenn der Fahnenträger fiel —
Die Fahne darf nicht fallen!
Und uns verwirrt nicht Geld noch Ruhm;
Die Fahne bleibt uns Heiligtum,
Uns allen!

Wir reißen höher sie empor,
Wenn sie sich tief gesenkt hat
Auf eines Bruders Totenmal;
Und heller glüht nur ihr Fanal,
Wenn Blut sie neu getränkt hat.

Die Fahne, die weht immerdar,
Wenn Fäuste sie umkrallen;
Und Blumen blühn aus rotem Blut —
Die Fahne bleibt uns höchstes Gut,
Uns allen!

Aus dem Gedichtband „Wir wachsen in das Reich hinein“. Zentralverlag der NSDAP. Frz. Eher Nachf., München. Leinen RM. 3,—.

Das neue Buch.

„Ich sehe dich in tausend Bildern“

Roman von Rudolf A h l e r s. Leinen 3,80 M. Verlag Georg Westermann, Braunschweig.

Der Verfasser hat sich als guter Erzähler und sicherer dichterischer Gestalter vor allem einen Namen gemacht durch seinen Roman „Thomas Torsten“. Nun legt sein Verlag dieses neue Buch der deutschen Leserwelt vor und es läßt sich davon sagen, daß es Ahlers Können aufs neue bestätigt. Zwei Männer kämpfen den Kampf um eine Frau — im Grunde aber sind es zwei Welt- und Lebensanschauungen, die um den Menschen ringen. Auf der einen Seite ist es die Lebensverneinung, die sich im Entsagen übt und Trost im Jenseitsgedanken sucht. Auf der anderen steht der gesunde Glaube an das Leben, der Ja sagt zu dieser Welt und in Kampf und Freude um die Erfüllung des Lebens kämpft. Das helle, kämpferische Ja erhält den Sieg und gewinnt in diesem Falle das Frauenherz.

Wie aber ist das geschildert! Mit welcher tiefen geistigen Durchdringung, mit welcher echten und mitreißenden, ja dramatischen Gewalt! Wir begreifen, daß diese Auseinandersetzung über den Rahmen der Erzählung hinaus Bedeutung gewinnt. So ist es, und jeder Leser entscheidet mit über Ja und Nein seines eigenen Lebens. Der Gesunde aber stimmt freudig ein in den großen Ausklang dieses schönen Sommerbuches: „Das Leben lieben aus heißem Herzen!“ Die Ewigkeit ist uns im rechten Leben gegeben, das seine Erfüllung fand, denn nicht der Tod ist das Dauernde, obwohl wir alle sterben müssen, sondern das sich immer wieder aus uns verjüngende Leben, das immer neues Leben, neuen Kampf und neue Freude schenkt. Das ist der große Schluß dieser Geschichte.

Wilhelm Steinbrecher.

Die uns „behüten“

Von Hütern, Hutmachern und Hutstaffierern

„Des Menschen Zierat ist der Hut“, heißt es in Schillers „Piccolomini“, und es ist unbestreitbar, daß die kulturelle Stellung der Kopfbekleidung sehr bemerkenswert ist. Bei den meisten Völkern der Erde bestanden — ehe internationale Moden alte Sitten schwinden ließen — genaue Vorschriften über die jeweilige Berechtigung oder Verpflichtung, diese oder jene Kopfbedeckung zu tragen. Im europäischen Norden war der Hut — im Gegensatz zu Mütze, Kappe, Kopftuch — ehedem ein V o r r e c h t d e r F r e i e n, und das Aufbehalten oder Abziehen hing wieder von dem gegenseitigen Rangunterschied ab. Noch kürzlich galt es als besonderes Vorrecht in bäuerlichen Kreisen, etwa bei einer Hochzeit, den Hut aufbehalten zu dürfen. Andererseits begleitete den Bräutigam ein Freund, der diesem den Hut vor dem Traualtar abnahm. Der „G e ß l e r h u t“ hat — wiederum durch Schillers Vermittlung — die Erinnerung aufrechterhalten, daß der Hut ein Zeichen der Gewalt und Herrschaft ist. Auch der K u r h u t, der K a r d i n a l s h u t, der D o k t o r h u t heben Menschen symbolisch über die Menge heraus.

Man könnte meinen, die Hutmacher seien Handwerker erst der jüngeren Zeit, weil wir nicht eben oft von anderen Kopfbedeckungen als Lederhauben und Eisenhelmen im germanischen Altertum hören. Wohl aber hat man u r a l t e H ü t e gefunden, so z. B. in einem steinzeitlichem Pfahlbau einen Hut, der aus Stroh und Flachs geflochten war. In der älteren Bronzezeit trug man bereits Kappen und Mützen aus Webstoffen. Aber erst das Mittelalter wurde Verbreiter der Hutmode. Man nahm außer den Wollstoffen und Strohhalmen Felle, Sammet, Seide, Filz, Plüsch und Leinenspitzen zu Hüten. Männer und Frauen trugen gleiche Hüte, wie das auch noch heute im Volksbrauch — z. B. Tirol — zu beobachten ist. Über die Vielseitigkeit der Hutträchten spottet A. J. Conlin in seinem Buche „Der Christliche Weltweise, beweinend die Thorheit der neuentdeckten Narrenwelt“, Augsburg 1706:

Wie vielerlei Form und Modi der Hüthen haben sich nicht in wenig Jahren zugetragen? Bald ein Hut wie ein Butterhafen, bald einen spitzigen Hut wie einen Zuckerhut, bald wie einen Kordinalshut, bald wie ein Schlapphut, bald einen zottigen, bald einen glatten Hut. Da einen Hut von Gaißhaar, dort einen Hut von Kameelshaar, da einen Hut von Biberhaar, dort ein Hut von Affenhaar, da einen Hut wie einen Schwarzwälder Käß, dort einen Hut wie einen Schweitzer Käß, da einen Hut wie einen holländischen Käß.“

Nun, eben die wechselnde Mode dürfte den Hutmachern ihre Kundschaft immer neu zugeführt haben. Und dabei ist zu erwähnen, daß die Hutmacher immer an den Zwischenhandel, fast nie an den Verbraucher geliefert haben. Das geht schon aus dem Beginn von Hans Sachs' Versen im „Ständebuch“ hervor; der „Hüter“ sagt:

„Kehrt hie hereyn / jr Kauffleut all /
Schauwt / ob mein arbeit euch gefall /
Von guter Wolln / sauber / nicht biltzet (rauh) /
wol geschlagen / gwalcken und gefiltzet /
auch wol geformbt und zugericht /
gezogen Hüt und auch gebicht / . . .“

Der Hutmacher lieferte an den „Hutstaffierer“, dessen Aufgabe der alte Zedler so schildert:

„Hut-Staffirer ist ein Kramer, der die Hüte füttert, aufschlägt, bordiret, mit einer Schnur versiehet und also verkauffet, wobey er zugleich allerley Haus- und Schlaff-Mützen, Strümpfe, Handschuhe u. d. gl. führet.“

So ist der Hutstaffierer am besten mit der Putzmacherin zu vergleichen, die die „Hutstumpen“, wie der Fachmann die rohen Hüte nennt, garniert und vertreibt. Diese Tätigkeit ist also halb handwerklich, halb kaufmännisch, während das Hutmachergewerbe als altes Handwerk im reinsten Sinne zu betrachten ist.

Die Bedeutung des Hutes im deutschen Volkstum findet ihren reichen Niederschlag in Spruch und Brauch. „Mit dem Hute in der Hand, kommt man durch das ganze Land“, heißt es überall, und zugleich zu Höflichkeit und Sparsamkeit rät der Volksmund, wenn er sagt:

„Langsam zum Beutel, hurtig zum Hut —
das hilft manchem jungen Blut!“

In Schwaben gibt es ein altes Sprichwort, womit sich ein „Pechvogel“ selbst charakterisiert: „Wenn ich Hutmacher geworden wäre, kämen die Leute ohne Kopf auf die Welt!“ Bei der Trauung war es ehedem üblich, wenn jemand ein Einspruchsrecht gegen die Eheschließung zu haben glaubte, daß er seinen Hut vor das Brautpaar warf. Wenn ein Witwer bald wieder heiratete, so sagte der Volksmund, er habe „über den Hut geguckt“ nämlich beim Leichengebete nicht andächtig mitgebetet, sondern nach einer jungen Frauensperson geschaut. Sagt man aber von jemandem „er werde bald wieder den Hut bürsten müssen“, so meint man damit, er werde bald zum Standesamt gehen und eine neue Kindtaufe anzeigen. Denn das tut man in feierlicher Kleidung; und — wie wir sahen — „des Menschen Zierat ist der Hut“.

W e r n e r L e n z.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380525-16/fragment/page=0008
DFG

Mitteldeutschland

Sie zählen ihre Nachtigallen

Ein schwieriger Versuch.

† **Magdeburg.** Verschiedene mitteldeutsche Städte erheben den Anspruch, einen besonders reichen Bestand an Nachtigallen aufweisen zu können, so z. B. Magdeburg, Dessau und Leipzig. Die Magdeburger sind nun entschlossen, eine statistische Erhebung anzustellen und auf diese Weise genaue Zahlen beizubringen. Die Durchführung dieses Planes liegt bei der Arbeitsgemeinschaft „Vogelfreunde" Von dieser Stelle ist die Magdeburger Bevölkerung gebeten worden, bei der Zählung mitzuhelfen. Vor allem handelt es sich dabei auch um die Möglichkeit, den Nachtigallen, von denen nicht wenige im Laufe des letzten Winters zugrunde gegangen sein dürften, erhöhten Schutz zuteil werden zu lassen. Ganz leicht wird die Zählung nicht sein, da die Nachtigall ein scheuer Vogel ist, den man nur selten zu Gesicht bekommt. Ebenso werden Doppelzählungen tunlichst zu vermeiden sein. Sonst kommen hinterher doch noch die Leipziger oder Dessauer und machen den Magdeburgern ihren Ruhm streitig!

Ausflug in den Zoo

Überall regt sich neues Leben.

† **Halle.** Der Himmelfahrtstag, der Tag für Ausflüge, findet den Zoologischen Garten aufs beste gerüstet. Nicht nur prangen Baum und Strauch in Blüte, sondern auch der Tierbestand hat in der letzten Zeit wesentliche Bereicherung erfahren.

Im Giraffengehege ist das so lange angestrebte Weibchen eingetroffen und hat zusammen mit „Hanno" den schönen Auslauf und das eigens für das Pärchen errichtete neue Haus bezogen, so daß beide Tiere jetzt bei jeder Witterung von den Besuchern des Zoo besichtigt werden können. Aber schon am Eingang des Gartens empfängt eine lustige Gruppe von Bärinnen mit ihren Jungen, die immer zum Spielen geneigt sind, die Besucher.

Im Raubtierhaus ist ein prachtvoller Junglöwe aus der Massaisteppe angekommen und auch das Weißschwanz-Ichneumon hat Gesellschaft bekommen. Überall im Garten regt sich neues Leben. Und so wird sicher jeder, der seinen Ausflug nach dem Zoologischen Garten macht, mit dem Tage zufrieden sein.

Der Mann „mit guten Beziehungen"

kommt trotzdem ins Gefängnis.

† **Sangerhausen.** Ein 35 Jahre alter verheirateter Mann war vom Schöffengericht in Heringen wegen Betruges zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden, weil er den Kindern einer wegen Abtreibung verurteilten Frau aus Heringen vorgespiegelt hatte, er könne auf Grund seiner guten Beziehungen zum Reichsgericht „in Berlin" eine mildere Strafe bewirken. Dazu brauchte er natürlich Geld, das von den Kindern auch unter vieler Mühe aufgebracht wurde.

Der Schwindler, der wegen zahlloser anderer Betrügereien, Diebstähle, Untreue, Unterschlagung usw. schon in Magdeburg, Weimar und Nordhausen mehrfach zu Gefängnis- und Zuchthausstrafen verurteilt worden war, kassierte das Geld ein und verschand auf Nimmerwiedersehen.

Gegen die im April in Heringen verhängte Gefängnisstrafe hatte er Berufung eingelegt. Sie nützte ihm aber nichts, die Strafkammer hat jetzt das Urteil der ersten Instanz bestätigt.

Berufung brachte Freispruch

aber auch drei Tage Haft wegen Ungebühr.

† **Halle.** Im vergangenen März hatte sich ein 37jähriger Mann aus Ammendorf vor dem hallischen Schöffengericht zu verantworten, weil er seinen Schwager bei einem Diebstahl begünstigt und sich auch noch der Hehlerei schuldig gemacht habe. Der Angeklagte bestritt die ihm zur Last gelegten Straftaten, wurde aber als überführt angesehen und zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte behauptet, er sei an dem Tage, an dem sein Schwager bei ihm gewesen sein sollte, ständig mit zwei Bekannten zusammen gewesen und hätte Skat gespielt. Er konnte damals die Zeugen nicht bringen und wurde verurteilt.

Gegen diese richterliche Entscheidung aber hatte der Angeklagte Berufung eingelegt, die jetzt vor einer Strafkammer des Landgerichts Halle zur Verhandlung kam. Nach nochmaliger Beweisaufnahme wurde das Urteil des Schöffengerichts aufgehoben und der Angeklagte mangels Beweises auf Kosten der Reichskasse freigesprochen. Schon während der Verhandlung hatte der Angeklagte, der vor Gericht durchaus kein Neuling mehr ist, eine unverschämte Bemerkung gemacht, die ihm eine ernste Verwarnung des Vorsitzenden eintrug. Als sich der Angeklagte aber trotz dieser Warnung zu der frechen Bemerkung hinreißen ließ: „Das Gericht dreht doch alles, wie es will!" ahndete der Vorsitzende diese Frechheit sofort mit der Verhängung einer Haftstrafe von drei Tagen wegen Ungebühr vor Gericht, so daß der Angeklagte unmittelbar nach der Verkündung des freisprechenden Urteils wieder in Haft genommen wurde . . .

Harzer Granit

für die Nürnberger Kongreßhalle.

† **Schierke.** Beim Bau der Kongreßhalle auf dem Nürnberger Parteitagsgelände wird auch Harzer Granit verwendet. In diesen Tagen werden gewaltige, 40 bis 80 Zentner schwere Granitblöcke aus den Steinbrüchen vom Brockenfeld auf der Harzquerbahn nach Nordhausen gebracht, wo ein großer Kran sie auf Reichsbahnwagen umladet.

Maikäfer statt Kirschen

† **Kamburg.** Das Nachbardorf Schmiedehausen hat in den letzten Jahren seine sämtlichen Feldwege mit Obstbäumen bepflanzt und konnte im Vorjahre allein 5000 Mark am Kirschenertrag für den Gemeindesäckel buchen. In diesem Jahre haben die Obster, die die Obsternteaussichten begutachteten, saure Gesichter gemacht, und der Gemeinderechnungsführer in Schmiedehausen auch. Die Maifröste haben die Obsternte in der Blüte vernichtet, und an Stelle kleiner Kirschen hängen ungezählte Maikäfer an den Bäumen. Vorige Woche gingen die Schulkinder einige Vormittagsstunden auf die Maikäferjagd und erbeuteten nicht weniger als 20 000 der braunen Schädlinge.

Frühlingsbild aus der Elster-Luppe-Aue

Bild: Arch d. „Merseb. Ztg."

Wer wird „Finkenkönig"?

Das Harzer Finkenmanöver am Pfingstmontag in Benneckenstein

† Für jeden Harzer, der mit ganzer Liebe und mit ganzem Herzen an den Sitten und Bräuchen seiner Heimat hängt, ist kein Pfingstfest ohne Finkenmanöver zu denken. Durch diesen Brauch wird Pfingsten für ihn erst zu einem rechten Volksfest, einem Fest im germanischen Sinne, das ihn in die Natur hinausführt. Wenn das erste Licht der Pfingstsonne auf die Harzer Berge fällt, machen sich schon die Finkenväter auf, die Bauer — mit einer blendendweißen, kunstvoll gefalteten Serviette umhüllt — sorgsam in den Händen tragend. Auf einer Waldschneise am Waldschlößchen bei Benneckenstein werden die Finkenbauer zusammengestellt, und hier beginnt nun das Wettringen der gefiederten Künstler, der kleinen Buchfinken, untereinander. Man glaubt nicht, was alles in der Kehle und Brust eines so kleinen wohlgeschulten Tieres an Kraft, Ausdauer und Kunstfertigkeit stecken kann. Bald klingt es aus dem einen Bauer wie: „Zick, zick, zick, zick-Reiterspasier" — wenigstens erklären das so die Sachkundigen und Richter im Sängerwettstreit. Oder man hört: Ziv, ziv, ziv, ziv-Weizeklel . . ."

Andächtig und manchmal verzückt von dem geradezu klassischen Finkenruf lauschen die Finkenväter und die vielen Hörer aus dem Harz und sonstwoher dem Gesang, der sich in einem fort steigert und den ganzen Platz und Wald erfüllt. Das singt und klingt, als sei ein ganzes Orchester mit Silberstimmen losgelassen, aber dann verstummt hier und dort ein Buchfink und wieder einer. Er kann in dem Wettbewerb nicht mehr mittun und hat die Waffen gestreckt. Die Finkenväter und Preisrichter notieren gewissenhaft die Leistungen der Tierchen, und es wird dabei scharf auf den regelmäßigen Gesang, auf Ausdauer und auf die Zahl der Touren geachtet, und welcher der Finkensänger dabei als Letzter, Stärkster und Bester festgestellt wird, dessen Vater wird zum Schluß des Sängerwettstreites als „Finkenkönig" ausgerufen. Das ist eine nicht geringe Ehre, mit der alle Mühe des Züchters und Pflegers belohnt wird!

Um dieses Finkenmanöver entwickelt sich ein wirkliches Pfingstfest mit Pfingstfeuern, Pfingstbier und Pfingstwurst, mit Musik in Zelten, Gesang und Tanz, ein lebendiges, frohes Treiben, das mehr als nur ein Gelegenheitsvergnügen ist. Die Finkenliebe im Harz hat eine Überlieferung, die weit in die Geschichte zurückgeht. War es nicht König Heinrich I., der schon der Finkler genannt wurde und am Finkenherde saß, als man der Sage nach ihm die Krone antrug? Die Vogelkeller und die Finkenwärter sind noch heute im Harz zu Hause, und ihr großes Fest ist das Finkenmanöver zum Pfingstmontag in Benneckenstein, ein altes, ewig junges Brauchtum, das von Heimatliebe und Heimattied des Harzes kündet.

Die Kinderstube des Waldes

Schützt die Tiere! Schont die Nester!

† Im Wonnemonat Mai beginnt Feld und Wald sich mit jungem Wild aller Art zu beleben. Es ist aber auch zugleich die Zeit, da es den Menschen mit Macht wieder hinauszieht in die Natur, und — obwohl es verboten ist — werden dabei oft Schonungen, Dickungen, Felder und Wiesen betreten auf der Suche nach Blüten und Blumen. Es ist gar nicht so selten, daß der Suchende dabei auf Jungwild stößt und ohne böse Absicht das Wild mitnimmt in dem Glauben, daß allein aufgefundene Stück Jungwild sei verwaist, da sich die dazugehörige Mutter nicht sehen ließ.

Das ist aber grundfalsch! Zuerst ist es strafbar, sich irgendwelches Jungwild anzueignen, ganz gleich aus welchen Motiven. Dann aber auch ist es meistens für das Jungwild der Tod, der ihm von im Grunde gutmütigen Menschen gebracht wird. Man merke sich eins: Verwaistes Wild ist draußen in der Natur sehr selten. Die alte Ricke kann sich nicht den ganzen Tag um sie kümmern. Sie legt sie einfach ab, wie der Jäger sagt, und kann geht sie ihre eigenen Wege. Später nimmt sie dann die Kitze wieder von diesem Platz ab, die sich bis dahin still verhalten und nur sehr selten abspringen, d. h. die Flucht ergreifen, wenn irgend jemand der Stelle sich nähert. Sie drücken sich vielmehr fest an die Erde, und Unzählige sind schon so an solchem Jungwild vorbeigegangen, daß sie es fast mit der Fußspitze berührten. Die Schutzfarbe, die ihnen von der Natur mitgegeben wurde, machte sie für das Auge des Unkundigen unsichtbar.

Aber wir wollen den Fall setzen, daß irgendwelches Jungwild wirklich verwaist ist. Zum Beispiel wurde die Mutter von einem Auto überfahren, und nun stehen die Jungen bei der überfahrenen Mutter. In diesem Falle ist es jedermanns Pflicht, sofort Nachricht an den Jäger oder die nächste Polizei bzw. Forstbehörde zu senden. Über unter keinen Umständen lasse man sich verleiten, selbst hier Eltern spielen zu wollen. Denn wie schon betont: es ist meistens des jungen Wildes Tod, und dann kommt die Strafe und der Schadenersatz noch dazu.

Dann der Schutz der Vogelbruten! Ein Blick in ein Vogelnest, wenn dies möglich ist, ohne zu stören, tan für ein Kindergemüt höchste Beglückung sein. Mehr aber lasse man unter keinen Umständen zu und bleibe vor allem mit den Fingern davon. Alle Vögel stehen unter Naturschutz, und einem Vergehen gegen Naturschutzgesetze folgt heute noch ein Verfahren wegen Tierquälerei. Wald und Wild sind ein Teil unseres Volksvermögens. Sie zu schützen und zu erhalten, ist jedermanns Pflicht.

400 Jahre Gymnasium

in der bunten Stadt am Harz.

† **Wernigerode.** Die Fürst-Otto-Oberschule, das ehemalige Gymnasium, begeht in den Tagen vom 27. bis 29. Mai ihre 400-Jahr-Feier. Die Schule weist in ihrem Jubiläum zurück auf das Jahr 1538, in dem sie aus der bisherigen Pflegschaft der Augustinermönche vom nahen Kloster Himmelpforten in die Hände des Magistrats „Beyder Städte" (der kurz zuvor vereinten Alt- und der Neustadt Wernigerodes) überging. Viele hervorragende Persönlichkeiten des wissenschaftlichen, technischen und militärischen Lebens verbindet ein Stück gemeinsamen Weges mit dieser altehrwürdigen Schule. Sie gehört mit ihrer gründlich durchforschten Geschichte zu den bekanntesten und ältesten Deutschlands. Die Jubiläumsfeier sieht ein einleitendes Gedenken an die Toten vor mit einem sich am nächsten Tage, dem 28. Mai, anschließenden Festakt in dem Festsaal der Schule. Am Nachmittag finden Theater-, Turn- und Musikvorführungen in dem nahen Christianental statt. Im Schulgebäude selbst ist von einigen Schülern eine Ausstellung vorbereitet worden, die „Allerlei aus vier Jahrhunderten" zeigen soll.

Mackerodt-Treffen.

† **Nordhausen.** Die in Mitteldeutschland beheimatete Sippe der Mackerodt wird sich zu Pfingsten in Nordhausen zum ersten Sippentage zusammenfinden. Als Abschluß ist eine gemeinsame Autobusfahrt nach Mackenrode und in den Harz geplant.

Es wird Brandstiftung vermutet

Feuer auf einer Domäne.

† **Kliestzen** (Anhalt). Im Kuhstall der Domäne brach ein Brand aus, der sich mit Schnelligkeit ausdehnte. Die Kliestzener Feuerwehr war sofort zur Stelle und konnte im Verein mit acht weiteren Wehren aus den umliegenden Ortschaften ein Übergreifen des Feuers auf die angrenzenden Gebäude verhindern. Dem Eingreifen fast sämtlicher Einwohner des kleinen Ortes ist es zu danken, daß das gesamte Vieh in Sicherheit gebracht werden konnte.

Die Kriminalpolizeistelle in Magdeburg hat die Untersuchungen nach der Brandursache aufgenommen. Es wird Brandstiftung vermutet. Sollte dies der Fall sein, ist für die Ergreifung des Täters eine Belohnung bis zu 1000 Mark ausgesetzt worden.

Schwerer Rangierunfall

† **Leipzig.** Beim Zusammenhängen zweier Lokomotiven wurde auf dem Bayerischen Bahnhof der 56 Jahre alte verheiratete Heizer Otto Moll aus Leipzig durch Quetschungen des linken Unterarmes schwer verletzt. Der Verunglückte wurde in das St.-Jakob-Krankenhaus gebracht.

Tödlich verletzt

† **Wolsen.** In der Jahnstraße wurde ein Fußgänger beim Überqueren der Fahrbahn von einem Lieferkraftwagen angefahren. Der Fußgänger stürzte zu Boden und zog sich eine Kopfverletzung zu. Er wurde nach dem Knappschaftskrankenhaus Karlsfeld übergeführt, wo er gestorben ist.

Der Tod unterm Rad

Vom Gespann überfahren.

† **Leipzig.** In einem Erbhof in Belgershain wurde ein Kartoffeldämpfer aus dem Garten geholt. Dabei war auch der 21 Jahre alte Landarbeiter Albert Zimmermann behilflich. Er führte die Pferde, kam dadurch zu Fall und geriet unter ein Wagenrad. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Eine Tote, vier Verletzt

Personenauto gegen Straßenbaum.

† **Leipzig.** In der dritten Morgenstunde des Dienstag fuhr ein von Leipzig kommender Personenkraftwagen kurz vor Zschocau gegen einen Straßenbaum. Der vordere Teil des Wagens wurde eingedrückt. Von den fünf Insassen wurde eine Frau tödlich und drei weitere Insassen so schwer verletzt, daß sie ins Kreiskrankenhaus Leisnig gebracht werden mußten. Der fünfte Insasse wurde nur leicht verletzt.

Gemeingefährliche Burschen

vor dem Strafrichter.

† **Torgau.** Vor der großen Strafkammer des Landgerichts Torgau fanden die ersten beiden Verhandlungen aus einer Reihe von Prozessen wegen Vergehens gegen § 175 StGB. statt. Angeklagt waren zwei Männer, die zuletzt in Wittenberg und Reinsdorf ansässig gewesen waren und dort auch verhaftet wurden. Der eine wurde wegen nicht weniger als 22 Fällen zu vier Jahren Gefängnis unter Anrechnung von fünf Monaten Schutz- und Untersuchungshaft verurteilt. Der zweite Angeklagte, der aus sehr guten Verhältnissen stammt, war geständig, behauptete allerdings, in der Mehrzahl der Fälle bei Begehung der Straftaten angetrunken gewesen zu sein. In neun Fällen wurde er aber schuldig befunden und die Strafkammer erkannte gegen ihn auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis und verhängte mit Rücksicht auf die wenig Aussicht auf Besserung bietende abnorme Veranlagung die Sicherungsverwahrung.

Maul- und Klauenseuche

auch unter dem Harzwild.

† **Stiege** (Harz). Die Maul- und Klauenseuche hat nicht nur die Rinder- und Schafherden in Stall und Weide ergriffen, sondern sich jetzt auch des in der freien Natur lebenden Wildes bemächtigt. So fand man in den Wäldern wiederholt Muffelwild, das seinerzeit unter großen Mühen aus Korsika eingeführt worden ist, verendet auf; die Untersuchung ergab, daß die Maul- und Klauenseuche Ursache des Todes dieser Tiere war.

Die Putzmanns

Das älteste deutsche Schäfergeschlecht

† **Bernburg.** Das weithin bekannte alte Schäfergeschlecht Putzmann in Ilberstedt fand in der Mai-Nummer der „Norddeutschen Schäfereizeitung" besondere Würdigung. Unter den vielen dort aufgeführten deutschen alten Schäfergeschlechtern steht die Familie Putzmann in Ilberstedt mit ihrem Senior, dem Altmeister Wilhelm Putzmann, an erster Stelle. Die Putzmanns lassen sich bis in das 17. Jahrhundert als Schäfer zurückverfolgen und sind nach den bisherigen Feststellungen als das älteste Schäfergeschlecht Deutschlands anzusehen.

Familientag Thümmel

† **Halle.** Zu Pfingsten d. J. wird der Geschlechtsverband Thümmel-Tümmel (Wappen Hammer und zwei Sterne) in Halle seinen Familientag anläßlich des zehnjährigen Bestehens des Verbandes veranstalten. Die erste bisher ermittelte Erwähnung findet sich mit Thomas Thümmel, 1404 zu Leipzig, später treten die Thümmel u. a. in Merseburg, Weißenfels, Naumburg, im weiteren Unstruttal, auch über das ganze sächsische Gebiet hinweg, bis in die Lausitz hinein auf. Schon früh, seit dem 17. Jahrhundert bereits finden sie sich auch in Pommern als Dümmel und in Westfalen als Thumel, in welcher Form der Name in ältester Zeit auch in Leipzig und in Altenburg vertreten ist. Im 16. Jahrhundert sind sie auch in Jena bereits vertreten. Anmeldungen zum Geschlechtsverband an Bernhard Thümmel, Halle, Roßstraße 3 a.

Lastkraftwagen gegen Triebwagen

† **Halle.** Auf dem unbeschrankten Überweg der Strecke Finsterwalde—Lübben (Reichsstr. Luckenwalde—Lübben) erfaßte gestern mittag um 14.16 Uhr der Triebwagen 2703 den Anhänger eines Lastkraftwagenzuges, zertrümmerte und schleifte ihn etwa 100 Meter mit. Der Triebwagen wurde stark beschädigt, entgleiste aber nicht. Neun Reisende wurden unerheblich verletzt. Ärztliche Hilfe war nicht erforderlich. Der Verkehr wird mit Omnibussen aufrechterhalten.

Wiedereröffnung des Heimatmuseums.

† **Eilenburg.** In Gegenwart vieler Ehrengäste wurde das Eilenburger Heimatmuseum wieder eröffnet. In monatelanger Arbeit waren die im früheren Altertumsmuseum untergebrachten Sammlungen unter der sachkundigen Hand von Dr. Hecht (Leipzig) neu geordnet und durch viele Stücke ergänzt worden. Die ganzen Sammlungen, die früher in unzulänglichen Räumen untergebracht waren, haben nun durch die von der Stadtverwaltung zur Verfügung gestellten neuen Räumlichkeiten den Platz erhalten, der dieser Kulturstätte zukommt. Mit Stolz kann die Stadt auf ihr neuerstandenes Museum blicken, das in einem schönen, geschlossenen Bild eine vielhundertjährige Kultur und Geschichte verkörpert. An der Eröffnungsfeier, bei der Bürgermeister Dr. Kraft allen Mitarbeitern seinen Dank aussprach, nahmen Prof. Dr. Schulz-Halle, Prof. Dr. Schulze-Leipzig, Oberstudiendirektor Dr. Platen und der Landrat des Kreises Delitzsch, Meister, teil.

Aalbrut in der Elbe.

† **Pretzsch** (Elbe). Zwanzigtausend Setzaale wurden in die Merschwitzer Alte Elbe eingespült. Der Landesfischereiverband Sachsen-Anhalt hat aus den Küstengewässern Englands im ganzen 68 Kilo Aalbrut bezogen, die in Hamburg umgepackt, an das Süßwasser gewöhnt und verteilt wurden. Die Fischerinnungen von Coswig, Bockerode, Wittenberg, Torgau und Belgern haben gleichzeitig Jungaale auf ihren Fischereistrecken ausgesetzt.

Die Bratfische tagten.

† **Gera.** Hier fand ein Sippentag der Bratfische statt, deren Sippe außer in Jena auch im Unstruttal vertreten ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380525-16/fragment/page=0009

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Überschriftswort kostet 15 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Merseburger Zeitung, Merseburg; Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; betragen die Kosten: 30 Pf. für das Überschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in drei Zeitungen 15 Pf.

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften u. Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Möbel-Harnisch
Inh.: **Arno Döbler**
Das bekannte und solide Möbelhaus
Speisezimmer von . 280.- RM an
Schlafzimmer, 180 cm 318.- RM
Küchen, schöne Mod. ab 120.- RM
Ausziehtische . von 36.- RM an
Stühle, echt Eiche . 11,- RM
Chaiselongues . . . 38.- RM
Plüschsofa . . . . 90.- RM
Couches . . . . . 68.- RM
Eigene Polster-Werkstätten
Annahme von Ehedarlehen
Merseburg, Oelgrube 1

Erfahrene
Säuglingsschwester
auch mit Haushaltsarbeiten vertraut, für sofort nach Dahme (Mark) gesucht. Angebote mit Zeugnisabschrift und Bild unter R 7956 an die Geschst. d. Bl.

Ehrliches, solides, aufgewecktes
Mädchen
nicht unter 20 J., das Interesse für Verkauf und Bedienung hat, stellt sofort ein
Bahnhofswirtschaft Bad Dürrenberg.

Kontoristin
Baubranche, zum 1. Juni gesucht. Lebenslauf und Gehaltsansprüche unter P 6289 an die Geschäftsst. d. Bl.

Mettwurst .... 125 g 0.30
Leberwurst ...... 125 g 0.25
Blutwurst .... 125 g 0.25
Sülze .... 125 g 0.15
Salami .... 125 g 0.47
Cervelat .... 125 g 0.47
Butter Krause

Wirtschafterin
für kl. Landwirtschaft in frauenlosen Haushalt im Alter von 25—35 J. gesucht Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Ang. mit Zeugnisabschr. u. Bild unt. R 7946 an die Gesch.

Westfäl. Unternehmen sucht für Merseburg u. Umg. fleißigen
Vertreter, auch Vertreterin
zum Verkauf eines Gebrauchsgegenstandes D.R.P. Kaufm. Vorbildung nicht erforderlich. Gute u. viele Jahre währende Verdienstmöglichkeit. Ang. erb. an Schließfach 314 Weißenfels.

Freundliche, ehrliche, gewissenhafte
Frau
aus Merseburg zum Austragen illustriert. Zeitschriften f. Merseburg und Umgebung sofort gesucht. Fahrrad erforderlich. Angebote an
Fa. Carl Morgenstern
Leipzig N 25, Bochumer Straße 12.

Hausmädchen
f. Geschäftshaushalt, 14- bis 15jährig, das hier sein hauswirtschaftliches Jahr ableisten kann, gesucht von Frau Landmann, Gasthof Meineweh über Zeitz.

Tagesmädchen
sauber, fleißig, od. Aufwartung gesucht. Ang. an Dr. Wiegand, Poststr. 7.

Haus- und Küchenmädchen
etwa 18 Jahre, sucht z. 1. o. 15. 6. 38 b. gut. Lohn. Frau Lohmann, Gutsverwaltg. Körbisdorf, Post Benndorf, Geiseltal.

Frau
zum Rübenhack. stellt ein. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Hausgehilfin
i. Alt. von 17 b. 18 J. sof. ges. „Zum Bahnhof", Leißling.

Küchenmädch.
zum 1. 6. 1938 z. Anlernen als Kaffeemamsell gesucht. Café Heynich, Halle a. S., Geiststraße 23.

2 Mädel
ehrlich, sofort f. Kantinenbetrieb als Bedienung i. Vertrauensstell. gesucht. Hausarbeit muß übernommen werden. Off. m. Bild an Kantine Ziegenhardt, Erfurt, Bleidornkaserne.

Bäckergeselle
tücht. Ofenarb., sof. od. spät. ges. Hugo Grunewald, Halle a. S., Torstraße 20.

Bäckergeselle
mit Konditorkenntnissen zur Aushilfe gesucht. Lammert, Halle a. S., Gr. Steinstr. 70. Ruf 32324.

Friseuse oder Damen- und Herrenfriseur
tücht. Mitarb., findet bei gutem Lohn sofort oder spät. angenehme Dauerstellung. Ehrhardt, Friseur, Halle a. S., Oleariusstr. 6a.

Hausmädchen
ordentl., f. Küche u. Haus i. größ. Landwirtschaft sucht zum 1. 6. Emil Wege, Langeneichstädt, Kr. Querfurt.

Stellengesuche

Kraftwagenführer
30 J. verheir., sucht Stellung, Führersch. 2. und 3. Kl., 10jährige Fahrpraxis. Zuschriften an Emil Standke, Mücheln (Geiseltal), Merseburger Straße 41.

Mädchen
15 Jahre, sucht Stellung als Kindermädchen. Gertrud Rothe, Neumark (Kr. Querfurt), Merseburger Straße 26.

Ich vermittle Inserate kostenlos an alle Zeitungen! Joh. Timpert Kleiststraße 9 Merseburg

Schlafstelle
frei. Zu erfr. in der Geschäftsst.

Zimmer
mit 2 Betten zu verm. Zu erfr. i. d. Geschäftsst.

Schlafstelle
f. 2 Herren frei. Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

2 Wohnungen
3 Zimm., Küche, Bad, Innenklos., beziehbar etwa Mitte Sept., in Leuna geg. Baukostenzuschuß zu vermiet. Zuschr. unter L 1331 an die Geschäftsst.

Mietgesuche

Wohnung
(2—4 Zimmer) Miete bis 40 RM von jungem Ehepaar sofort oder später zu mieten gesucht. Off. unter P 6273 an Gst.

Zimmer
möbl., von jg. Ehepaar m. Kind sof. gesucht. Ang. unt. P 6283 an die Geschäftsst.

Verloren

Handtasche
verloren. Bitte abzugeben Lippmann, Leuna, Mittelstr. 26b.

Tornister
für SA. od. HJ., feldmarschmäß., zu verkaufen. Herm. Sperling, Kötzschen, Bez. Merseburg, Naumburger Straße 47.

Speisezimmer
echt Eiche m. Nußb. kompl. v. 295.- M. an verkauft billig
H. Kohlemann
Halle, Niemeyerstr. Ecke Landwehrstr.

Neues Speisezimmer
u. Schreibtisch, echt Eiche mit Nußbaum., veränderungshalb. von Tischler sehr preisw. zu verk. Off. unt. P 6282 a. d. Geschäftsst.

2 Herde
schwarz, verkauft Unteraltenburg 20 pt. l.

Kaufgesuche

Knabenrad
gebr., zu kaufen gesucht. Off. unt. P 6286 an die Geschäftsstelle.

Einige Morgen Feld
oder Wiese Merseburger oder Trebnitzer Flur gegen bar zu kaufen ges. Off. mit Preis unt. P 6285 an die Geschäftsstelle.

Handwerksarbeiten

Metallwaren
jeder Art fabriziert u. änd. um „Nickel-Becker", Halle a. d. S., nur Kl. Braustraße 11.

Grundstücksmarkt

Gasthof
Gelegenheitskauf, Kreisstadt Verkehrsecke, mass. Gebäude, Autogaragen, Fremdenzimmer. Nachweisbare Existenz. 8000,— Anzahlung. Off. unt. D 13670 an die Geschäftsst.

Preiswerte **Möbel** in großer Auswahl
Auch auf Teilzahlg.
Bitzmann
Halle, Mauerstr. 3
neb. Elisab.-Krankh.
Bedarfsdeckungsscheine
Lieferung frei!

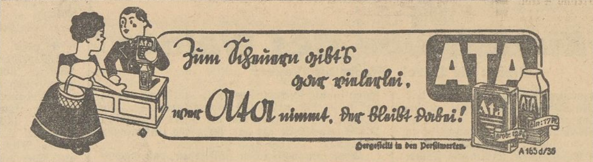
Automarkt

DKW.
Modell 37, 200 ccm, Ardie, 200 ccm, neuwertig, verkauft Halle a. S., Adolfstraße 7, Werkstatt.

Heiratsgesuche

Frau
alleinstehend, temperamentv., Anfang 50er J., wünscht die Bekanntschaft eines Witwers oder Herrn bis 60 J. in guter Stell., am liebst. eines Beamten, zwecks spät. Heir. Angebote mit Bild unter A 1010 an die Geschäftsst.

Benutzen Sie schon das wundervolle Birkenwasser von Dr. Dralle? Es lohnt sich – für das Haar, für die Frisur und nicht zuletzt für die gute Stimmung.
Preise: 1.40 1.80 3.10 ½ Ltr. 5.10
Dralle



Mädchen
ordentl., welches melken kann, ges. Oberbeuna, Dorfstraße 4.

Mädchen
ehrl., 15.—16 J., zum 1. 6. in die Landwirtsch. ges. Zscherben 3.

Mädel
Ich suche für meine Gastwirtschaft für sofort ein anständiges, ehrliches, nettes Mädel, ca. 20 b. 25 J., f. Hausarbeit u. nebenbei z. Bedienen der Gäste. Gute Behandlung u. Fam.-Anschluß selbstverständl. Mädel, die ähnl. Stellg. bekleid., bevorzugt. Ang. mit Gehaltsansprüchen, mögl. mit Bild an Frau Liesbeth Alt, Ohrdruf (Thür.), Gasthaus „Zur Schanze".

Forsthaus
sucht z. 1. Juni Hausgehilfin, nicht unt. 18 J., die fleiß., ehrl. u. solide ist u. gepfl. 2-Person.-4-Zimm.-Haushalt vorst. kann. Angeb. m. Bild an Frau Gertr. Reich, Sommerfrische Sitzendorf (Schwarzatal). Die Bewerberinnen d. kürzlichen Anzeige wollen sich nochmals bewerben, wegen Erkrankung der angenommenen Hilfe.

Tüchtige
kinderlb. Hausgehilfin, selbst. arbeitend, mögl. m. Kochkenntn., für 4-Personen-Haushalt z. 1. 6., evtl. später, ges. Dipl.-Ing. Schultz, Halle a. S., Kronprinzenstraße 14.

Küchenmädch.
fleißig, gesucht. Halle a. S., Große Ulrichstraße 10, Mars-la-Tour.

Tüchtiges Mädchen
das kochen kann, gesucht. Antritt 1. bis 30. Juni. Zweitmädchen vorhanden. Vorstellung nach zuvoriger Anmeld. erwünscht. Frau Rechtsanwalt Leopold, Naumburg a. S., Charlottenstr. 2.

Lediger Geschirrführer
gesucht. Zu erfr. i. d. Geschäftsst.

Melker
Suche sofort led. Melker, 18 Kühe, dementspr. Jungvieh. Bauer Bruno Winter, Zaasch bei Delitzsch.

Geschirrführer
verheiratet, wo Frau mitarb., z. 1. Juni gesucht. Wohnung vorh. Rittergut Zschepkau üb. Bitterfeld.

Zu vermieten

Zimmer
möbl, zu verm. Roonstr. 11 II l.

Schlafstelle
allein, frei. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Schlafstelle
frei. Hirtenstraße 1.

Zimmer
gut möbl., an 2 Herren zu vermieten. Horst-Wessel-Straße 2 II l.

Zimmer
möbl., an Herrn z. 1. 6. od. 15. 6. 38 zu verm. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

In gut. Hause
sind 3 gr., sonn. Zimm., Parkett, Küche u. Zubeh., zum 15. 6. oder 1. 7. zu vermiet. Preis 60 Mark. Ang. u. P 6284 a. d. Geschäftsst.

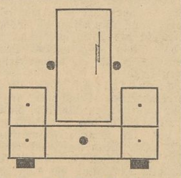
4 Zimmer
Küche, Bad, Diele, in Zweifamilien-Haus in Schkopau, Hallische Straße Nr. 64, zum 1. 7. zu verm. Besichtigung Montag bis Freitag 18—19 Uhr.

Schlafstellen
freundl., finden 4 Herren. Nähe Leunawerk. Kirchfährendorf 38.

Schlafstelle
2 Betten, frei. Breite Str. 17.

Altwohnung
3 Zimmer mit Küche, in Merseburg baldigst zu miet. gesucht. Ang. u. L. 1323 a. d. Geschäftsst.

Konfitürengeschäft
Suche sof. Laden m. Wohnung u. Nebenräumen z. Herstellung von Zuckerwaren. Kaufe auch Konfitürengeschäft oder Konditorei in nur gut. Geschäftslage. Ang. unt. P 6281 an d. Geschäftsst.



Spiegel des Lebens
ist der Kleinanzeigenteil der Merseburger Zeitung. Er spricht von allen möglichen Dingen und bringt für jeden Leser etwas. Sie sollten sich daran gewöhnen, den Kleinanzeigenteil regelmäßig zu lesen.

Zu verkaufen

Sporthemden Oberhemden bis Weite 45 von
KRAGEN VOIGT Merseburg Adolf-Hitler-Str. 11
Mey Kragen-Hauptverkaufsstelle

Guter Möbelwagen
8 Met. lang, 450 Mark. Leichter 4-Zöller-Kastenwagen 100 Mark. Neuwert. Ponyrollwagen 50 Mark, eine große Gelegenheit.
Leipzig-Lindenau, Klopstockstraße 9, Fernruf 41831.

Daunen-Steppdecken (aus. eig. Anf.) je 2 Daunen-Steppdecken, beiderseits Zwischenfutter und extra Nahtdichtung, reine Daunenfüllung, in bar für 95 M. abzugeben, a. Wunsch hier in Merseburg unverbindlich anzusehen. Zuschriften sofort an: Fa. J. C. Wehrle Nachf., Göppingen, Daunendeckenfabrikation.

Schuhe für die Arbeit auch mit Gummisohle
Ehrentraut Kreishaus

Wer nicht inseriert, wird vergessen

Blüthner-Flügel gebraucht, wie neu
Maercker & Co.
Waisenhausring 1 B

Rundfunkprogramm
am Donnerstag und Freitag

Leipzig
Wellenlänge 382

Donnerstag.

6.00: Frühkonzert.
8.00: Posaunenmusik.
8.30: Morgenständchen.
9.00: Fahrt ins Himmelblaue.
10.55: Im Bereich der Müglitz.
11.15: Sinfonie Nr. 6, F-dur.
12.00: Mittagskonzert.
14.00: Zeit und Wetter.
14.05: Musik nach Tisch. Schallplatt.
15.25: Große Pläne — kleine Koffer. Eine Modeberatung.
16.00: Nachmittagskonzert.
18.00: Aus Ebersbach: „Bild dr oack nischt ei!" Ein fröhlicher Feierabend im Oberlausitz. Grenzland.
19.00: Abendnachrichten.
19.10: Militärkonzert.
20.00: Heute großer Herrenabend. Eine zünftige Sitzung d. Stammtisches „Prost Rest".
22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sport.
22.30: Volks- u. Unterhaltungsmusik.
24.00: Nachtmusik.

Freitag.

5.50: Frühnachrichten und Wettermeldungen.
6.00: Morgenruf. Reichswetterdienst.
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert. Dazwischen um 7.00: Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Froher Klang z. Arbeitspause.
9.30: Maienregen und Sonnenschein
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Du bist das Maß des Gelingens. Szenen zum Vierjahresplan.
10.30: Rundfunkberichte von der körperlichen Ausbildung der Jungmannen an der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt in Stuhm.
10.45: Wettermeldungen und Tagesprogramm.
11.35: Heute vor . . . Jahren.
11.40: Eier auf Eis. Hörbericht.
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Aus Gotha: Musik für die Arbeitspause aus der Firma Blödner & Vierschrodt.
13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter.
13.15: Mittagskonzert.
14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschl. Musik nach Tisch.
15.00: Ein Besuch bei österreichischen Ferienkindern.
15.30: Konzertstunde.
15.50: Wissen und Fortschritt.
16.00: Nachmittagskonzert. Dazwischen 17.00: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten, Marktbericht d. Reichsnährstand.
18.00: Der Beamte im nationalsozialistischen Staat.
18.20: Wir musizieren wieder.
18.50: Umschau am Abend.
19.00: Abendnachrichten.
19.10: Zur Unterhaltung. Schallpl.
20.00: Musik aus Dresden.
22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Wasser-Wächter-Dienst, Sport.
22.30: Tanz und Unterhaltung.
24.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender
Wellenlänge 1571

Donnerstag.

5.00: Musik für Frühaufsteher.
6.00: Frühkonzert. Dazwisch. 6.20: Wettermeldungen für den Deutschlandflug 1938.
8.00: Wetterbericht. Anschl. Froher Melodienreigen.
9.00: Blasmusik.
10.00: Himmelfahrtmorgen ohne Sorgen.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Musik zur Unterhaltung. Dazwischen Hörberichte vom Hindenburg-Gepäckmarsch.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.10: Musik zum Mittag.
14.00: Allerlei von Zwei bis Drei!
15.00: Deutschlandflug 1938.
15.15: Unterhaltungsmusik.
16.00: Musik am Nachmittag.
18.00: Otto Dobrindt spielt.
19.00: Kernspruch, Kurznachrichten, Wetterbericht.
19.10: Musikalische Kurzweil.
19.35: Deutschland-Sportecho.
19.50: Wettermeldungen für den Deutschlandflug 1938.
20.00: Das siebente Gebot in der Musik. Zwei lustige musikalische Stunden.
22.00: Tages-, Wetternachrichten.
22.15: Kurzbericht vom 5. Tag des Deutschlandfluges.
22.20: Ostpreußen- und Wehrkreis-Turnier 1938.
22.30: Eine kleine Nachtmusik. Dazwischen 22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Unterhaltung und Tanz.
24.00: Nachtkonzert. Dazwischen 0.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.

Freitag.

5.00: Musik für Frühaufsteher. Wetterbericht.
5.05: Musik für Frühaufsteher.
6.00: Morgenruf, Nachrichten.
6.10: Aufnahmen.
6.20: Wettermeldungen für den Deutschlandflug 1938.
6.30: Frühkonzert. Dazwischen um 7.00: Nachrichten.
9.40: Kleine Turnstunde.
10.00: Der Goldmacher Joh. Friedr. Böttger. Hörspiel.
10.30: Rundfunkberichte von der körperlichen Ausbildung der Jungmannen an der nationalsozialistischen Erziehungsanstalt in Stuhm.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
1.30: Dreißig bunte Minuten. Anschl. Wetterbericht.
12.00: Musik zum Mittag.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.15: Musik zum Mittag.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von Zwei bis Drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Marktbericht d. Reichsnährstand.
15.15: Kinderliedersingen.
15.35: Brita und die Eisbären. Anschl. Programmhinweise.
16.00: Musik am Nachmittag.
18.00: Französische Arien u. Lieder.
18.25: Orgelmusik aus dem Ehrensaal des Reichsluftfahrtministeriums.
18.45: Friedrich Burgdörfer spricht über die Bedeutung der kommenden großen Volkszählung.
19.00: Kernspruch, Kurznachrichten, Wetterbericht.
19.10: Nette Erinnerungen.
19.50: Wettermeldungen für den Deutschlandflug 1938.
20.00: Deutschlandecho.
20.15: Abendmusik.
21.00: „Der rote Unterrock." Ein Lustspiel.
22.00: Tages- und Wetternachrichten.
22.15: Kurzbericht vom 6. Tag des Deutschlandfluges.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Unterhaltungs- u. Tanzmusik.
24.00: Beschwingte Weisen. Dazwischen 0.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380525-16/fragment/page=0010

Das neue Buch.

„Reiterführer"

Reitertum und Reitertaten. Von Dr. Otto Bleck. Wilhelm Limpert Verlag, Berlin.

Dieser in der Bücherei des Soldatenbundes in sich abgeschlossene Band 4 gibt die Entwicklung der Reiterwaffe von der Reiterei im Altertum bis zur modernen Kavallerie. Es ist eine ununterbrochene Linie, die von den Reiterschwärmen der alten Zeit zu jenen diszipliniertem, geschlossenen Einheiten führt, die wir Kavallerie nennen. Ihren Höhepunkt erreicht diese Linie im 18. und 19. Jahrhundert, in dessen Feldzügen die Reiterwaffe in der Hand genialer Reiterführer mit Feldherrngenie oft schlachtenentscheidend gewesen ist. So mußte diese Geschichte über Reitertum und Reitertaten zu einer Geschichte der Reiterführer werden, in deren Reihe Persönlichkeiten aufragen, deren Namen zu den größten der Geschichte gehören; so Alexander der Große, der in seinen Angriffsschlachten das Zusammenwirken von Infanterie und Kavallerie hervorragend durchführte; so Hannibal, der seine Reiter in Spanien selbst schulte, um mit ihnen seine Siege zu erfechten; so Gustav Adolf, der nach den mittelalterlichen Ritterkämpfen den Stoß des geschlossenen Kavalleriekorps neben reiterlicher Beweglichkeit ausbildete. Auch sein großer Gegner Pappenheim fehlt nicht. Es folgen Jan von Werth, Sporck, Cromwell mit seinen „Eisenseiten" (die Kavallerie war seine Lieblingswaffe), dann der Sieger von Fehrbellin, Derfflinger, Prinz Eugen, der sich stets als Kavallerist fühlte, Seydlitz und Ziethen aus dem Busch. So geht die Reihe weiter über Schill, Murat, Lützow, Blücher, Wrangel bis zu unserm Mackensen, der im Weltkriege im echten Reitergeiste seine Schlachten im Osten schlug und bewies, was moderne Kavallerie selbst in einer Zeit, in der längst die Infanterie zur schlachtenentscheidenden Waffe geworden war, noch für Ruhmestaten zu vollbringen vermochte.

Diese Aufzählung kann keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben, denn das Buch läßt trotz knapper Fassung der einzelnen Kapitel keine große Persönlichkeit aus. Es ist ebenso instruktiv wie fesselnd und empfiehlt sich durch die frische Art der Schilderung und gründlichen Kenntnisse seines Verfassers von selbst.

Wilhelm Steinbrecher.

*

„Die Reise nach Lissabon"

Roman von Hermann Schrader. Leinen geb. 4,80 M. Verlag Georg Westermann, Braunschweig.

Ein literarisches Abenteuerbuch nennt der Verlag selbst dieses Werk und das ist allerdings die knappste und treffendste Bezeichnung für diese Geschichte, die eine bunte Fülle von Ereignissen und Gestalten aus dem Frankreich des 17. Jahrhunderts bringt. Der Verfasser, von der Westgrenze stammend, kennt das Land aus eigener Anschauung und schildert die südlichen Provinzen in dem Roman dieser seltsamen Reise mit romantischem Schwung. Im Mittelpunkt der spannenden Handlung steht der junge Christoph Antonio, der aus dem schönen Gleichmaß seines jugendlichen Lebens plötzlich hinweggeführt wird nach Paris, wo die Königin Anna und der Kardinal Mazarin für den jugendlichen Ludwig XIV. die Regentschaft führen und wo unser junger Freund in das Netz politischer Umtriebe gerät und nun teils als Werkzeug teils als Akteur seine Rolle in dem gefährlichen Spiel der Fronde mitspielt. Mit großer Lebendigkeit und Einfühlung in das politische Wesen der Zeit nimmt die Schilderung ihren Fortgang auf dem politischen Schachbrett, auf dem geistliche und weltliche Größen, ein junger König und seine Gegner einander offen und unter dem Schleier der Intrige bekämpfen.

Der Verfasser hat eine eigene Art des Erzählens und versteht es, den Leser so zu fesseln, daß er an dem für uns heute etwas abgelegenen geschichtlichen Stoff Interesse nimmt.

Wilhelm Steinbrecher.

Neue Zeitschrift.

„Sonnenschein — Freude für Alle", Familienausgabe der bekannten Zeitschrift „Im Wartezimmer", Verlag Gustav Thomas, Bielefeld, Preis 60 Pf.

Das neue Heft ist wieder jedem, der gute Unterhaltung in knapper Form und großer Auswahl wünscht, sehr zu empfehlen. Besonderer Wert wird auf einen reichhaltigen, guten Bildschmuck gelegt. Es werden zahlreiche, für unsere hastende Zeit so recht passend, kurz gehaltene Novellen, Skizzen, Plaudereien, Gedichte usw. heiteren wie ernsten Inhalts gebracht. An belehrendem findet man fachmännische Aufsätze über Körperkultur, Gesundheits- und Rassenpflege. Dazu kommen ein fröhlicher Ratgeber und eine vierseitige Romanbeilage. Die Photoecke bringt praktische Anregungen. Die umfangreiche Humor-, Rätsel-, Schachecke und der graphologische Briefkasten runden vorzüglich den Gesamteindruck des „Sonnenschein"-Heftes ab.

Kleiner Reinfall

Der große amerikanische Staatsmann Benjamin Franklin wohnte als erster Gesandter des eben freigewordenen amerikanischen Staates für Frankreich in Paris zum ersten Male einer öffentlichen Sitzung der Akademie bei. Er konnte noch kein Wort Französisch, gedachte sich aber auf seine geistreiche Freundin und Verehrerin, Madame de Boufleurs zu verlassen, und so achtete er denn lediglich darauf, wenn sie klatschte, dann klatschte er um so heftiger mit.

Als er das mehrere Male so gemacht hatte, wurde die Dame verlegen, und Franklin bemerkte verwundert, wie sie fast unmerklich den Kopf schüttelte. Er beugte sich zu ihr und flüsterte: „Was ist? Was mache ich denn falsch?"

„Sie klatschen die ganze Zeit am lautesten von allen bei den Stellen, in denen Sie selber von dem Redner gelobt werden", war die ihn verblüffende Antwort.

Der Grund.

„Aber um Himmels willen, warum wollen Sie sich denn scheiden lassen, Frau Lehmann?"
„Weil ich des Alleinseins müde bin" ...

Hildegard Krämer
Herbert Sattler

grüßen als Verlobte

Meuschau, Kaffeehaus — Plauen i. Vogtl.
25. Mai 1938

STATT KARTEN

Für die vielen Ehrungen, Geschenke und Blumen zu unserer goldenen Hochzeit sagen wir allen unseren herzlichsten Dank

Adolf Jahrmarkt und Frau
Alma geb. Keck

Spergau, im Mai 1938

Marie Elliger
geb. Ernst
* 26. 2. 1869 † 23. 5. 1938

Auf Wunsch unserer lieben Entschlafenen geben wir die erfolgte Beerdigung hiermit bekannt.

Luise Rosenbaum geb. Elliger
Fritz Rosenbaum, Tischlermstr.
Alfred u. Fritz Rosenbaum

Merseburg, den 25. Mai 1938

Statt Karten

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten meinen herzlichen Dank.

Hermann Zeitz

Knapendorf, 25. Mai 1938.

Familien-Nachrichten

Aus anderen Blättern entnommen.

Gestorben

Halle: Gustav Schondorf, 49 J. — August Schreiber, 63 J. — Karl Naucke, 57 J. — Wilhelm Klooß, 82 J.
Hohenthurm: August Schreiber, 63 J.
Alsleben: Gustav Köhler, 69 J.
Naumburg a. S.: Karl Jürgen Hartmann, 9 J.
Zörbig: Gustav Lau, 58 J.

Lest die Merseburger Zeitung das große Heimatblatt

---

*16. 12. 1867 † 23. 5. 1938

Montag abend 11 Uhr entschlief nach kurzem schwerem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater u. Großvater, der Rentner

Franz Völker

Die trauernden Angehörigen

Beerdigung: Freitag, 27. 5., 15 Uhr, Stadtfriedhof.
Merseburg, 25. Mai 1938.

Gestern verschied unser lieber Vater, Sozialrentner

Gottlob Globig

im 92. Lebensjahre.

Geschw. Globig

Beerdigung Freitag 4 Uhr.

Erd-u. Feuerbestattungsanstalt
Gebr. Scheibe
Fernruf 2035
Schmale Straße 25
Ueberführungen von und nach auswärts.
Uebernahme aller Bestattungsangelegenheiten

Patentex erhält die Frau gesund und daher frisch und lebensfroh. Das Patentex-Antiseptikum ist auch in der Patentex Damenbinde „Angela" mitverarbeitet. Sie wirkt desinfizierend. Näheres in der Angela-Drucksache, erhältlich in den Patentex-Niederlagen: Apotheken, Drogerien, Sanitätsgeschäften oder von der PATENTEX G.M.B.H. FRANKFURT A.M.

Durch tiefen traumlosen Schlaf steigt man morgens frisch u. munter aus dem Bett. Sie auch? Oder fehlts am richtigen Schlaf? Mal **rote Ruhe-Perlen** versuchen. Paket 0,50 u. 1.- Verkaufsstellen: **Drogerie Venemann, Markt 19 Drog. Eckardt, Ad.-Hitler-Str. 15**

Büstenhalter von 0.60
Hüftformer von 1.50
Korsetts von 2.95
Voll-Porsche
Gotthardstr. 27
Damenstrümpfe Blusen Garnituren Hemdchen Schlüpfer

Gebrauchte **Pianos** in meiner Werkst. gut durchgearb. sowie **Miet-Pianos** billig bei **B. Döll** Pianohaus Halle Gr. Ulrichstr. 33

Anzeigen bitte deutlich schreiben!

Kirchliche Nachrichten

Himmelfahrt 1938.

Dom. 10 Uhr: Festgottesdienst. Sup. Berckenhagen.
Stadt. 10 Uhr: Gottesdienst. P. Riem. Im Anschluß Beichte und Feier des heil. Abendmahls.
Altenburg. 10 Uhr: Gottesdienst. P. Scheibe.
Meuschau. 8 Uhr: Gottesdienst. P. Scheibe.
Neumarkt. 10 Uhr: Eröffnungsgottesdienst für den Konfirmandenunterricht. P. Wenig.
Lössen. 8 Uhr. P. Wenig.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Merseburg

Standesamt.

Geöffnet:
am Donnerstag, dem 26. Mai 1938 (Himmelfahrt) und am Montag, dem 6. Juni 1938 (2. Pfingstfeiertag) von 11—12 Uhr zur Annahme von Anzeigen über Sterbefälle und Totgeburten.

Merseburg, den 23. Mai 1938.

Der Standesbeamte.

Baden in der Saale.

Nach der Polizeiverordnung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Sachsen-Magdeburg vom 31. 3. 1938 ist das Baden in der freien Saale außerhalb der Schwimmbadeanstalten von der Gemarkungsgrenze zwischen Leuna und Merseburg bis um Meuschauer Wehr von km 63,4 bis km 67,1 verboten.

Gegen Auswüchse beim wilden Baden, beim Rudern und Paddeln in den Gewässern wird mit aller Strenge vorgegangen.

Merseburg, den 20. Mai 1938.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

P. I. — 241/127 —.

Wer hat gewonnen?

Gewinnauszug
2. Klasse 51. Preußisch-Süddeutsche (277. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 24. Mai 1938

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 25000 RM. 238754
4 Gewinne zu 10000 RM. 36237 296481
2 Gewinne zu 3000 RM. 144594
12 Gewinne zu 1000 RM. 52693 86234 104892 122635 246497 345690
22 Gewinne zu 800 RM. 31347 40716 114647 120515 167719 247857 325997 350036 378508 390507 395503
44 Gewinne zu 500 RM. 8713 16070 33752 114406 144391 158534 163991 194569 212180 215035 217185 234982 238279 241690 246596 321802 332203 335528 341249 379210 382029 386766

208 Gewinne zu 300 RM. 555 1606 3046 4108 15137 21467 22100 25360 29337 29580 32858 37281 37341 37966 42420 42707 48869 52088 53263 60336 62318 64050 67397 68066 71385 71918 74772 75257 79540 87615 90141 94491 105164 111891 116412 120565 120858 131893 135525 137591 145152 151552 157766 163483 164482 168718 169771 173708 183000 184671 186513 187574 190125 193666 194611 194633 203099 225037 227976 234675 236396 236809 237417 238667 238838 240279 245801 246658 253197 263656 264313 264453 267244 269640 270087 270183 271114 271335 273782 277374 279285 284601 286127 290675 299845 311376 313653 316930 319853 324568 326274 328937 330887 348938 349162 353283 355384 355618 356438 361584 362425 379555 381996 390986

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 5000 RM. 56994
4 Gewinne zu 3000 RM. 256280 261490
6 Gewinne zu 2000 RM. 77182 103361 134416
8 Gewinne zu 1000 RM. 36365 190557 243721 361731
18 Gewinne zu 800 RM. 3810 67041 104377 108457 116095 159012 165007 249113 312803
56 Gewinne zu 500 RM. 10677 42993 61068 80738 83650 90557 142635 152435 156125 170509 192403 204431 204638 207086 241268 241668 281119 281861 283538 290079 299959 301019 340593 343765 346134 347426 365241 371301

156 Gewinne zu 300 RM. 245 30842 33791 35941 36272 41130 53381 53474 55557 57817 63951 82212 82377 89099 93140 97988 101573 102672 107401 108209 109273 113138 115373 116849 118684 124305 135620 145585 150238 153028 154442 164936 172239 178171 193513 194778 194942 199426 200384 209777 210583 215723 222156 223055 223261 232849 234030 234051 245600 259262 263261 272554 276335 278461 280413 283838 291573 300691 308047 312320 314844 317097 317919 319366 328668 337009 345112 350410 350722 351875 361542 362324 367617 385321 389860 391637 391679 395439

Staatliche Lotterie-Einnahme **Eckelt** Merseburg Burgstraße 13

PHOTO PAVO
PHOTO-U. KINOKAUF LEICHT GEMACHT DURCH K. EINE RATEN
Listen, Beratung, Hauszeitung frei
Photo „PAVO" Werner Pfau
Wurzen, Jakobsgasse 3. Ruf 2275

Stromabschaltung

am Donnerstag, dem 26. Mai 1938, in den Ortschaften Kötzschen, Zscherben, Atzendorf, Geusa, Blösien, Frankleben, Reipisch, Naundorf, Benndorf und Körbisdorf.

Landkraftwerke Leipzig, Betriebsstelle Kötzschen,
Fernruf: Amt Merseburg 2188

Recht so!

Frisch u. gesund das Aussehen, gut der Appetit, **stark** die Nerven, kraftvoll der ganze Mensch durch **Lebens-Elixir „Nattermann"** den blutbildenden, nervennährenden Kräftigungstrank für Abgearbeitete und Nervöse, jung und alt.

Der Gehalt an **Lecithin** und **Eisen** macht's!

Gr. Flasche RM. 2.75 Kurfl. RM. 4.90

Germania-Drogerie A. Eckardt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380525-16/fragment/page=0011

Und Pfingsten
ein Paar schöne gutsitzende
SCHUHE
aus der Riesen-Auswahl von
Grahmann
Kl. Ritterstr. 9
Spezial-Geschäft
erstklassiger Markenschuhe
MARKE SALAMANDER

Raether
Gartenmöbel
Liegestühle
Bankbetten
Gartenschirme
große Auswahl und preiswert bei
OPPEL
Gotthardstr. 35, Fernruf 2593

Fahrräder
Misa — Dürkopp
u. Spezial-Räder
Auf Wunsch Teilzahlung!
P. Klapprodt
Neumarktstr 2.
Ersatzteile. — Eig. Reparaturwerkst.

Couches
Sessel
Gebr. Scheibe
Merseburg
Schmale Str. 25

Wandern
wonnige Lust!

Union-Theater
Ab heute, Mittwoch, 6.10 u. 8.30
Der neue Tobis-Großfilm
nach Maupassants weltberühmter Novelle.
Ein Film aus Paris, der Stadt des Lichts, der Stadt der Abenteuer, der Stadt ohne Schlaf.
Yvette mit
Käthe Dorsch, Ruth Hellberg
Albert Matterstock u. Joh. Riemann
Ein Film, der die Pariser Lebewelt in herrlichen, beschwingten Bildern zeigt und die erste Liebe eines jungen Mädchens, deren Mutter eine große Halbweltdame ist, spannend und dramatisch schildert.
Die zarte Liebesgeschichte und die schon ungalante Gesellschaftskritik werden die Zuschauer stark bewegen und fesseln.

Lichtspielhaus Sonne
Ab Freitag
Festliche Aufführungen!
OLYMPIA
FEST DER VOELKER
ERSTER FILM VON DEN OLYMPISCHEN SPIELEN BERLIN 1936
GESTALTUNG: LENI RIEFENSTAHL
Olympia-Symbol des Frieden!
Fest der Jugend, edler Kraft und Schönheit!
Vor unseren Augen rollt das dramatische Geschehen jener 16 Tage des August 1936 in einem einzigartig packenden Filmepos ab.
52 Nationen kämpften um die Palme des Sieges
Kein Auge sah die olympischen Spiele in Berlin so klar, so schön und reich wie die Kamera!
Das gewaltigste Filmdokument unserer Zeit, ausgezeichnet mit dem Staatspreis 1938.
Die Jugend ist zugelassen!
Anfang täglich 5.30 und 8.10

Nicht vergessen
Die schöne Reise-Uhr mit zuverlässigem Ankerwerk im eleganten, flachen Lederetui. Wirklich ein entzückendes Feriengeschenk. Verlangen Sie Sonderprospekt.
Schladitz
Uhrmachermeister u. Juwelier
Merseburg
Kl. Ritterstr. 11. Fernruf 2472
Mitglied der Alpina Deutsche Uhrmacher Genossenschaft

Wunderschöne Wagen am Gieseler
Eine Freude
für Sie, unter meiner großen Auswahl in mod.
Kinderwagen
zu wählen.
Bekannte Markenfabrikate, in all. Formen, geschmackv. garn.:
Promenadenwagen
39.75 42.- 46.- 48.- usw.
Wochenendwagen
mit 6-Riemen-Gestell
18.75 21.- 23.80 usw.
Kinderbetten - Laufgitter
Kindersthlchen
und Zubehör vorteilhaft!
Alexander Gieseler
Merseburg, Entenplan 9, Ruf 2927
Das Haus der gediegen. Auswahl.
Verlangen Sie Angebot!

Behaglich und preiswert
POLSTERMÖBEL
aus eigenen Werkstätten
Kuntsch (Liege-Sofa) 65.— 75.— 85.— 90.— 95.— 108.—
Ruhebetten 28.— 33.— 38.— 38.— 42.— 45.— 50.—
Bett-Kuntsch 85.— 115.— 125.— 140.— 165.—
Sofas 68.— 79.— 88.— 95.— 110.—
Sessel 16.— 19.50 25.— 28.50 35.—
Annahme aller Bedarfsdeckungsscheine
BRUNO PARIS HALLE
Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9 (3 Min. v. Markt)

Leser,
kauft bei unseren Inserenten

Verchromen - Vernickeln
Verzinnen, Brünieren, Erneuern von Metallwaren
Ferdinand Haaßengier
Metallwarenfabrik Halle S., Barfüßerstr. 9
Gegr. 1899 Fernruf 211 96

Himbeersirup 0,3-l-Fl. o. Gl. 65 ₰
Himbeer-Reisefaschen Fl. 24 ₰
Apfelsäftmost 1/1 Fl. o. Gl. 55 ₰
Brauselimonade „ 15 ₰
Zitronen . . . Stück 8 ₰

Täglich
frisches Gemüse
Spargel, Gurken, Kartoffeln
Wirsing, Salat u. a.

Ölsardinen . Dose 28, 25 ₰
Matjesheringe . Stück 10 ₰
Isländerheringe o. Kopf Stück 12 ₰
Gewürzgurken 3 Stück 10 ₰

Paul Niedermeier
Kleine Ritterstraße 2

Frisch und gestärkt
für den ganzen Tag
durch gesunden erquickenden Schlaf
Heilpunkt Baldrian-Bonbons
mit Lecithin, d. pflanzliche Kurmittel.
Frei von Baldriangeruch u.-Geschmack
In Pack. zu 30 Pfg., 55 Pfg., 1.- RM.
Ritter-Drogerie W. Mahlfeldt
Gotthard-Drogerie H. Emanuel
in Leuna: Drogerie G. Groh

Die neuesten Pfingst-Modelle
von
Dr. Diehl's Roos
sind eingetroffen
Schuhhaus Schmidt
am Neumarktstr 2
Sonntag von 12 bis 18 Uhr geöffnet

Centrum
Bis einschl. Donnerstag:
(Himmelfahrt)
Der große sensationelle Kriminalfilm!
Juwelenraub im West-expreß
(In deutscher Sprache.)

Abschleppdienst
mit Spezial-Abschleppwagen führt aus
Ruf: 2664
Walter Sanitz
Autoreparatur — Weißenfelser Str. 2

Fischerei Vesta
bei Bad Dürrenberg.
Beliebtes Gartenlokal
Motorbootverbindg.

Kaffeehaus Meuschau
Am Himmelfahrtstag früh 7 Uhr und nachmittags ab 4 Uhr
Gartenkonzert mit Tanzeinlagen
Speckkuchen

Vernickeln
u. sonst. Metallveredlungen.
„Nickel-Becker"
Halle, Saale,
nur Kl. Brauhausstraße 11.

Speisezimmer
Büfett, Kredenz, Tisch und 4 Polsterstühle, Eiche gebeizt 350.- RM.
Möbelhalle Kurt Gentzel
Merseburg, Weißenfelser Straße 11

Wohin zur Himmelfahrt?
Nach dem Gasthaus
„Zum Raben"
Schkopau
Nachmittags Tanzdiele im Freien.

Kasino
Morgen, Himmelfahrt, ab 19 Uhr:
großer Rosenball
mit flotter Stimmungskapelle

Himmelfahrt ins
Gasths. Meuschau
Für Küche u. Keller ist bestens gesorgt. ff Mattrank. Otto Böhme

Schützenhaus
Himmelfahrt, nachm. 4 Uhr:
Unterhaltungsmusik Abends Tanz

Trebnitz
Himmelfahrt vormittag großes
Gartenkonzert
ausgeführt vom Stadtorchester Bad Lauchstädt.
Eintritt frei!
Es laden freundlichst ein
Gustav Fiedler und Frau
Ab 1. Juni 1938 in Merseburg „Hohenzollern".

Stadt-Café
Am Himmelfahrtstag ab 16 Uhr
Konzert und Tanzeinlagen
im Café und Garten.
Heute Tanzabend

Gasthaus Förtsch
Bad Dürrenberg
Himmelfahrt ab 16 Uhr Tanz
Es ladet freundlichst ein
Der Wirt.

Ausflug zum Himmelfahrtstag nach der
Gastwirtsch. Park-Bad
Ab 16 Uhr:
Unterhaltungsmusik — Tanzeinlagen

Pfingst-Angebot
2 auffallend schöne Kleider
Tuplenkleid
Jugendliche, flotte Form in den Farbstellungen marineblau, marine-rose, tinte-weiß, Gr. 40-44
12.75
Sommerkleid
aus Mattkrepp, fesche Machart mit Schärpengürtel, Farben blau, gold, rosé und grün. Größe 40—46
14.50
Held
Inh. Gottfr. u. Co.
Lindenau

Ist guter Rat teuer?
In der Zeitschrift „Kampf der Gefahr" kosten viele gute Ratschläge nur 10 Pfennig! Rasda

Motorbootverkehr
Fernruf 2747. Himmelfahrtstag nach Bad Dürrenberg verkehren ab Parkbad 6.30, 13.30 u. 15.30 Uhr, „ Waldbad 7.00, 14.00 u. 16.00 Uhr. Rückfahrt Dürrenberg 8.15, 11.30, 15.15 und 19.15 Uhr.
Mittwoch und Himmelfahrt ständiger Verkehr n. Waldbad. Abfahrt 1. Fahrplane. Vereins-, Belegschafts- und Schulfahrten jederzeit. O. Stohr.

Brot Nährstoffe gibt Anregung 9 schmackhafte Brotaufstriche erhalten Sie bei...
BUTTER-KRAUSE

Altendorf
Himmelfahrt:
großer Wechselball
Hierzu laden freundlichst ein
Die jung. Burschen / W. Burkhardt

„Gegen graue Haare"
mein bewährter
Haarfarbe-Wiederhersteller
Flasche 1.74, extra stark 2.40 RM.
Ritter-Drog. Mahlfeldt
Entenplan 5. (an der Stadtkirche).

Reipisch
Himmelfahrt von nachmittags 3 Uhr an findet der beliebte Mädchenball mit Volksbelustigungen statt. Es lad. frdl. ein Die jg. Mädchen, der Wirt

Bekanntmachungen der NSDAP.

NS.-Frauenschaft und Frauenwerk Meuschau

Mittwoch, 20 Uhr, Monatsversammlung im Gasthaus Böhme. Es spricht Pg. Dr. Petermann aus Merseburg über „Rasse- und Bevölkerungspolitik". Allen Frauenschafts- und Frauenwerksmitgliedern wird es zur Pflicht gemacht, zum Vortrag vollzählig zu erscheinen.

Ortsgruppe Beundorf (Geiseltal)

Die Frühlingsfeier der Mitglieder der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks findet am Mittwoch, 25. Mai, 20 Uhr, im Gasthaus Ködelveter statt. Gäste, auch Ehemänner, sind willkommen.

NS.-Frauenschaft Spergau

Heute, 20 Uhr, im Gasthaus Kurt Schmidt Pflichtabend. Es wird gebeten, daß alle Mitglieder sowie Frauenwerksmitglieder pünktlich erscheinen.

Eigentum, Druck und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft / Merseburger Druck- und Verlagsanstalt.

Verlagsleiter Dr. jur. Hans Gronke.

Hauptschriftleiter: Wilhelm Steinbrecher, Stellvertreter Franz Gomm; Schriftleiter für Lokales, Gerichtssaal und kulturpolitischen Teil: Franz Gomm; für Kreisnachrichten und Heimatteil: Hermann Albrecht; für Sport und Handel: Otto Georgi, sämtlich in Merseburg; für Politik und allgemeinen Nachrichtendienst Fred M. Franke Halle; für die Bildberichterstattung die Abteilungsleiter. Berliner Schriftleitung August Köhler, Berlin-Karlshorst Gundelfinger Straße 16 Ruf 500 247. — Anzeigenleiter: Paul Kersten, Merseburg. — Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen.

DA. IV/38.

Ausgabe „Merseburger Zeitung" Merseburg (Bl. 4) über 14 000
davon mit Beilage „Weißenfelser Nachrichten" (Bl. 1) über 2000.
Sonnabends über 17 000
Ausgabe „Saale-Zeitung" Halle (Bl. 11) über 23 000
Ausgabe „Mitteldeutsche Zeitung" Erfurt (Bl. 13) über 22 000
„Mitteldeutschland Gesamt-DA über 60 000
Sonnabends über 65 000

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380525-16/fragment/page=0012

Mitteldeutschland
Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent · Mitteldeutsche Neueste Nachrichten · Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

178. Jahrgang / Nr. 121 | Schriftleitung, Verlag und Druckerei, Merseburg, Kleine Ritterstraße 8 Fernruf-Sammel-Nr 2323. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung | Merseburg, Mittwoch, den 25. Mai 1938 | Monatl. Bezugspreis 2,10 frei Haus (einschl 22 Pf Beförderung) d. Post 2,30 RM (einschl 33,2 Pf Postzeitungsgeb.) zuzügl 36 Pf Bestellg. – Abholerkarte halbmon 0,90 RM – Geschäftsstellen: Kl Ritterstraße 3, Leuna, Industrietor 1 | Einzelpreis 10 Pf.

Wiener Regierung vereinfacht

Die neuen Gauleiter in Oesterreich

Der Führer nahm einen Bericht Bürckels über den Aufbau der NSDAP in Oesterreich entgegen

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet: Der Führer empfing am Montagnachmittag im Führerbau zu München in Anwesenheit des Stellvertreters des Führers der NSDAP., Pg. Rudolf Heß, den Gauleiter Pg. Josef Bürckel zur Entgegennahme eines Berichtes über den Aufbau der NSDAP. in Oesterreich. Der Führer hat — wie die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet — folgende Verfügung erlassen: Mit sofortiger Wirkung ernenne ich zum Gauleiter: im Gau Tirol Pg. Hofer, im Gau Salzburg Pg. Rainer, im Gau Oberdonau Pg. Eigruber, im Gau Niederdonau Pg. Dr. Jury, im Gau Wien Pg. Globotschnigg, im Gau Kärnten Pg. Klausner, im Gau Steiermark Pg. Uiberreither.

Im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers hat Gauleiter Bürckel, wie die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz weiter meldet, dann folgende stellvertretende Gauleiter eingesetzt: Für den Gau Salzburg Pg. Wintersteiger, für den Gau Oberdonau Pg. Eisenkolb, für den Gau Steiermark Pg. Portschy, für den Gau Kärnten Pg. Kutschera. Da Gauleiter Klausner bis zur Beendigung der Tätigkeit des Reichskommissars für die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich in Wien tätig ist, wird bis zu diesem Zeitpunkt der Gau Kärnten vom stellvertretenden Gauleiter geführt.

Wie die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet, hat der Führer gleichzeitig mit der Ernennung der Gauleiter eine Reihe von gebietsmäßigen Aenderungen in Oesterreich verfügt, die sowohl für die parteimäßige wie für die staatliche Gliederung Gültigkeit haben. So wird das Burgenland dem Gau Steiermark, der Lungau aus dem Gebiete der Landeshauptmannschaft Salzburg ebenfalls der Steiermark zugeteilt. Dem Gau Steiermark werden weiter zugeteilt: die Bezirkshauptmannschaften Wiener Neustadt, Neunkirchen sowie Teile der Bezirkshauptmannschaft Bruck an der Leitha. Der Gerichtsbezirk Aussie (bisher Steiermark) wird dem Gau Oberdonau (bisherige Bezeichnung Oberösterreich) angegliedert. Osttirol kommt zum Gau Kärnten. Der Gau Wien erfährt eine Erweiterung durch Gebiete des Gaues Niederdonau (bisherige Bezeichnung: Niederösterreich). So werden zum Gaugebiet Wien die Gemeinden Fischamend, Korneuburg, Klosterneuburg, Moedling und Hadersdorf-Weidlingen gehören. Die Landeshauptmannschaft Vorarlberg bleibt bestehen, parteimäßig ist sie vorerst dem Gau Tirol angegliedert.

Der Reichsstatthalter gab folgende amtliche Verlautbarung bekannt: Der Führer und Reichskanzler hat sich zu einer weitgehenden Vereinfachung der österreichischen Landesregierung entschlossen und über die neue Zusammensetzung der Landesregierung folgendermaßen entschieden: Der Reichsstatthalter ist Führer der Landesregierung. Er leitet gleichzeitig das Innenministerium, dem das Ministerium für Unterricht und Kultus angegliedert wird und das künftig den Namen „Ministerium für Innere und kulturelle Angelegenheiten" trägt. Vertreter des Reichsstatthalters als Führer der Landesregierung und Innenminister ist Minister Klausner. Minister Fischboeck führt neben dem Handelsministerium das Finanzministerium in Personalunion. Minister Reinthaller führt das Landwirtschaftsministerium. Er ist gleichzeitig Beauftragter für den Aufbau des Forstwesens. Minister Hueber führt das in Liquidation befindliche Justizministerium.

Der Reichsstatthalter hat mit der Leitung des gesamten Polizeiwesens den Staatssekretär ⚡⚡-Brigadeführer Kaltenbrunner, mit der Leitung für innere Verwaltung den Staatssekretär ⚡⚡-Standartenführer Dr. Wächter und mit der Leitung der Abteilung „Erziehung, Unterricht und Volksbildung" den Professor Dr. Plattner beauftragt. Der Staatskommissär ⚡⚡-Obersturmbannführer Rafelsberger ist in seinem bisherigen Aufgabengebiet insbesondere als Staatskommissär für die Privatwirtschaft und als Leiter der Vermögensverkehrsstelle vom Reichsstatthalter bestätigt worden. Der bisherige Staatssekretär Wimmer führt die Abteilung „Rechtsangleichung" und der bisherige Staatssekretär Mühlmann die Abteilung „Kunst, Propaganda und Werbung". Mit der Leitung des Reichsstatthalteramtes ist Ministerialdirektor Burgsdorf beauftragt. Dr. Hammerschmidt ist zum persönlichen Referenten des Reichsstatthalters berufen.

Der Stellvertreter des Führers der NSDAP. hat den Parteigenossen Hauptmann a. D. Leopold in seinen Stab berufen und mit der Leitung einer Reichsinspektion beauftragt.

Läßt London sich täuschen?

Ignorierung der beunruhigten Sudetendeutschen.

An zuständiger englischer Stelle wurde gestern erklärt, die in London eingetroffenen Meldungen über die Ereignisse in der Tschechoslowakei ließen die Dinge in ermutigenderer Weise erscheinen. Ueber die Vorbereitungen an der tschechischen Grenze seien beunruhigendere Mitteilungen (??) eingetroffen. Alles scheine nun ruhiger zu sein, sowohl im Grenzgebiet wie auch in der Tschechei.

Die Pariser Presse zu Prag

Jour: „Frankreich wird sich nicht für die Ideologien Moskaus schlagen"

Die Pariser Presse verfolgt weiterhin aufmerksam die Entwicklung der internationalen Lage unter besonderer Berücksichtigung der Ereignisse in der Tschechei. Man spricht dabei allgemein von einem Anhalten der Entspannung und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Verhandlungen zwischen den Sudetendeutschen und der Prager Regierung bald zu einem befriedigenden Abschluß geführt werden. Auf der anderen Seite ist man sich auch darüber klar, daß noch eine ganze Reihe von Schwierigkeiten zu überwinden sei.

Beachtung verdient die Auffassung des rechtsstehenden „Jour", zumal dieses Blatt nicht gerade als deutschfreundlich bezeichnet werden kann. Die Tschechei, so heißt es, lege, intellektuell gesehen, auf verfassungsmäßigem Gebiet keine Beweise eines versöhnlichen Willens ab. Dies sei der wunde Punkt, der die Beunruhigung verlängere. Benesch täusche sich gewaltig, wenn er glaube, Frankreich würde ihm folgen oder ihn gar unters[…] jets dazu getr[…] aufbringen wü[…] seiner Seite n[…] Die augenblic[…] guten Willen d[…] Probe zu stelle[…] daß sich Frank[…] Moskaus schla[…]

Reichsfüh[…]

Eine Red[…]

Im Weim[…] gestern mittag[…] Vertreter von […] macht, Reichsar[…]

[…]rungen der Partei die Eröffnung des Reichsführerlagers durch den Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, statt. Als erster ergriff Reichsstatthalter Sauckel das Wort, der zunächst den Reichsjugendführer und die gesamte Führerschaft der HJ. begrüßte. Anschließend sprach Reichsjugendführer Baldur von Schirach, der sich im Laufe seiner Ausführungen dem Sinn der Führerlager und dem Geist des Führerkorps zuwandte und erklärte: „Der Erfolg der HJ. besteht nicht so sehr in der Zahl der von ihr erfaßten und begeisterten Jugend, er besteht nach meiner Auffassung in der Beantwortung dieser Frage: Gelingt es uns, über diese begeisterte Jugend hinaus zum ersten Male in der Geschichte unseres Volkes einen Stand zu begründen, der als erzieherische Elite unseres Volkes jeden einzelnen, der ihm angehört, typenmäßig derart formt und ausprägt, daß der Begriff Jugendführer in unserem ganzen Volke und darüber hinaus in der Welt eine bestimmte innere Auf[…]haltung kennzeichnet?" […]h von der Vollendung […]ernt seien, so sei doch […]enigen Jahren erreicht […] Denken und Fühlen […], und auf der Grund[…]amen Weltanschauung […]alltäglichen Fragen ge[…] entwickelt.

[…]hrer erklärte sodann, […]dbewegung fortleben […]ngsprinzip nicht nur […]lle Generationen lebe. […]en, der sich Jahr für […] treffe, müsse auch im […]rt seelische Geschlossen[…]an ihn zugleich als ein […] und als einen Orden […]

No[…]tatut

Eine Mitte[…]wieder verlassen

Wie die Su[…] hat Konrad He[…] Im Sinne der […] die die Forderu[…] stellung normal[…] hat, werden die[…] der SDP. den […] Dr. Hodza und[…] mitgliedern auf[…]nach das Opfer einer […]stifikationen geworden […]in ihrer Wirkung auf […]net sind die […]nedies […]unzutreffende Bericht[…] und zu erschweren."

Das Pressea[…] Prager Abendbl[…] aus London, da[…] des „Daily Tele[…] der Lage, eine […] Entwurf des […] mitzuteilen, die Dr. Hodza Konrad Henlein zur Beratung vorgelegt habe. Hierzu muß festgestellt werden:

„Ministerpräsident Dr. Hodza hat Konrad Henlein anläßlich ihrer Besprechung am 23. Mai weder den Entwurf des Nationalitätenstatuts vorgelegt, noch Konrad Henlein mit Einzelheiten seines Inhalts bekannt gemacht. Der Prager Berichterstatter des „Daily

[…]r ehrt die […] von Eger

[…]h den Militärattaché

[…]ttag finden in Eger […]eiten für die von […]nen am 21. Mai er[…]hen Landwirte statt. Im Namen des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler wird der deutsche Militärattaché Oberst Toussaint in Begleitung des deutschen Luftattachés Major Möricke an den Särgen der Erschossenen je einen Kranz niederlegen. Alle Vorbereitungen für eine würdige Gestaltung der Trauerfeierlichkeiten sind getroffen worden.

Gesandte bei Dr. Hodza

Der tschechoslowakische Ministerpräsident Hodza hatte gestern vormittag mit dem französischen Gesandten eine Besprechung über aktuelle Fragen. Nachmittags stattete der englische Gesandte dem Ministerpräsidenten einen Besuch ab. Gestern vormittag fand weiter eine Sitzung des Ausschusses der politischen Minister unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten und unter Teilnahme des Ministers für auswärtige Angelegenheiten, Dr. Krofta, statt. Die Sitzung behandelte einige aktuelle administrative und innerpolitische Fragen und befaßte sich auch mit der internationalen Lage.

Die Neuordnung in Oesterreich

Die frühere Bundesrepublik Oesterreich bestand aus neun Bundesländern, und zwar aus Wien, Oberösterreich, Niederösterreich, Burgenland, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Tirol und Vorarlberg. Die Grenzziehung dieser Bundesländer war teils historisch begründet, teils vom Parlamentarismus jener Zeit bestimmt. So hatte z. B. Osttirol keinerlei Zusammenhang mit Nordtirol mehr, Vorarlberg und Salzburg waren winzige Gebilde. Das Burgenland verdankte seine bundesstaatliche Selbständigkeit ausschließlich der Tatsache, daß es sich vor der Volksabstimmung zum Teil im ungarischen Staatsverband befunden hatte.

Wie überall, erscheint die Partei nun auch in Oesterreich als radikaler Schrittmacher innerstaatlicher Neuordnungen. Aus neun Bundesländern sind nunmehr sieben Gaue geworden. Der Gau Wien wird vergrößert; er erhält etwa die Form, wie wir sie bei Groß-Hamburg oder bei Berlin finden. Das Burgenland kommt zu Steiermark, Osttirol zu Kärnten, Vorarlberg zu Tirol. Auch sonst sind von der Partei weitgehende Grenzberichtigungen vorgenommen worden. Die Bezeichnungen Ober- und Niederösterreich sind verschwunden. An die Stelle von Oberösterreich tritt der Gau Oberdonau, an die von Niederösterreich der Gau Niederdonau. Gauhauptstädte sind Innsbruck für Tirol, Salzburg für Salzburg, Linz für Oberdonau, Krems, eine Kleinstadt in der Wachau, für Niederdonau, Eisenstadt im Burgenland und Bregenz hören auf, Gauhauptstädte zu sein.

Im Zuge der neuen Gaueinteilung Oesterreichs hat auch eine Vereinfachung der österreichischen Landesregierung stattgefunden, und zugleich sind die neuen Gauleiter endgültig bestimmt worden. Der Führer hat sich dabei entschlossen, die Führung der Partei sehr jungen und besonders tatkräftigen Männern anzuvertrauen. Der Jüngste, Dr. Uiberreiter (Steiermark) ist 30 Jahre alt. Es folgen Gauleiter Eigruber (Oberdonau) mit 31 Jahren, die Gauleiter Hofer (Tirol) und Globotschnigg (Wien) mit 34 Jahren, Dr. Rainer (Salzburg) mit 35 Jahren. Gauleiter Klausner (Kärnten) ist 46 Jahre alt. Der älteste Gauleiter in Oesterreich ist Dr. Jury (Oberdonau) mit 51 Jahren. Ueber ihren Lebenslauf sei noch folgendes mitgeteilt:

Gauleiter Franz Hofer (Tirol) stammt aus Badegastein, besuchte in Innsbruck die Oberrealschule und trat 1931 in die Partei ein. Wegen politischer Betätigung wurde er 1933 zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, doch gelang es ihm, wenn auch schwer verletzt, ins Reich zu flüchten.

Dr. Rainer (Salzburg) ist ein Lehrerssohn aus St. Veit an der Glan, studierte in Klagenfurt und promovierte 1926 zum Doktor der Rechte. Mehrere Jahre lang war er Rechtsanwalt in Kärnten. Schon als Sechzehnjähriger war er Freiwilliger bei den Kärntner Abwehrkämpfen, seit 1923 SA.-Mann und seitdem unentwegt für die Sache des Führers tätig. Auch er hat lange im Konzentrationslager gesessen.

Gauleiter Eigruber (Oberdonau) ist in Steyr als Sohn armer Eltern geboren und von Beruf Feinmechaniker in den Steyr-Werken. Als alter Kämpfer (schon mit 15 Jahren trat er in die nationalsozialistische Jugend Oesterreichs ein) hat er verschiedentlich in Wöllersdorf und insgesamt 15 Monate in den Kerkern des Systems gesessen.

⚡⚡-Standartenführer Dr. Jury (Gauleiter Niederdonau) ist gebürtiger Sudetendeutscher, studierte in Prag und promovierte 1911 zum Dr. med. Er nahm am Weltkrieg teil und war bis 1938 Arzt in St. Pölten. Seit 1931 ist er Mitglied der Partei und war später Stellvertreter Seyß-Inquarts im sogenannten Volkspolitischen Referat. Auch er hat zahlreiche Freiheitsstrafen über sich ergehen lassen müssen und wurde nicht weniger als dreimal in das Konzentrationslager Wöllersdorf eingeliefert.

Gauleiter Globotschnigg (Wien) ist ein Offizierssohn aus Triest, besuchte später die Staatsgewerbeschule, um sich auf seinen Beruf als Baumeister vorzubereiten, wurde aber wegen politischen Vergehens im Jahre 1934 aus seinem Beruf entfernt. Gegen ihn wurden nicht weniger als fünf Hochverratsverfahren durchgeführt. Ein Jahr lang saß

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380525-16/fragment/page=0013
DFG